

Illustrirte Zeitung



Nr. 2537. 98. Bd.

Erscheint regelmäßig jeden Sonnabend im Anfang von mindestens 24 Foliosseiten.

Leipzig und Berlin.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 7 Mark. Einzelpreis dieser Nummer 1 Mark 50 Pf.

13. Februar 1892.

Anzeigen aller Art

finden durch die seit 1843 allwöchentlich in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung“ die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 1 Mark. Alle für die „Illustrirte Zeitung“ bestimmten Inserate gelangen, wenn deren Einsendung spätestens bis Freitag 12 Uhr erfolgt, in der acht Tage darnach erscheinenden Nummer zur Aufnahme. Ausführliche Insertionsbedingungen und Probenummern auf Wunsch. Expedition der Illustrirten Zeitung (F. J. Weber) in Leipzig.

Bekanntmachung.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Die nächstjährige akademische Kunstausstellung wird **Sonntag, den 15. Mai**, im Landesausstellungspalaste am Lehrter Bahnhofe eröffnet und **Sonntag, den 31. Juli**, geschlossen werden.

Programme, welche die näheren Bestimmungen enthalten, können nunmehr bei allen deutschen Kunstakademien und den Lokalvereinen der deutschen Kunstgenossenschaft in Empfang genommen werden.

Berlin, den 21. December 1891.

Der Senat

der Königlichen Akademie der Künste,
Section für die bildenden Künste. (267)

C. Becker.

Grossherzogl. Sächsische Musikschule in Weimar

für alle Zweige der Musik.

Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen: **Donnerstag den 21. April, Vormittags 10 Uhr**, im Probensaal der Schule. Besonders befähigte, aber bedürftige Schüler oder Schülerinnen können zur Ausbildung für Oper- und Concertgesang oder auf irgend einem Instrumente freien Unterricht erhalten. Statuten gratis durch das Sekretariat. (316)
Weimar, Januar 1892. Hofrath Müller-Hartung, Direktor.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Bauwerk & Bahnmeister etc.

Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir. (316)

Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha.

Schulbeginn 21. April; 4 Klassen. Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjähr. Dienste. Schulgeld 120 M. Prospect versendet (317) Director Dr. Goldschmidt.

Die Erziehungsanstalt Gumperda bei Kahla, Thüringen.

seit 1871 zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt, eröffnet ihr Schuljahr am 25. April. Prospecte und Jahresberichte versendet auf Wunsch der Vorsteher Dr. F. Schaffner. (262)

Barth's Erziehungsanstalt zu Leipzig u. Pensionat.

Die Anstalt besteht aus einer sechsklassigen Realschule mit Vorklassen und hat die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Individuelle Erziehung, gewissenhafte Beaufsichtigung, sorgsame Nachhilfe. Geräumiger Garten und Spielplatz. Näheres durch Director D. E. Barth. (214)

Erziehungsanstalt für geistig Zurückgebliebene, Dresden-N., Oppellstraße 44.

Die Anstalt verfährt die Aufgabe, geistig Zurückgebliebene (M. u. W.) zu sittl., religi., nützl. u. brauchb. Gliedern der menschl. Gesellschaft heranzubilden. Sie gewährt neben liebev. u. sorgf. Pflege u. Erziehung indiv. Unterricht in allen Fächern der Bürgerschule, pflegt in ausgieb. Weise den Handfertigkeitsunterricht (Pappen, Storbmachen, Tischlern u. Schnitzern) u. bereitet so für einen Lebensberuf vor. Ebenso führt sie in den Gärtnereibetrieb ein. Die Anstalt wird empfohlen von hervorrag. Aerzten u. Pädag. u. von den Eltern der Zöglinge. Näheres durch den Prospect. (216) Dir. W. Schröter.



von Hartung'sche Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Cassel

bereitet schnell und sicher zum Fähnrichs-, Primaner- und Einj.-Frem.-Examen vor. 1891 bestanden 47 (von 48) Aspiranten. Aufnahme jederzeit. Programm gratis. (209)
Der Dirigent Hptm. a. D. Beheim-Schwarzbach.

Deutsche Uhrmacher-Schule zu Glashütte in Sachsen.

Gegründet 1878 vom Centralverband deutscher Uhrmacher. Beginn des Schuljahres am 1. Mai. Praktische und theoretische Ausbildung in der Uhrmacherei und verwandten Zweigen der Elektrotechnik. Nähere Auskunft erteilt L. Straffer, Director. (247)

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. 16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf. 16000 Seiten Text. **Brockhaus' Konversations-Lexikon.** 14. Auflage. 600 Tafeln. 300 Karten. 120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck. (317)

Um den Lesern der „Illustrirten Zeitung“ Gelegenheit zu geben, sich mit unserer eigenartigen Berliner Tageszeitung

Deutsche Warte

bekannt zu machen, bieten wir denselben unser Blatt für den März in der Weise **kostenlos** an, daß wir gegen Einsendung der amtlich gestempelten Postquittung die Abonnementsgebühr franco zurückvergüten. Im März beginnt in der „Deutschen Warte“ der hervorragende und überaus spannende Originalroman aus der Berliner Gesellschaft:

Reiches Glend

von Gustav Loeffel. (322)

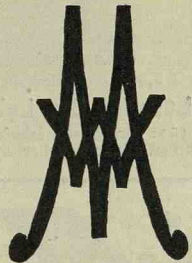
Deutsches Druck- und Verlagshaus

(„Deutsche Warte“ und „Zür's Haus“). Berlin SW., Lindenstraße 53.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.



Preis vierteljährlich 1.25 = 75 Mk.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, -Wäsche, -Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zigs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. - Wien I. Operngasse 3. (84)

Hugo H. Hirschmann's Journal-Verlag,

Wien, I., Dominikanerbastei 5.

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung. Redacteur: Hugo H. Hirschmann. Erscheint Mittwoch und Sonnabend. Viertelj. fl. 3.—, für Deutschland fl. 3.25, durch die Reichspostämter (Nr. 6836) Mk. 6.40, für das übrige Ausland fl. 3.50.
Oesterreichische Forst-Zeitung. Redacteur: Prof. Ernst Gustav Hempel. Erscheint Freitag. Viertelj. fl. 2.—, für Deutschland fl. 2.15, durch die Reichspostämter (Nr. 4878) Mk. 4.25, für das übrige Ausland fl. 2.30.
Allgemeine Wein-Zeitung. Redacteur: Prof. Dr. Josef Bersch. Erscheint Donnerstag. Viertelj. fl. 1.50, für Deutschland fl. 1.65, durch die Reichspostämter (Nr. 129) Mk. 3.20, für das übrige Ausland fl. 1.80. (266)

Maskenbilder für die Karnevalszeit.

Verlag von F. J. Weber in Leipzig.

Katechismus der Kostümkunde

von Wolfgang Quinke,

Oberregisseur am Herzogl. Sächs. Hoftheater zu Coburg-Gotha.

Mit 453 Kostümfiguren in 150 Abbildungen. In Leinwand gebunden. Preis 4 Mark.



Illustrationsprobe. Deutsche (1400-1450).

Artik der Presse: In der Sammlung der von F. J. Weber (Leipzig) herausgegebenen „Illustrirten Katechismen“ ist neben ein sehr nützliches Werkchen „Katechismus der Kostümkunde“ von Wolfgang Quinke erschienen. Das Büchlein enthält 453 verschiedene Kostümfiguren, zu denen sich ein ausgiebiger und trefflich unterrichtender Text nach den besten Quellen gesellt. Das Buch, welches sich auch durch Sachlichkeit und Übersichtlichkeit empfiehlt, ersetzt als sachkundig hergestellter Auszug zur Orientirung hinreichend die großen Kostümwerke, die bekanntlich sehr kostspielig sind, und ist den Bühnengedehrigen und dem für historische Kostümenkenntniß interessirten Publikum aufs beste zu empfehlen. (Königsb. Hartung'sche Zeitung.)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Einladung zum Abonnement auf die „Signale“

1892.

Fünzigster Jahrgang.

Die

Signale

für die musikalische Welt

— eine umfassende Uebersicht des öffentlichen und geistigen musikalischen Lebens mit Nachrichten über alles Wissenswerthe aus der musikalisch-theatralischen Welt — Redacteur und Herausgeber Bartholf Senff, kosten jährlich 6 Mk. Durch Kreuzbandsendung jährlich 9 Mk. Im Winterhalbjahre erscheinen die „Signale“ gewöhnlich zwei Mal in der Woche, so dass die Anzahl der Nummern sich in der Regel auf einige 70 im Jahre beläuft.

Die „Signale“ bieten in jeder Nummer vollständigste und objective Orientirung über den Stand der Dinge in allen Theilen der Welt.

Probenummern gratis und franco. (315)

Man kann jederzeit in's Abonnement eintreten, und werden die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Aus den Urtheilen der Presse:

Die „Signale für die musikalische Welt“, die im Verlage von Bartholf Senff und unter dessen Leitung in Leipzig erscheinen, eröffneten mit Beginn dieses Monats ihren fünfzigsten Jahrgang. Derselbe Verlagsbuchhändler und Redacteur, der vor einem halben Jahrhundert, damals ein jugendfrischer Mann, das Blatt begründete, leitet es auch heute noch mit Geschick und Umsicht. Die älteste deutsche Musikzeitung hat im Wechsel der Zeiten ihre vornehme Haltung bewahrt, sie ist die getreue Chronistin unseres gesammten Contunst.-Lebens geblieben, vermöge langgepflegter, ausgedehnter Beziehungen befähigt, aus aller Herren Ländern die bemerkenswerthen Ereignisse rasch und zuverlässig zu berichten. Der altübliche, umfassende Rückblick auf das abgelaufene Musikjahr eröffnet auch den neuen Jahrgang, mit dem die Zeitschrift in ihr Jubiläumjahr tritt. Berliner Börsen-Courier.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Katechismus der Dampfessel, Dampfmaschinen und anderer Wärmemotoren.

Ein Lehr- und Nachschlagebuch für Praktiker, Techniker und Industrielle

von **Th. Schwartz**, Ingenieur.

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 264 in den Text gedruckten und 13 Tafeln Abbildungen. Preis in Original-Leinenband 4 Mark 50 Pf.

In dieser Auflage fanden die neuesten Dampfmaschinenkonstruktionen, sowie einige andere Apparate und Einrichtungen bewährter Firmen Berücksichtigung, ausserdem sind die Kapitel über Regulatoren und Steuerungen vervollständigt worden.

Von demselben Verfasser sind ferner erschienen:

Katechismus der Elektrotechnik. Ein Lehrbuch für Praktiker, Techniker und Industrielle. Vierte, vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 243 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis in Original-Leinenband 4 Mark 50 Pf.

Katechismus der Heizung, Beleuchtung und Ventilation. Mit 159 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis in Original-Leinenband 3 Mark.

Verzeichnisse über Weber's Illustrierte Katechismen mit ausführlicher Inhaltsangabe der bis jetzt erschienenen 135 Bände sind kostenfrei zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie durch die

Verlagsbuchhandlung von **J. J. Weber in Leipzig.**

Verlag von **J. J. Weber in Leipzig.**

Gastronomische Bilder.

Beiträge zur Geschichte der Speisen und Getränke, der Tischsitten und Tafelfreuden verschiedener Völker und Zeiten.

Von **Dr. Felix Weber.**

Zweite, vermehrte Auflage.

Mit 14 in den Text gedr. Abbildungen. Preis in Original-Leinenband 5 M.

Das Studium der Tischsitten und Tafelfreuden verschiedener Völker und Zeiten hat für die Kulturgeschichte mindestens dieselbe Bedeutung, wie das Studium der Trachten oder der Waffen und Werkzeuge und anderer Erscheinungen im Leben der Völker.

Wissenschaftl. Zeilage der Leipziger Ztg.

Da es nach Lehren epikurischer Praktiker am zuträglichsten sein soll, während der Mahlzeit nur von Dingen des Essens sich zu unterhalten, dürften Personen, die an wohlbesetzter Tafel gern die unterhaltlichen Gesellschafterspielen, in diesem Buche manche interessante Einzelheiten finden, die man bei Tisch „lösgeben“ kann.

Sonntagsblatt des Bund.

Echte Briefmarken

aller Länder billigst. Preisliste gratis. (321) **Carl Münster, Kopenhagen.**

Bestlicher prämiertes Unterricht in der einfachen & doppelten lateinischen Buchführung

Correspondenz-Rechnen, Comptabilien und Schenkscheit

Plangänge des Probebuches gratis

F. SIMON Abh. für briefl. Unterricht BERLIN SW. 48.

(172)

Münzen!

Verzeichnis Nr. 47, enthaltend ca. 6000 Nummern verkäuflicher Münzen und Medaillen aller Länder, erschien am 1. Februar und ist von uns zu beziehen.

Ankauf von Münzen aller Arten, auch ganzen Sammlungen und

Münzfunden.

Büchische & Köder in Leipzig. Münzenhandlung.

— 1855 Geegründet 1855. —

Echte Briefmarken.

60 Spanien	M. 1,25
40 Schweden	1,75
30 Spanien-Westind. . . .	2,25
25 Portugal	1,25
19 Helgoland	1,25
15 Island	3,—
16 Preussen	1,25

Alle verschied. Porto extra. Gegründ. 1866. Preisl. üb. 870 Serien gratis. **W. Künast, Berlin W. 64, Unter den Linden 15.** (319)

Gut Wetter gehört zum täglichen Brot.

Von den Mächten, die im Dunstkreis über uns und um uns ihr Wesen treiben, sind wir alle mehr oder weniger abhängig. — Schon längst hat sich zur Wetterfahne das Barometer gesellt. — Ohne diese beiden Gesellen um ihr verdientes Ansehen zu bringen, will ich ihnen in meinem **Patent-Polymer** einen Genossen geben, der für sich allein leistungsfähiger ist, als sie beide, indem er die wichtigsten Factoren für die Vorausbestimmung des Wetters — die Schwankungen der absoluten Feuchtigkeit der Luft — zeigt. Illustr. Beschreibg. u. Anerk. erster Fachmänner z. Diensten. Preise: in Messing (auch für vielfach techn. u. hygienische Zwecke) 20 M., in Phosphor-Bronze (wetterbeständiges Metall) 25 M.

Barometer von 15 bis 150 M. Garantie für genaue Justirung. Sendung event. auf Probe! Aeltere Instr. zur Umänderung erbeten.

Wilh. Lambrecht, Göttingen. Inhaber des Ordens für Kunst und Wissenschaft.

Jedermann kann photographieren

vollständige Apparate Mk. 30. 50. 60. 80.

Illustrirte Anleitung u. Preisverz. kostenfrei

FABRIK photogr. Apparate C.P. Goerz

Optische Anstalt Berlin - Schöneberg Hauptstr. 7a.

(69)

Photographische Apparate

Ed. Riefegang, Düsseldorf. Preislisten gratis. Anleitung 1 M. (26)

Photogr. Apparate u. opt. Artikel

PREISLISTEN FREI

A. TONGER'S VERSAND-GESCH. BERLIN S.W. 61

(163)

Lasch's Heft-Briefblock.

Eleganter Briefbeschwerer und Drahtheftapparat. Nützl. Utensilie für jeden Schreibtisch, Preis incl. Carton u. 100 Heftklammern M. 2,50, liefert die Maschinenfabrik **C. L. Lasch & Co., Leipzig.** Specialität: Drahtheftmaschinen und Drahtheftklammern aller Art. (42)

im Stande alte deutsche gepunzte Lederarbeiten als schöne Geburtstags- u. Gelegenheitsgeschenke herzustellen. Werkzeugkästen mit Anleitung u. Vorlagen hierzu. Preis M. 6, M. 10, M. 15, M. 40.

Neueste u. solideste Holz- u. Leder-Platinbrennapparate für Industrielle u. Dilettanten. Preis M. 20, M. 26 u. M. 31.

Gustav Fritzsche, Leipzig, Königl. Hoflieferant. (32) Illustr. Prospekte u. Preisverz. franco u. grat.

Freisbücher gratis & franco

Cotillon & Carneval-Gegenstände

als Mützen, Orden, Touren, Costume, Masken etc. sowie Cartonnagen & Attrapen empfiehlt die Fabrik von **Gelbke & Benedictus, Dresden.**

(141)

Carl Holl in Cannstatt Goldwaarenfabrik und Versandgeschäft.

Versand gegen Nachnahme, vorher. Baarsendung oder Marken. Nichtgefallendes wird umgetauscht oder zurückgenommen.

— Illustr. Prachtcatalog gratis und franco. —

vernickelt **Nr. 10,80** **cuivre poli Nr. 10,—**

Nr. 1629. **Fines Rauchservice**, bestehend aus Cigarrenbehälter, Lampe, Aschenschale und Feuerzeug auf schönem Untersatz (Durchmesser 32 cm).

Nr. 1585. Echt silberner Stockgriff Nr. 11,— mit Rohr 2 M. mehr.

Nr. 1314. Manschetten-Knöpfe 14 k. Gold, innen Silber **Nr. 9,80**, in 14 k. Gold gestempelt **Nr. 25,—**.

(328)

Jedermann kann photographieren!

Complete Apparate von M. 10 an bis M. 700.

MARS

Illustr. Preisliste (ca. 150 Seiten 8° Text mit 129 Abbildungen) mit Probepildern fco. gegen 20 M. in Marken die bei Bestellung zurückerstattet werden. **Garantie wird für jeden Apparat übernommen ev. Geld zurückgezahlt.**

EMIL WÜNSCHE, Dresden-Altst. 2.

Fabrik photogr. Apparate Größtes Special-Geschäft dieser Branche Deutschlands. **N.B. Für Wiederverkäufer vortheilhafteste Bezugsquelle. Gesetzlich geschützt.**

X.A.K. ANSEL DRESDEN A. (327)

Aluminium-Industrie-Actien-Gesellschaft Neuhausen (Rheinfall) Schweiz

ALUMINIUM

500 Mark per 100 Kilo unter 100 Kilo 10%, Zuschlag. Für gleiche Raumtheile um 164% billiger als Nickel, um 10% billiger als Zinn, nur um 20% theurer als Kupfer. (244)

Ekroth's Kassencontrol- u. Quittungs-Apparat.

Deutsches Reichs-Patent.

Unentbehrlich für alle Inhaber von Detailgeschäften, Hotels etc. Dieser Apparat ermöglicht eine absolut zuverlässige Controlle über alle Kasseneingänge und liefert jedem Käufer eine gedruckte Quittung über den gezahlten Betrag. (256)

Ausführliche Prospekte gratis und franco.

Aktiengesellschaft Frister & Rossmann BERLIN SO. Vertreter an allen grösseren Plätzen gesucht.

Für Liebhaber-Theater empfohlen!

Hausstheater.

Sammlung kleiner Lustspiele für gesellige Kreise

Roderich Benedix.

Zwei Bände, jeder ca. 22 einaktige Stücke enthaltend.

Preis jedes Bandes 6 Mark; in Leinwand gebunden 7 Mark 50 Pf.

Die kleinen Lustspiele, welche in dieser Sammlung enthalten sind, bedürfen zu ihrer Aufführung keiner Bühne, keiner besonderen speciellen Vorrichtungen, sie können in jedem Zimmer gespielt werden.

Jeder Band ist einzeln zu haben.

Volkstheater.

Ausgewählte größere Lustspiele von **Roderich Benedix.**

Preis jedes Bändchens 1 Mark.

1. Bd. Das bemooste Haupt oder der lange Israel. Schauspiel in 4 Akten. 2. Aufl.
2. Bd. Doktor Wespel, Lustspiel in 5 Akten. 2. Auflage.
3. Bd. Der Steckbrief, Lustspiel in 3 Akten.
4. Bd. Der alte Magister, Schauspiel in 4 Akt.
5. Bd. Der Better, Lustspiel in 3 Akten.
6. Bd. Die Banditen, Lustspiel in 4 Akten.
7. Bd. Der Liebesbrief, Lustspiel in 3 Akten.
8. Bd. Das Gefängnis, Lustspiel in 4 Akten.
9. Bd. Das Lügen, Lustspiel in 3 Akten.
10. Bd. Ein Lustspiel, Lustspiel in 4 Akten.
11. Bd. Die alte Jungfer, Lustspiel in 4 Akten.
12. Bd. Das Konzert, Lustspiel in 4 Akten.
13. Bd. Der Störenfried, Lustspiel in 4 Akten. 2. Auflage.
14. Bd. Gegenüber, Lustspiel in 3 Akten.
15. Bd. Die Hefegedöchter, Lustspiel in 3 Akten.
16. Bd. Die jährlichen Verwandten, Lustspiel in 3 Akten. 2. Auflage.
17. Bd. Aschenbrödel, Schauspiel in 4 Akten.
18. Bd. Die relegierten Studenten, Lustspiel in 4 Akten.
19. Bd. Der Sohn der Höckerin, Lustspiel in 4 Akten.
20. Bd. Das Stützungsfest, Lustsp. in 3 Akten.

Vorstehende Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen. — Verzeichnis dramatischer und dramaturgischer Werke steht kostenfrei zur Verfügung.

Verlagsbuchhandlung von **J. J. Weber in Leipzig.**

Cotillon & Carneval

Artikel als: Touren, Orden, Mützen von Papier u. Stoff, Bigophones, Fahnen u. Wappen etc. Man verlange illustr. Cotillon-Catalog.

Fabrik von **E. Neumann & Co. Dresden-N.**

Masken-Costume

Man verlange illustrirten Costüm Catalog.

(195)

Julius Feurich Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik **Leipzig.**

Feurich Pianinos **Feurich Flügel**

Prämiirt mit höchsten Preisen. Cataloge franco.

(41)

Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt
zu **Ilseburg** a. Harz.
Bergbau und Hütten-Betrieb, Maschinenfabrik, Walzwerk, Draht-
hütte, Achsen- und Schienennügel-Fabrik, Blankschmiede, Giesserei
und Kunstgiesserei.
Gusswaaren: gewöhnlicher und reich ornamentirter Bauguss, Oefen,
Roststäbe, Fenster, Treppen, Geländer für Treppen und Brücken, Kandelaber
für Gas und elektrische Beleuchtung, Apparate für chemische Fabriken,
Sulphat-Pfannen, Retorten, Chausseewalzen, Flanschen-, Muffen-, Façon- und
Stutzen-Röhren, Hartguss-Räder für Gruben, Ziegeleien, Steinbrüche, Bau-
unternehmer u. s. w., Hartgusswalzen, Roststäbe u. s. w.
Kunstguss in vorzüglichster Ausführung, Reproduktion alter Waffen,
Kassetten u. s. w. und Herstellung nach eigenen Compositionen. (234)

Hohenzollern,
Kaufhaus für Kunst und
Kunstgewerbe,
Inhaber **J. A. Henckels,**
Berlin W., Leipzigerstr. Nr. 117/118.
Ausstellung und Verkauf von Kunstwerken und kunstgewerblichen
Erzeugnissen aller Art.
Gemäldegalerie, Kunstgewerbliche Ausstellung.
geöffnet 9—8. Getriebene Silber-Arbeit, Emailen,
Eifenbein-Schnitzereien,
geschnittene Lederwaaren, Bronzen,
Fayencen, kleine Möbel u. s. w. (293)

Max Biermann, Gera, Reuss,
Versand reinwillener Kleiderstoffe (einfarbig und Nouveautés) an
Private — jed. belieb. Mass — zu unerreicht bill. wirkli. Engrospreisen.
Als besonderen Gelegenheitskauf in reinwillenen Stoffen empfehle:
Agathe in effectvollen ombré Streifen v. durchaus sol. Bindung dopp. breit d. mtr. 96 Pfg.
Leonore in Band u. Phantasie-Streifen, sehr solider Robenstoff, dopp. breit d. mtr. 1,12.
Hedwig diagonal fond m. reizd. Jacquard-Effecten, vorzügl. Qualität, dopp. breit d. mtr. 1,35.
Erna grosses Fischgrätenmuster in extra-schwerer und durchs. Qual., dopp. breit d. mtr. 1,63.
Fides in glatt diag. aus weich. engl. Haargarn, hochapart ged. Stoff, dopp. breit d. mtr. 1,75.
Victoria reich Damassé-Ausmust., vorz. Ges.-Kleid, dopp. breit d. mtr. 1,88.
Man verlange gratis und franco die über 100 Genres enthaltende Mustercollektion. (108)

Accord-Bither.
Mit patentirter Stimmvorrichtung.
Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen,
ohne Notenkenntnis, Ton wunder-
voll! Bisher Abjaß: 52 000 Stück. Preis
incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Car-
ton 16 M.; dazu 60
Volllieder 2 M. Tänze, Märche, Opern-
mel. 2 M. Rufe 75 S. Illustrirter Prospekt gratis.
Alleinverkauf für Neuß a. L. (271)
H. Predt Nachf., Gera.

Neuheit! Hochinteressant!
Accord-Bither
mit Stimmvorrichtung, gefest. geschüt.
Das beliebteste In-
strument! Thatsächlich
in 1 Stunde zu er-
lernen, ohne Noten-
kenntnis. Ton wun-
dervoll. Bisher Ab-
jaß 54 000 Stück.
Preis, ganz rein gestimmt, incl. Schule, Lieder,
Schlüssel, Carton, M. 16,—, 65 der schönsten
Lieder und Choräle mit Text M. 2,—, Opern-
melodien, Märche, Tänze M. 2,—, Verpackung
75 S. Prospekte mit vorzüglichsten Zeugn-
issen gratis. (157)
E. Müller, Dresden-N., Körnerstr. 6.

Nach Italien mußt Du reifen,
Diesem schönen Blumenland;
Wenn im Winter wir ver-eisen
Schlingt sich dort ein Blütenband.
Unter Palmen, unter Rosen
Lebt und liebt man allezeit.
Und der Blumen süßes Rosen
Sieht man dort zur Winterszeit.
Und Du kannst nicht mit mir geh'n?
Nun, dann schreibe bald an mich —
Wenn ich dort im Frühling wech'n
Rosen pflüde, sende ich:
Blumengrüße
aus San Remo.
Passendstes Geschenk für
jede Gelegenheit!
Ein Kistchen schönsten frischer Rosen, Nel-
ken, Veilchen, Neveda u. gegen Einblendung
von 2 u. 3 Mtr. in beliebigem glittigen Brief-
marken liefert innerh. 48 Stunden porto-
und zollfrei:
Die Kunstgärtnerei Flora,
San Remo, Italien.
Visitenkarten können den Kistchen beige-
fügt werden. (297)

Böhmischer Granaten-Schmuck.
Preiscourant mit 1000 Abbildungen
neuester Muster gratis und franco.
August Goldschmid & Sohn
K. u. k. österr. Hoflieferanten
Prag (Böhmen) Berlin
Zeltnergasse 15. Friedrichstr. 175.

Ital. Geigen!
2 Guarnerius, 1 Bergonzi, 1 Amati, 20
ital. Geigen 2. Ranges, 1 Guarnerius-
Cello und mehrere Cellos 2. Ranges, ca.
200 Stück deutsche und andere Meister-
Instrumente. Atelier für Geigenbau und
Reparaturen. Empfohlen von Wilhelmj,
Sauret, Sarasate, Lœnard etc. — Vor-
zügl. ital. Saiten, frisch und quintenrein.
Preiscourant gratis und franko. (128)
Gebrüder Wolff,
Kreuznach.

Begründet 1820. Vielfach prämiirt.
SILBER
u. Metallwaren-Fabrik
A. KÜNNE
ALTENA Westf.
Tafel-, Prunk-, Kirchen- u. Hotel-
geräth, versilb. Löffel, Neuversilb.
Aluminiumlöffel etc. Tarif frei.

Carl Kästner, Leipzig,
Lieferant der Deut-
schen Reichsbank u.
der Kaiserlichen Post,
empfehltestbewährte
Feuer- u. diebesichere
Geldschranke
mit Stahlpanzer u.
unübertroffenen
Schlössern,
ebenso Cassetten.
Vertreter für Holland:
J. Greve & Zoon, Amsterdam, Kalverstraat.

— Zulezt bewährt: —
1888, am 27. Febr. beim Brande des Sta-
blements der Herren Sundt
& Co. in Bergen (Norwegen);
1888, am 14. Juni beim Brande des
Kudloff'schen Dampfmaschinen-
werks in Georzenthal i. Thür.;
1889, am 10. April beim Kathhaus-
brande in Hartenlein, Erzgeb.;
1890, am 18. April beim Kathhaus-
brande in Kaufzig i. Sachl.;
1890, am 20. Mai beim Brande des
Gutes des Herrn Böhmel in
Großnaundorf b. Pulanitz i. S.;
1890, am 25. Juli beim Fabrikbrande
der Herren J. A. Brand & Söhne
in Amsterdamm.
1891, am 23. Febr. b. Fabrikbrande
der Herren Schreiber & Co.
in Einsiedel bei Chemnitz. (25)

Patentleitern
D. R. P. 53655.
12 mal prämiirt,
besonders empfeh-
lenswerth für Haus
u. Garten, da leicht
handlich, stabil, in
beliebig. Höhe (pro-
fenweise verstellbar,
bequem transport.,
auf Treppen, Fen-
sterbänken verwend-
bar, zum Fenster-
putzen bestens ge-
eignet, weil durch-
aus sicheren Halt
bietend, fabriciren
und liefern

Eugen Blasberg & Co.,
Düsseldorf.
Berlin SW., Frankfurt a. M.,
Schützenstr. 36. Gr. Gallusstr. 3.
Lager Hamburg, Gr. Reichenstraße 37.
Auch käuflich in besseren Haushaltungs-
geschäften. Prospekte gratis. (156)

Gläser-Nachtlichte,
unübertroffen seit 1868, 5 mal prämiirt,
elberrn Metall American 1883 und
Nürnberg 1882 „für vollkommene
Ausführung der Fabrikate in
jeder Beziehung.“
Überall vorrätig.
(210)

Wagner & Söhne, Naunhof i. Sachsen.
Echte deutsche Vigogne
Merino, Mischung von feinsten Wolle u. Baumwolle, ist dauer-
haft und wäscht sich gut, bleibt weich und schön, ohne einzugehen.
Strickgame. Zu haben in allen besseren Garnhandlungen. (907)

Wilhelm Schuss, Düsseldorf.
Fabrik von
echten Elfenbein-
Kern- und Imitations-
Billard-Bällen,
Billard-Queues,
Pockholzkugeln u. Kegeln.
Umpressung alter Bälle.
Preislisten frei. (312)

E. A. Schultze
Fabrik für Bade-Apparate
Berlin, SW. Friedrichstr. 46.
Compl. Badeeinrichtungen für
Orte mit u. ohne Wasserleitung,
Bade-Stühle, Zimmerdouchen,
Geruchlose Zimmerclosets,
Waschische, Dampf-Bade-Apparate.
Illustrirte Preisliste franco. (167)

C. Maquet, von m. Epowsky-Fischer,
Heidelberg u. Berlin SW., Friedr. str. 21.
Verstellbare
Krankenmöbel.
Schlafstühle, (145)
Universalstühle,
Bettische,
verstellbare Keilkissen u.
Cataloge gratis u. franco.

Kinder werden kurzsichtig
u. schiefe durch unweckmäss. Arbeiten an
Tisch u. losen Stühlen unpassender Höhe.
Kinderpulte,
System Max Herrmann,
auch für die kaiserl.
Prinzen geliefert,
allen Eltern empfohl.
Preis 30 M. frachtfrei
Deutschl. Prosp. fre.
Max Herrmann,
Berlin W., Karlsbad 15.

Electriche LATERNEN
LAMPEN
UHRHALTER etc.
m. Batt. od. Accumul.
Prospekte gratis!
HERRMANN HANNEMANN
BERLIN SW., Besselstr. 17.
(186)

**Patent-Kugel-
Kaffeebrenner**
in Größen zu 3, 5, 8, 10
bis 100 Kilogr. Inhalt,
zum Rösten von Kaffee,
Kakao, Malz, Getreide
u. j. w. Die erprobtesten
Sicherheitsbrenner
und rentabelsten Spar-
brenner. (119)
Emmericher Maschinen-
fabrik, Emmerich Rhein.
Tadellos gleichmäßige, schnelle
Röstung, bequeme Handhabung, wenig Brenn-
material, größte Solidität. Ueber 23000
Stück im Betriebe. Oft prämiirt.

Kein Jucken mehr
beim Haarschneiden
Ersparnis an Wäsche! Sanitär-ärztlich empfohlen!
D. R. P. Patent 12421
durch Anwendung Kamprath & Bataille's
Patenthaarschneidtragen m. Haarfänger.
Fast überall bei den ersten Coiffeurs
in Benutzung. Gegen Einblend. d. Betrags,
1000 St. M. 11.—, 500 St. M. 6.— franco.
Kamprath & Bataille, Leipzig. (72)

Louis Hermsdorf
Dyer
Nur garantiert echt Diamant-schwarz,
wenn Strümpfe, Handschuhe u. c. c. obigen
Stempel tragen. Alle andern Garantie-stempel
sind nicht maßgebend. (60)

UNBEDINGT DIE
ZARTESTE HAUT
bekommt man durch den Gebrauch von
JÜNGER & GEBHARDT
BLUMEN-SEIFE
JÜNGER & GEBHARDT'S
LANOLIN-CREME
40 & bis M. 1.50.
LANOLIN-CREME-SEIFE
40 bis 75 S.

4711
EAU DE COLOGNE
Unerreichte Feinheit, Frische und Haltbarkeit des Wohlgeruchs.
Bevorzugte Marke des distinguirten Geschmacks.
Anerkannt die Beste durch die
Preisrichter aller beschickten Ausstellungen.
In allen feineren Parfümerie-Geschäften vorrätig.
Man achte genau auf die richtige Nummer. (103)

LOHSE's weltberühmte Specialitäten
für die Pflege der Haut:
EAU DE LYS DE LOHSE
weiss, rosa, gelb, seit über 50 Jahren un-
übertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur
Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie
zur sicheren Entfernung von Sommersprossen,
Sonnenbrand, Rötze, gelben Flecken und allen
Unreinheiten des Teints.
LOHSE's Lilienmilch-Seife,
die reinste u. mildeste aller Toiletteseifen,
erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige, weisse,
sammetweiche Haut. (107)
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets
auf die Firma
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46.
BERLIN
Fabrik feiner Parfümerien u. Toilette-Seifen.
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc.
des In- und Auslandes käuflich.

MENZER's Griechische Weine:

sind sehr billig, sie sind anerkannt ganz vorzügliche Frühstückswine, Tischweine, Dessert- und Krankenweine.

Bitte verlangen Sie die ausführliche Preisliste auch über deutsche und französische Weine von J. F. MENZER, Neckargemünd.

CHOCOLAT

SUCHARD

Champagner-Kellerei
Gegründet 1826
Grempler & Co.
Grünberg in Schlesien
Erste Marken: Landkarte, Medaille, Gold
Zu beziehen durch alle Wein-Grosshandlungen

Specialität: **Baumkuchen**
verf. tägl. frisch in tabell. Qual. für 5 A. fr. m. Bep. u. größer. Vortreffl. geg. als Nachtisch-Gebäck f. 1. Festtagel. 100fache Anerkennung. **Paul Lange**, Condit. Bismarckwerda i. S.

Preisliste kostenlos.
Erstes Versandgeschäft der Conservenbranche.
7 Dosen Gemüse oder Früchte sort. fr. M. 6.—.
Gemüse-, Früchte-, Fleisch-Conserven.
Delicatessen aller Länder.
Cons.-Fab. **S. Pollak** • MAGDEBURG. •

Villa Breitenfeld
Bahna (Preußen)
Geflügelpark und Buchtanstalt
präm. m. gold. u. silb. Staats-u. Vereins-Med.
Lieferant Kais. u. Königl. Höfe u. off. Aus- und Luxusgef. jeden Genres.
Der Versand der Braterei von Enten-, Gänzen-, Hühner-, Pflaumen-, Kücken-, Feding-, Aylesbury-Enten hat begonnen.
Versand von Hühner-, Zanden- u. Fasaneneiern beginnt am 1. März.
Preisverantw. m. Illustrationen franco gratis.

Special-Recepte für
Glanzwische, Wagen- und Maschinenfett, Schmier- und Putzmittel, Lack, Firnis, Farben, Tinten, Leim, Kitt, Seifen, Parfüms u. dergl. Artikel erzh. n. neuester Praxis billig
Erwerbs-Katalog für Jederm. gratis u. fr.
Wilh. Schiller & Co., Berlin W.
Technische Auskünfte
über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch Bureau des „Praktischen Maschinen-Constructeur“, Abtheilung für technische Auskünfte, **Leipzig-Gohlis**.
Prospecte gratis und franco.

Dr. Siegert's allein echter, im Jahre 1830 erfundener **Angostura-Bitters.**
Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille preisgekrönt.
Bei Cholera und Cholera-Anfällen mit Erfolg angewandt.
Haupt-Niederlage bei **Lor. Lorenzen, Hamburg, Grosse Bleichen 3.**

LOEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT wenn jeder Topf den Namenszug
in blauer Farbe trägt.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
H. UNDERBERG-ALBRECHT's allein echter **Boonekamp of Maag-Bitter**
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein
Gegründet 1846. 25 Preis-Medaillen.

Schutz Marke. **Gerolsteiner Sprudel**
Tafelgetränk I. Ranges.
Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.
Aerztlicherseits empfohlen als wohlthuendes Getränk bei Magensäure, Blasen- und Nierenleiden.
Vertreter für Export: **Gustav Stähr, Hamburg.**
Vertreter für Berlin: **Fr. Stangen, Solmsstr. 45.**
Die Direction des Gerolsteiner Sprudel in Gerolstein, Eifel (Deutschland).

Der beste Thee
ist Marke O à Pfd. M. 4.—, prämiert mit erstem Preis.
1 Pfd. ergibt mindest. 400 Tassen ff. u. kräftigen Thee = 1 Tasse höchst. 1 Pfennig.
Niederlagen in den meisten Städten, wo nicht, senden direct gegen Nachnahme.
Zur Probe senden 1/4 Pfd. netto, franco, gegen Einsend. von Mk. 1.10.
R. Seelig & Hille, Importeure, Dresden-A.

Würzburg FRIEDR. CARLOTT
Grösste Firma in Deutschland für directe Einfuhr Griechischer Weine
Preisbuch gratis u. franco.

Aromatique feinsten Magenliqueur.
Allein echt fabricirt seit dem Jahre 1828
von **Th. Lappe**, Apothekenbesitzer Neudietendorf in Thüringen
Prämiert in Merseburg 1865 goldene Medaille, Wittenberg 1869, Eger 1871, Breslau 1877, Sydney 1879, Porto Alegre 1881, Amsterdam 1883, Antwerpen 1885, Halle 1881 der einzige preisgekrönte von sämtlichen ausgestellten Liqueuren, London Deutsche Ausstellung 1891 Ehrendiplom.
Zu haben in den meisten feineren Colonialwaaren- und Delikatessenhandlungen.
Vor allen Nachahmungen wird gewarnt.
Bitte geschützte Etiquette u. Fabriksiegel zu beachten.

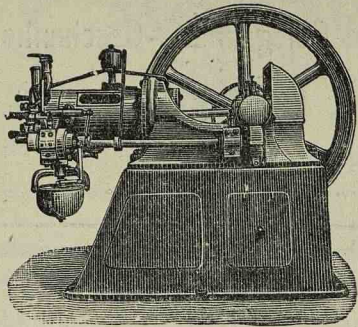
CHOCOLADE **Lobek & Co.** DRESDEN **CACAO**
Salzwedeler Baumkuchen
in anerz. vorzügl. Qualität m. weissem Vanille, Narein u. Chokoladen-Guß, sowie sonstigem Geischnat ver. in Größen von Mk. 6.— bis 50.—.
Die Salzwedeler Baumkuchen-Fabrik **C. Peters**, Magdeburg, Salzwedel, Breite Weg 20. Altpferdstr. 45. Bitte genau a. meine Firma zu achten.

Wollen Sie
eine kleine Tasse Kaffee à la Carlsbad herstellen, so setzen Sie bei der Bereitung des Getränkes dem Vofnens-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's** Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsfrühen zu. Sie erhalten dieses vorzügl. Gewürz in Colonialwa., Droguen- u. Delicatsch-Handl. Nach Orten aber, an denen sich Niederlagen davon noch nicht befinden, verende 6 Car- tons Gewürz franco per Post gegen Nachnahme von 3 Mark. **Otto C. Weber**, Kofflieferant in Madecunt-Dresden.

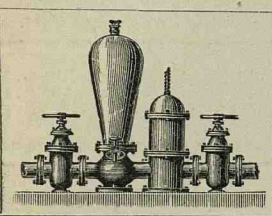
Daimler-Motoren-Gesellschaft. — Cannstatt (Württem- berg.)
Anfertigung von Gas- und Petroleum-Motoren mit Daimler's patentirter Glührohrzündung
für stationäre u. mobile Anlagen in den verschiedensten Combinationen und Grössen, speziell für industrielle & landwirthschaftliche Betriebe, kleine Locomotiven, Eisenbahndraisinen, Schraubenschiffe etc. sowie für elektrische Lichtanlagen.
Anerkannt beste Kraftmaschine für das Klein-Gewerbe.
Einfache Bedienung, fast keine Wartung nöthig.
Kleines Gewicht, daher auch in höhergelegenen Räumen aufstellbar.
Stehende Anordnung wenig Raum erfordernd.
Beim Petrol-(Benzin-)Betrieb unabhängig von Gasfabriken.
Weitreichendste Garantien.
Eventuell Lieferung auf Probezeit.
Einfachste und bequemste Motore.
Prompte, solide und billigste Bedienung. — Referenzen, Prospekte und Kostenanschläge stehen gratis zur Verfügung.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz

Otto's neuer Motor
 liegender und stehender Construction
 für Steinkohlengas, Oelgas,
 Generatorgas, Wassergas, Benzin, Petroleum.
37 500 Maschinen mit
150 000 Pferdekräften im Betrieb.



Ueber 100 Medaillen und 32 Diplome
 nur für Gasmotoren.
 Prospekte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.

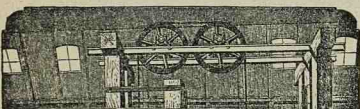


Selbstthätige Wasserförderungsanlagen

für wasserarme hochgelegene Städte, Gemeinden, Güter, Landhäuser, Fabriken, Parks, Gärtereien etc. durch meine hydraulischen Patent-Heureka-Widder. Einzig existierende Construction von technischer Vollkommenheit. Ununterbrochen Wasser fördernd auf jede Höhe und Entfernung. Weder Bedienung, Unterhaltung, noch Reparaturen. Denkbare Billigkeit, einfach, zuverlässig. Weltweiteste Garantien. Seit 32 Jahren 500 in allen Erdtheilen.
Merkel jun., Dresden 14.

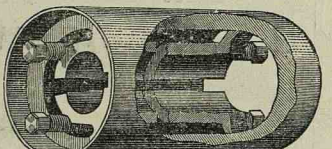
Catalog, pa. Referenzen, Gutachten gr. u. fr. (303)

Personen- und Lasten-
Aufzüge
 (Fahrstühle)
 Ueber 2800 Aufzüge im Betrieb. Deutsche Reichspatente.
 Hydraulische Aufzüge, Maschinen-Aufzüge, Hand-Aufzüge.
Carl Flohr (vormalige Firma Th. Lissmann), Maschinenfabrik, Berlin N., Chausseestrasse 28 B. (318)
 9 neue Hydraul. Aufzüge in den kgl. Schlössern zu Berlin, Koblenz u. Babelsberg.



J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig

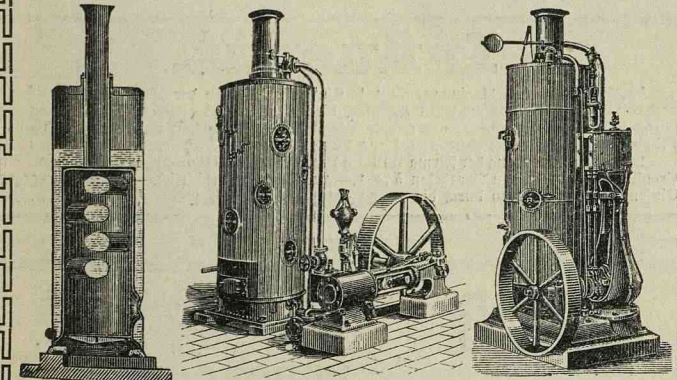
fertigen in ihrer Maschinenbau-Abteilung
Transmissions-Sicherheits-Aufzüge
 langjährig bewährtester Konstruktion für Lasten von 250—1500 kg. — Die mit großer Akkuratheit hergestellten Aufzüge entsprechen den gesetzlichen Vorschriften. Vollkommene Sicherheit gegen Stürzen. Doppelte Sicherung gegen Überfahren der Bühne. Präzises Anhalten an jeder Stelle. Gleichschneller geräuschloser Auf- u. Niedergang. Einfacher Thürverschluss. Leichteste Bedienung.



Ferner empfehlen komplette
Transmissionen amerik. Konstruktion
 als: Wellen, Kupplungen, Lager, Konsole, Riemenscheiben, Riemenwinkeltriebe als Ersatz für tonische Räder etc., sowie
Ledertreibriemen bester Qualität.
 Prospekte u. Referenzen stehen zu Diensten.

Stehende geschweißte Quersiederkessel

von 1—60 Pferdekräfte, allein und in Verbindung mit Cylindrigen und Compound-Dampfmaschinen,

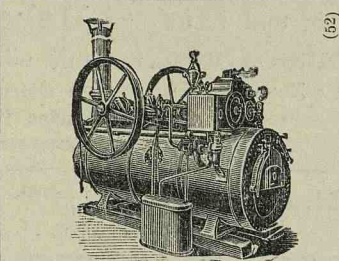


in allen gangbaren Größen auf Lager bei
Menk & Sambrook, Altona-Samburg.

Für jeden Betrieb und zu jeder Kraftübertragung empfehlen wir unsere,
 auch unter grösster Beanspruchung ganz vorzüglich bewährten
Baumwollriemen.
 Höchste Dauer und Leistung, solide Waare, billige Preise!
Schmidt & Bretschneider, Chemnitz.

H. Bolze & Co., Braunschweig,
Ziegel-
 maschinen, Falz-
 ziegelpressen für
 Hand- u. Dampf-
 betrieb, Walz-
 werke, Aufzüge,
 Schlammereien,
 compl.
 Ziegeleianlagen.

Fischer's Patent-
Schnell-Bohrmaschinen
 mit Anwendung der richtigen Geschwindigkeiten in allen Grössen versch. Construction
 Patent Maschinen Parallel Schraubstücke
BERNHARD FISCHER & WINSCH
 Werkzeuge- und Maschinenfabrik
 Dresden A. (68)

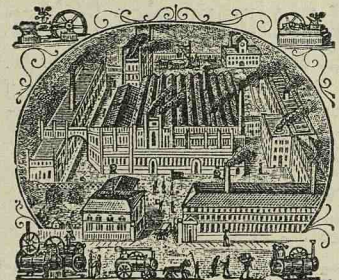


R. WOLF

in
Magdeburg - Buckau.

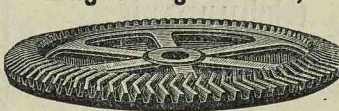
Filiale:
Berlin NW., Schiffbauerdamm 1.
 Bedeutendste Locomobil-
 Fabrik Deutschlands.
Hauptspecialität seit 1862:
Locomobilen
 mit ausziehbaren Röhrenkesseln
 von 3—120 Pferdekräften für Land-
 wirthschaft und gewerbliche
 Anlagen jeder Art als: Ziegeleien,
 Mühlen, Molkereien, Sägewerke, För-
 derungen, Pumpwerke, electricische
 Beleuchtungen, Betriebe der Metall-
 und Textil-Industrie u. a. mehr.
Amtlich ermittelter
Brennmaterialverbrauch
 einer 70pkr. Wolf'schen Compound-
 Locomobile:
0,954 kg Steinkohle
 pro Stunde und effective Pferdekräft.

Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.



Locomobilen mit ausziehbaren Röhren-
 kesseln von 4—150 Pfdkr. (177)
Dampfmaschinen von 2—400 Pfdkr.

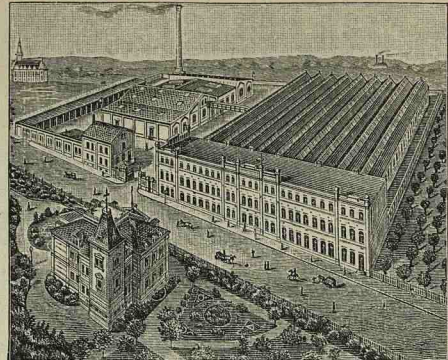
Otto Gruson & Co., Magdeburg-Buckau,



fertigen mit 31 Formmaschinen
 ohne Modell
 Zahnräder, Schneckenräder, Schnecken
 ohne Gussnaht, Zahnstangen.
 In eiligen Fällen Lieferung in
 wenigen Tagen. (180)

Neu! Praktisch! Billig!
 Für nur 10 Mark
 kann m. Jede elektr. Haus-
 telegraph.-Anl. in wenig
 Minuten d. Einschaltung
 meiner Conversat.-Kapsel
 in ein Fernsprech-Netz
 verwandeln. Prosp. gr.
 Herrn. Hannemann, Berlin SW. Electro-
 technische Fabrik (seit 1869). Besselstr. 17.

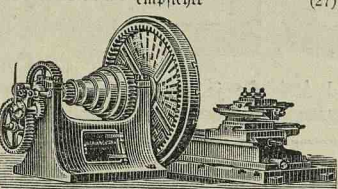
Wichtig für Obstbaum Besitzer.
Stahldraht-Rindenbürsten.
 Zum Abkratzen d. Rindenschuppen u. Moos von
 Bäumen. 1 Sortiment (verschiedene Sorten) M. 7.
 Fabrik von **Ernst Getzold jun. Chemnitz** o
 (323)



J. E. Reinecker, Werkzeugfabrik, Chemnitz-Gablenz i./S.

Besteht seit 1859, beschäftigt
 230 Arbeiter mit 239 Hilfs-
 maschinen bester Construction,
 fabricirt speciell **Werkzeuge**
 sowie **Maschinen** zur Her-
 stellung und Instandhaltung von
Werkzeugen.
 Preislisten stehen kostenfrei zur
 Verfügung. (308)

Rich. Langensiepen, Maschinenfabrik, Metall- u. Eisengießerei, Buckau-Magdeburg, empfiehlt (27)

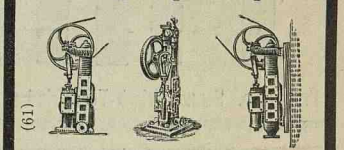


Werkzeugmaschinen
 jeder Art und Größe nach neuen, geschmack-
 vollen Modellen, bewährter Constructionen,
 mit allen modernen Verbesserungen, sowie
 Dampfhammer, Krähne, Formmaschinen etc.

Brunnenbohrer,

Tiefbohrergeräte, Pumpen jeder Art und
 Grösse, bester Construction, Locomobilen
 kauf- und miethweise. (17)
Gebr. Lutz, Frankfurt a. M.

Einfachste doppeltwirkende Plungerpumpen



— 550 Arbeiter. —
Maschinen- u. Armaturfabrik
Klein, Schanzlin & Becker,
Frankenthal
 Rheinpfalz.

Patente aller Länder.

Gebrauchs- u. Muster- u. Marken-Schutz
 befragt bijn. vermerkt seit 1878 befinde:
Patentbureau Sack, Leipzig.
 Inform. u. ill. „Patentverwerter“ gratis!
 (189)

„Urania“, Actien-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- u. Lebens-Versicherung zu Dresden.

Die Gesellschaft übernimmt gegen feste Prämien
 ohne jede Rücksichtverbindlichkeit mit und ohne Ge-
 winnantheil:

- Kranken-Versicherungen** (inkl. u. expl. aller Erkrankungen durch Unfälle) auf die Dauer von 13 Wochen bis zu Mt. 20,— pro Tag.
- Einzel-Unfall-Versicherungen** gegen alle Unfälle:
 - in und außer Beruf und auf Reisen,
 - während der Dauer einer Kette,
 - während der Benutzung von Transportmitteln (Eisen- und Ausfahrten in Eisenbahnen eingeschlossen),
 - während der Dauer von Militär-Friedensdienst-übungen.
 - während der Ausübung der Jagd, mit Hinaus- und Rückfahrt vom Revier.
- Lebens-Versicherungen** in allen üblichen Versicherungs-Formen (auf bestimmte und unbestimmte Zeit).

Billigste Prämien, conl. Versicherungs-Bedingungen, Prospekte kostenfrei
 durch die Direction in Dresden, Marienstr. 15, durch d. General-Vertreter in Dresden, Herrn Louis Meyer, in Ja. Meyer & Sohn, in Chemnitz, in Leipzig, in Berlin, in Frankfurt a. M., und die aller Orten angeordneten Agenten! (11)

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.



Vericherungsbestand:
 Ende 1889: 315 Millionen M.; Ende 1890: 336 Millionen M.; Ende 1891: 358 Millionen M.
Vermögen:
 Ende 1889: 78 Millionen M.; Ende 1890: 86 Millionen M.; Ende 1891: 94 Millionen M.
Gezahlte Versicherungssummen:
 bis Ende 1889: 56 Millionen M.; bis Ende 1890: 61 Millionen M.; bis Ende 1891: 66 Millionen M.
Die Versicherten erhielten im Durchschnitt jährlich an Dividende gezahlt:
 1840—49: 13%, 1850—59: 16%, 1860—69: 28%, 1870—79: 34%, 1880—89: 41%,
 1890—92: 42% der ordentlichen Jahresprämie.
 Bei den 37 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vor. Jahres zusammen mehr als **4000 Millionen Mark** versichert. Diese Reizenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher veräumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen. Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei gütigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) eine der grössten und billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle **Leberschüsse** fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter. (181)



Schmücke Dein Heim!

Diaphanie-Fensterbilder. — Prachtvolle Gelegenheits-Geschenke.

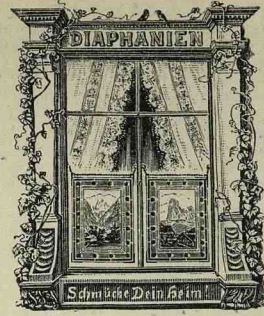
Fabrik: Kohlenstr. 18.

Grimme & Hempel, Leipzig.

Ausstellung: Grimm, Str. 27.

Niederlage: Berlin, Burgstrasse 30.

Illustrirter Katalog M. 1.—, bei Bestellung zurückvergütet. Preisliste kostenfrei.



Glückliches Heim.

Ein selbständiger Kaufmann, 29 Jahre alt, wünscht sich mit einem wirtschaftlichen älteren Fräulein bald zu verheirathen. Etwas Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Werthe Offerten mit Photographie und Darlegung der Verhältnisse unter D. 27 an Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig erbeten. Discretion auf Manneswort. (300)

Ich beabsichtige

nich nochmals zu verheirathen und bitte alleinlebende Witwen, oder Damen in geistesem Alter, denen an einem angenehmen Heim gelegen ist, um Adressenangabe unter Darlegung der Verhältnisse. Vermögen erwünscht, jedoch zum Geschäft nicht erforderlich. Bin 50 Jahre alt, rüftig und angenehme Erscheinung, Fabrikant in kleiner Stadt. Discretion verlangt und zugesichert. Offert. sub B 25 befördern Haasenstein & Vogler A.-G., Leip. ig.

Erwerbsskatalog für Jederm. gratis u. fr. Wilh. Schiller & Co., Berlin W.

TIROL

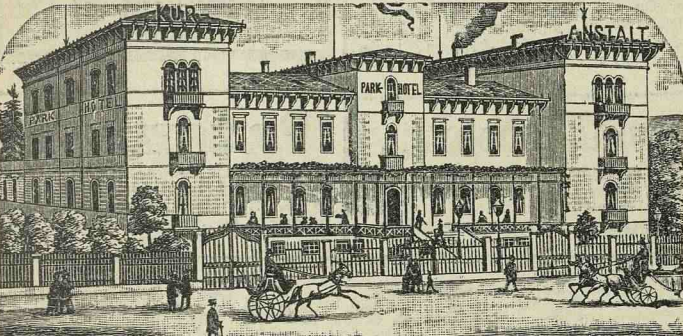
Herrliches Alpenland, **Aufenthalt für jede Jahreszeit!**
Waldreiche **Sommerstationen** — Heilbäder — Mineralquellen.
Höhen-Curorte, Hoch-Touren, Gletscher, Dolomiten.
Frühjahrs- und Herbst-Uebergangsstationen.
Winter-Curorte mit südlichem Klima.

(Directe Zugverbindungen ohne Wagenwechsel.) (215)

Prospecte, Sommerfrisch-Verzeichniss und Auskünfte jeder Art gratis durch das **Bureau des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Innsbruck.**

Kur- und Naturheilanstalt Blasewitz bei Dresden.

Institut I. Ranges für Chronischkranke. — Eingerichtet 1888.



Unter anerkannt vorzüglicher ärztlicher Leitung. (200)
Solide Preise. Prospekte frei. Besitzer: **H. Hofmann.**

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Säureverderbniss, Frauenkrankheiten u. Mäßige Preise. Prospect frei.
Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
Dresden-N., Bachstraße 8.
Neueste Schrift: **Dr. Kles' Diätetische Kuren**, nebst Erörterungen über Schroth'sche Kur u. s. w. 8. Aufl. Preis 2 Mk., durch jede Buchhandlung, sowie direct. (183)

Stottern heilt **Robert Ernst**, Berlin W., Potsdamerstr. 37. Prop. gratis. (320)

Curort Görz
Hotel de la Poste. (202)

Halle a. S.
Hotel Continental, C. Leisker, am Centralbahnhof, elektrische Beleuchtung, Centralheizung, franz. Betten, Perf.-Aufzug. Elegante, anheimelnde Familienzimmer bei soliden Preisen. (179)

Heilanstalt für **Hautkrankheiten.**
Sorgf. specialärztliche Behandlung. Beste Verpflegung. Schöner Aufenthalt (Parkgrundstück). Ausführl. Prospekte franco. (193) Leipzig-Lindenau, Dr. med. Zfle.

Vorzüglichste **Braun-Gaskohle.**
Allererste böhmische Marke aus den **Brucher Werken.** En gros u. en detail. Preisblatt auf Verlangen franco. **Brucher Kohlenwerke**, Prag VI., Gradel. (58)

Laterna magica-Bilder
H. Gg. Herrmann, Leipzig, Nordstr. 48.
Preisliste gratis und franco. Export. (226)

Herm. A. Hesse, Baumschulen,
Weener, Provinz Hannover.

Grösste Coniferen-Schulen

und reichhaltigstes Sortiment des Continents. — Cataloge gratis. (204)
Alle seltenen Arten.

Dr. med. Lahmann's Sanatorium
auf **„Weisser Hirsch“** bei Dresden.
(Naturheilanstalt)
Anwendung der physikal.-diätet. Heilfactoren. Für Nerven-, Lungen-, Herz-, Magen-, Unterleibs-, Frauenkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit etc. Sommer- und Winterkuren. — Prospekte mit Beschreibung der Methode etc. gratis. Dr. Lahmann's neueste Schrift: „Die diätetische Blutentmischung (Dysaemie) als Grundursache aller Krankheiten“. Otto Spamer, Leipzig. Preis geb. 1,80. (160)

Kennenburg bei Esslingen am Neckar.
Heilanstalt für weibliche Seelengestörte aus vermögenden und gebildeten Ständen.
Besteht seit 1845.
Bestimmt f. höchstens 40 Kranke.
Zwei Aerzte.
Der Unterzeichnete bringt hiermit ergebenst zur öffentlichen Kenntniss, dass in seiner Heilanstalt von jetzt an nur noch weibliche Kranke Aufnahme finden. — Epileptische Kranke sind nach wie vor von der Aufnahme ausgeschlossen. Ausführliche Prospekte stehen zu Diensten.
Dr. Paul Landerer, Direktor der Heilanstalt Kennenburg (Württbg.). (326)

Naturheilanstalt Sommerstein bei Saalfeld in Thür.
Prospecte über Naturheilverfahren, Schroth- u. Kneipp-Cur frei! Im Winter Preis ermäßigt. (295)

CRÈME SIMON Von wunderbarer Wirkung um der Gesichtshaut und den Händen **GESCHMEIDIGKEIT** und **blendende WEISSE** zu verleihen.
Rue de Provence 36, Paris. DÜRRCH PARFÜMERIEN, APOTHEKEN UND FRISEURE.
Unübertroffen gegen **AUFSPRINGEN, FLECKEN, ROETHE, JUCKEN** der HAUT. (252)

DIE KATARRHE

der Lunge, des Kehlkopfs, des Rachens und der Nase (Schnupfen)

Können nur geheilt werden, wenn die Ursache der Erkrankung, die Entzündung der Schleimhaut, beseitigt wird. Das einzige Mittel, welches aus der Entzündungsvorgang einwirkt, die Fieberhitze herabsetzt, ist das **Chinin** und nur in der Verbindung desselben, in einer höchst zweckmäßigen Verbindung mit anderen Mitteln, ist der Grund zu suchen, daß sich die

Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen

welche neuerdings wesentlich vervollkommen wurden, unter Aerzten **unübertroffenes** Heilmittel gegen Katarrh wie Laien Tausende von Anhängern und Freunden erworben und als **beste** Heilmittel der Luftwege und deren Folgezustände wie Heiserkeit, Husten, Schleim-Absonderung (Auswurf) u. erwiesen haben.

In sehr kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden wird die Entzündung der Schleimhaut gehemmt oder aufgehoben und hierdurch der qualvolle Husten, lästige Schnupfen etc. beseitigt.

Alle übrigen sog. Katarrhmittel beschwichtigen wohl vorübergehend einzelne Erscheinungen des Katarrhs, sie lindern z. B. das Gefühl von Brennen, Kratzen, Trockenheit im Halse, oder erleichtern auch den Auswurf, **den Katarrh aber heilen sie nicht.**

Man achte stets darauf, daß jede Dose die obenstehende Schutzmarke und der Verschlußstreifen die Unterschrift trägt. Alle andere verpackten Dosen sind unrichtig. — Preis Mk. 1.— in den Apotheken. (147)

Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Salzsäure, Dreiblattpulver, Dreiblatt-Extract, Süßholzpulver, Tragant, Benzoe und Choccolade.

Hauptdepots in **Aachen**: Löwen-Apothek, **Berlin**: Kronen-Apothek, Friedrichstraße 160, Viktoria-Apothek, Friedrichstraße 19, **Breslau**: Kränzelmarkt-Apothek, **Chemnitz**: Nicolai-Apothek, **Danzig**: Elefant-Apothek, **Dresden**: Mohren-Apothek, **Düsseldorf**: Elefant-Apothek, **Frankfurt a. M.**: Adler-Apothek, **Görlitz**: Struve'sche Apotheke, **Halle a. S.**: Storch-Apothek, **Hamburg**: Löwen-Apothek, **Mett**: Neuweg, **Kaiserslautern**: Löwen-Apothek, **Kiel**: Alte Rath-Apothek, **Köln**: Einhorn-Apothek, **Königsberg i. Pr.**: Apothek H. Kahle, **Leipzig**: Salomonis-Apothek, **Magdeburg**: Löwen-Apothek, **Metz**: Storch-Apothek, **München**: Karmeliter-Apothek, **Nürnberg**: Marien-Apothek, **Oppeln**: Löwen-Apothek, **Schwerin**: Carnow'sche Hof-Apothek, **Speyer**: Sonnen-Apothek, **Stettin**: Pelikan-Apothek, **Stralsund**: Apothek Bernick, **Strassburg i. E.**: Meisen-Apothek, **Stern-Apothek**, **Stuttgart**: Apothek Meißel & Scholl, **Trier**: Löwen-Apothek, **Wiesbaden**: Adler-Apothek, **Würzburg**: Hof-Apothek.

Influenza.

Dr. Madener, k. k. Regiments-Arzt I. Classe, erklärt in der „Stinlichen Rundschau“ nach erfolgreicher Behandlung 291 Kranker, die Influenza bei **rechtzeitiger Bekämpfung** mittels **Creolin-Pearson** als **entschieden heilbare Krankheit** und bezeichnet Creolin-Pillen als **wirkames Schutzmittel zur Verhütung der Influenza.** (302)
Mit dem Namenszug der Firma William Pearson & Co., Hamburg verfertigte Schachteln Creolin-Kapseln in den Apotheken à M. 1.— per Schachtel erhältlich. — Auch franco gegen Einlieferung von M. 1.20 durch die **Rathhaus-Apothek, Hamburg.**

TAMAR INDIEN GRILLON

Erfrischende, abführende Fruchtpastille GEGEN **VERSTOPFUNG** Hämorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.
Paris, E. Grillon
33, rue des Archives
IN ALLEN APOTHEKEN (203)

Versicherungs-Anstalt **Fides Erste Deutsche Caution Mannheim**
übernimmt Cautionbestellung verschied. Art für vertrauenswürdige Personen **jeden Berufes. Keine andere Gegenleistung gefordert** als eine jährl. mässige Prämienzahlung. In 1891 gingen ein Anträge über **M. 2,036,145.** Bewilligt wurden **M. 958,100** Cautionen. Discretion zugesichert. (298)

Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncenexpedition,
domiciliert an allen Orten Deutschlands, auch in Oesterreich, Schweiz, Italien etc., liefert detaillirte **Kostenanschläge** unter Gewährung höchstmöglicher **Rabattvergünstigungen**, sowie **neueste grosse Kataloge.** (24)
Abfassung und **angenehmstes Arrangement.**
Effectvolle, **originelle Clichés** und **Auskunft** bezügl. der **wirksamsten Blätter.**

Illustrirte Zeitung



Nr. 2537. 98. Bd.

Erscheint regelmäßig jeden Sonnabend
im Anfang von circa 24 Foliosseiten.

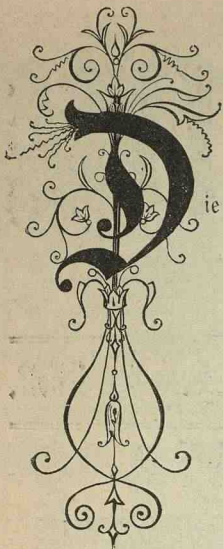
Leipzig und Berlin.

Viertelj. Abonnementspreis 7 Mark.
Einzelpreis einer Nummer 1 Mark.

13. Februar 1892.



Berliner Bilder: Eine Thiergartenscene. Originalzeichnung von Georg Koch. (S. 164.)



Alexander Rangabé.

(Hierzu das Bildniß auf S. 164.)

Die neugriechische Literatur befindet sich noch im Stadium der ersten Entwicklung; hat doch ein regeres, auf tieferer Bildung fußendes geistiges Leben in dem modernen Griechenland erst seit der Mitte der dreißiger Jahre begonnen. Trotzdem vermag das kleine Land schon manchen bedeutenden Dichter und Gelehrten aufzuweisen; der hervorragendste unter diesen ist der am 29. Januar zu Athen verstorbene Alexander Rangabé, ein Mann, der vermöge seiner univervellen Bildung und seiner rastlosen Thätigkeit sein ganzes Leben hindurch eine der Hauptstützen des neuerstandenen Griechenlands war.

Alexandros Rhifos Rhangawis (Rangabé ist nur eine französische Schreibweise) entstammte einer aus den Befreiungskämpfen der Griechen wohlbekannten Janariotenfamilie und wurde 1810 in Konstantinopel geboren, kam aber schon im Knabenalter nach der Walachei, wo sein Vater Adjutant des ihm verwandten Hospodars Alexander Sutfos wurde. Die Kriegswirren führten jedoch den Vater bald nach Griechenland zurück, er schloß sich dem berühmten Zuge des Fürsten Ipsilantis an, worauf Alexander mit der Mutter nach Odesa flüchtete und nun hier seinen ersten regelmäßigen Schulunterricht genoß. Bei seiner reichen Begabung und seinem großen Fleiße machte er rasch außerordentliche Fortschritte, sodaß er bereits als 14jähriger Knabe den „Mahomed“ von Voltaire in Versen ins Neugriechische übersezte. Die russische Disziplin sagte ihm jedoch wenig zu, weshalb er seine Eltern bewog, ihn 1825 nach München zu schicken, wo er nun unter Friedrich Thiersch umfangreichen wissenschaftlichen Studien oblag. Der mit der Aufbietung aller Kräfte geführte Befreiungskampf seines Volkes veranlaßte ihn aber schließlich, auf den weitem Ausbau einer gelehrten Bildung zu verzichten und sich der Kriegswissenschaft zuzuwenden. Er besuchte zwei Jahre lang die Kriegsschule in München und trat dann als gemeiner Soldat bei der Artillerie ein, um den Dienst nach jeder Richtung hin kennen zu lernen. Dabei übersezte er mit seinem Freunde S. Sutfos die „Probleme der Arithmetik und Algebra“ von Mayer Hirsch ins Neugriechische. Im Jahre 1829 hatte er seine militärische Ausbildung vollendet, und mit dem Patent eines bairischen Lieutenants und einem eigenhändigen Empfehlungsbriefe des Königs Ludwig an den damaligen Präsidenten des griechischen Staates, Johann Kapodistrias, begab er sich in die Heimat, um sich an den Kriegsunternehmungen zu beteiligen. Diese waren jedoch eben eingestellt worden, er erhielt daher eine Stelle an der Kriegsschule. Eine solche Lehrthätigkeit sagte ihm aber nicht zu, er nahm daher bald seinen Abschied und widmete sich wieder wissenschaftlichen Studien. Aus diesen rissen ihn schon nach kurzer Zeit neue politische Wirren mitten in das öffentliche Leben hinein; er wurde Departementschef für den Unterricht und entfaltete eine rege Thätigkeit. Das deutsche Unterrichtswesen diente ihm dabei als Muster. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich um die Reorganisation des großen Waisenhauses auf der Insel Aegina. Weiterhin nahm er verschiedene Stellungen in den Ministerien ein, beteiligte sich in hervorragender Weise an der Errichtung der Gymnasien und der Universität in Athen und gründete daselbst 1839 die Archäologische Gesellschaft, deren umsichtiger und fördernder Secretär er dann bis 1852 war. Eine Zeit lang bekleidete er auch die Stelle eines Directors der königlichen Druckerei; weiterhin richtete er die Bürgerwehr Griechenlands ein, und dann wieder hielt er als Professor der Universität Vorträge über griechische Kunst und Staatsverfassung. Schließlich war er von 1856 bis 1859 Minister des Aeußern und dann Gesandter in Washington, Paris und von 1875 ab zwölf Jahre hindurch in Berlin, wo er die hohe Achtung aller gebildeten Kreise genoß.

In diesem wechselvollen und zum Theil sehr aufregenden Leben fand er noch Zeit für eine umfangreiche literarische Thätigkeit, die für das gesammte geistige Leben Griechenlands von großem Einfluß war. Zunächst gab er eine griechische Chrestomathie, eine französische Encyclopädie, ein französisch-griechisches Wörterbuch und eine griechische Geschichte für Schulen heraus, dann veröffentlichte er von 1837 bis 1840 zwei Bände Dichtungen und von 1855 bis 1859 drei Bände Erzählungen, das aristophanische Lustspiel „Die Hochzeit des Kutrukis“, welche Sanders, und die Tragödie „Dukas“, die Ulfen ins Deutsche übersezte. In französischer Sprache schrieb er eine „Histoire de la Grèce moderne“ und in deutscher Sprache die kleine Schrift „Die Aussprache des Griechischen“; außerdem übersezte er Schiller's „Kabale und Liebe“ ins Neugriechische, worauf das Drama in das Repertoire des griechischen Theaters aufgenommen wurde. In allen Schriften erwies er sich ebensowol als ein hochgebildeter Gelehrter wie als feinsinniger und formgewandter Dichter. Griechenland erblickt daher mit Recht in ihm einen seiner verdienstlichsten Patrioten und einen der eifrigsten und erfolgreichsten Förderer seiner jungen Kultur. Ludwig Salomon.

Wochenschau.

Deutscher Reichstag. — Der Reichstag beschäftigte sich in der vergangenen Woche mit einer Reihe wichtiger Angelegenheiten, die verschiedene Gebiete betrafen und des innern Zusammenhangs mit einander entbehrten. Die Sitzung vom 3. Februar war vollständig ausgefüllt durch die Beratung über die geschäftliche Behandlung des von den Abgeordneten Graf Donhoff-Friedrichstein und Genossen eingebrachten Entwurfs eines Heimstättengesetzes. Die Erörterung gab Anlaß, das Andenken an den Grafen Moltke zu erneuern, der zu den Antragstellern gehörte. Der Entwurf fand freundliche Aufnahme bei der conservativen und nationalliberalen Partei, dagegen wurde er von den freisinnigen und Socialdemokraten abgelehnt. Das Ergebnis der Abstimmung war die Ueberweisung an einen Ausschuß zur Vorberatung.

In der Sitzung vom 4. Februar wurde die theilweise Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages und die erste Rate für die Befestigung Helgolands in dritter Lesung genehmigt. Die sich daran anschließende erste Beratung des Weltpostvertrages gab dem Staatssecretär v. Stephan zu Mittheilungen von allgemeinem Interesse Anlaß, die ihm den lebhaften Beifall des Hauses eintrugen. Hr. v. Stephan erklärte, daß durch den Beitritt Australiens zum Weltpostverein die Verkehrsfreiheit, soweit sie durch die Post ausgeübt werden kann, auf dem ganzen Erdrund hergestellt sei. Am 9. October 1874 waren nur 22 von den 52 Staaten der Erde betheiligt, im Jahre 1878 erhielt der erweiterte Verein bereits den Namen Weltpostverein. Auf der Wiener Konferenz des Jahres 1891 wurde der im Jahre 1885 vergeblich angestrebte Zweck, Australien heranzuziehen, erreicht. Vom 1. Juli 1892 ab wird der Weltpostverein 96 Mill. Quadratkilomtr. mit 946 Mill. Einwohnern umfassen. Capland und China fehlen noch, aber in den geöffneten Häfen Chinas ist bei den Postämtern der Vertragsstaaten das Vertragsporto eingeführt. Nach Vollendung der großen Bahn über Diarbekir wird sich der ganze Verkehr über den Bosporus ziehen, und nach Fertigstellung der Sibirischen Bahn ist China in 22 Tagen zu erreichen.

Beim Etat der Reichs-Justizverwaltung wurden die Arbeiten der Commission für das bürgerliche Gesetzbuch zur Sprache gebracht. Der freisinnige Abgeordnete Schröder regte eine Revision des Entwurfs nach der Seite der Sprache und der Gemeinverständlichkeit des Gesetzbuches an. Staatssecretär Boffe erkannte die Bemerkung als berechtigt an, machte aber geltend, daß die Arbeit von 14 Jahren aus diesem Grunde nicht zu verwerfen sei. Die Commission habe seit dem 1. April v. J. in zweiter Lesung den Allgemeinen Theil erledigt und werde voraussichtlich bis zum Juli das Obligationenrecht beendet haben. Dann komme das Sachenrecht, im Jahre 1893 das Familienrecht, im Jahre 1894 würde das Erbrecht fertig werden, dann bliebe noch das Einführungsrecht und die Schlussredaction. Ein tabellofes Werk zu schaffen, würde nicht gelingen, aber wenn bis zur Wende des Jahrhunderts ein gemeinverständliches volksthümliches Recht erthebe, mit dem die Rechtsprechung fertig werden könne, dann dürfe die Commission zufrieden sein.

In der folgenden Sitzung stellten die Abgeordneten v. Bar und Genossen den Antrag, die verbündeten Regierungen zur Vorlegung eines Gesetzes, betreffend die Auslieferung von verurtheilten und angeklagten Personen an auswärtige Regierungen, zu veranlassen, in welchem die Bewilligung der Auslieferung von der Mitwirkung der Gerichtshöfe abhängig gemacht wird. Der Staatssecretär Boffe erklärte sich gegen den Antrag, ebenso das Centrum und die Reichspartei, während die Nationalliberalen den Antrag Sympathie entgegenbrachten. Der Antrag auf Ueberweisung an eine Commission konnte nicht durch Abstimmung entschieden werden, weil diese die Beschlussfähigkeit des Hauses ergab.

Bei Beratung des Etats des Reichsamts des Innern stellten die Abgeordneten Auer und Genossen den Antrag, die verbündeten Regierungen noch für diese Session zur Vorlegung einer Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes aufzufordern, durch welche 1) die Carenzzeit von 13 Wochen beseitigt wird, 2) für das Sterbegeld bei Unglücksfällen eine infolge früheren Unfalls bezogene Rente mit in Berechnung gebracht wird, 3) die Versicherung auf Strafgesangene ausgedehnt wird, 4) Strafbestimmungen erlassen werden gegen Arbeitgeber, die ihre Beitragspflicht auf die Arbeiter abwälzen.

Dem Abgeordneten Grillenberger, der den Antrag begründete, erwiderte der Staatssecretär v. Bötticher, daß ein Entwurf in der Ausarbeitung begriffen sei, der die Versicherung auf das Handwerk, die Fischerei und das Handelsgewerbe ausdehnt, dabei würden auch die im Antrage erwähnten Angelegenheiten ihre Erledigung finden. Inbetreff des Invaliditätsgesetzes, dessen Abänderungsbedürftigkeit Grillenberger betont hatte, ohne sich mit der Aufhebung des Gesetzes einverstanden zu erklären, sagte der Minister, daß an die Aufhebung des Gesetzes nicht zu denken sei. Mit dem Gesetze sei elf Millionen Staatsbürgern gegenüber eine Verpflichtung übernommen worden, die auch erfüllt werden müsse.

Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen. — Ein zuerst im „Vorwärts“ abgedruckter Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen über Soldatenmishandlungen im 12. Armee-corps wurde in der Budgetcommission des Reichstages zum Gegenstand einer Erörterung gemacht, die zur Annahme einer Resolution führte. In dem Erlaß wird festgestellt, daß ein großer Theil der zur Anzeige gebrachten körperlichen Mishandlungen von Soldaten sich als raffinierte Quälerei und als Ausfluß einer Rohheit und Verwilderung herausgestellt habe, die man kaum für möglich halten sollte. Auf diese Weise werde der Geist treuer, hingebender Pflichterfüllung, wie wir ihn in ersten Zeiten brauchen, nimmermehr geweckt. Anstatt daß das Heer den zersetzenden Lehren der Socialdemokratie entgegenarbeite, werde ihr durch solche Behandlung Vorschub geleistet. Eine Aenderung dieser Zustände müsse unter allen Umständen herbeigeführt werden. Schlechte Unteroffiziere müßten entfernt und die verhängten Strafen öffentlich bekannt gemacht werden. Die Beaufsichtigung der Untergebenen während der Rekrutenausbildung müßte sich auf den ganzen Tag erstrecken, und die Feldwebel müßten dabei zugezogen werden. Nachereciren dürfe nicht von Unteroffizieren angeordnet werden und sei von den Offizieren zu beaufsichtigen.

In der Commission wurden zwei Anträge gestellt. Der Antrag Buhl-Richter lautete: Die Commission wolle beschließen: Die Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens im Militärstrafproceß und die Grundsätze der Ständigkeit der Gerichte erscheinen bei der in Aussicht genommenen Reform der Militär-Gerichtsverfassung und der Militär-Strafproceßordnung insbesondere dringend erforderlich im Interesse der größern Sicherstellung einer angemessenen Behandlung der Soldaten durch die Vorgesetzten. Ferner beantragte Richter, die Bestimmungen über das Beschwerderecht namentlich nach der Richtung der Erleichterung dieses Rechts einer Revision zu unterziehen.

Diese Anträge wurden mit 16 gegen 10 Stimmen abgelehnt, dagegen der folgende Antrag Ballestrem-Frege mit demselben Stimmenverhältnis angenommen: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, 1) die Militär-Strafproceßordnung baldigst einer Revision, namentlich in der Richtung einer größern Oeffentlichkeit des Verfahrens, zu unterwerfen, 2) die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Militärpersonen, namentlich in der Richtung einer Erleichterung dieses Rechts, einer Revision zu unterziehen, 3) auf die Pflege religiösen Sinnes unter den Angehörigen des Heeres sowie im gesammten Volksleben, insbesondere bei der Erziehung der Jugend, thätlich einzuwirken.

Die Vertreter der Militärverwaltung äußerten sich sehr energisch in dem Sinne, daß dem Entwurf der Soldatenmishandlungen ein Ende bereitet werden müsse.

Die Entscheidung des österreichischen Abgeordneten v. Plener. — Dem Abgeordneten v. Plener war die Stellung des Präsidenten des gemeinsamen Rechnungshofes angeboten worden. Durch Annahme dieses Postens würde er genötigt worden sein, die Führung der deutschliberalen Partei niederzulegen. Um ihm die Ablehnung des Postens zu erleichtern, hatten seine Parteigenossen den Beschluß gefaßt, ihrem Führer eine Dotation zu machen. Plener lehnte aber den Posten ebenso wie die Dotation ab und erregte dadurch in seiner Partei die größte Begeisterung.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus. — Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete am 3. Februar die Interpellation, betreffend die Einwanderung russischer Juden, wie folgt: Die Behörden an der russischen Grenze seien angewiesen, dem Eindringen subversiver und pazifischer Juden aus Ausland entgegenzutreten, daher verzeichneten auch die neuesten Berichte eine nicht unbedeutende Abnahme der Einwanderung. Diejenigen Einwanderer, welche nicht den Weg nach Amerika einschlugen, würden zur Rückreise auf Kosten des Hilfscomités der Alliance Israélite angehalten. Irgendwie bedenkliche Anfeindungen hätten bisher nicht stattgefunden und seien auch angesichts der gesehlich gegebenen Möglichkeit jederzeitiger Abschaffung nicht zu besorgen.

Eine Rede Salisbury's. — Lord Salisbury hielt in einer zu Greter am 3. Februar veranfaßten Versammlung eine Rede, in welcher er den verstorbenen Hebräer Lewski als einen begabten Bundesgenossen der Engländer bezeichnete; Lewski habe mit Einsicht und Loyalität britische Erfahrung und Geschicklichkeit aufgenommen, die vereint mit türkischer Fähigkeit und englischer Kraft eine beispiellose finanzielle und sociale Erhebung Aegyptens erzielt habe.

Bei den nächsten Wahlen sei die irische Frage brennend. Das Oberhaus halte mit gutem Grunde die Union aufrecht. Was würde Europa sagen, wenn Frankreich davon spräche, die Bretagne anzugeben, oder wenn das protestantische freihändlerische England dazu geführt würde, ein unabhängiges katholisches schutzöllnerisches Irland zu schaffen?

Die Lage in China. — General Beh-tschj-Cao hat einen vollständigen Sieg über die Rebellen erfochten, überhaupt scheint die chinesische Regierung vollständig wieder die Lage zu beherrschen. Die Beziehungen zu den europäischen Mächten sind durch Zahlung der geforderten Entschädigungen wieder hergestellt, und das gestörte Vertrauen beginnt allmählich zurückzukehren.

Colonial-Angelegenheiten.

Briefe von Emin Pascha. — Am 4. Januar erhielt der in Sansibar wohnende Dr. D. Finck über Bombassa Briefe von Emin Pascha, denen wir folgendes entnehmen: „Möwa, Anfangs August (Westufer des Albert-Nyanja). Jetzt erst kann ich auf Ihre noch in Rufoba erhaltenen lebenswichtigen Zeilen zurückkommen. In Uganda und Unyoro sieht es recht traurig aus, die muselmanische Partei macht sich die ewigen Feinden der christlichen Eingeborenen zunutze. Nördlich von Mongoro zwischen Gordon Bennet Berg und Kuwenvori haben die arabischen Sklavenjäger furchtbare Ernte gehabt. Wie am Tanganyika die Wagala, Wabende und Waffita, so sind hier die Waganda die Treiber derselben. Auf meinem Marsche nach dem Albert-Nyanja habe ich furchtbares vernommen und gesehen. Die Fährte eines dieser Räuber Omar ben Chahid verfolgte ich sechs Tagemärsche und zählte 51 bis zum Skelet abgemagerte frische Leichen, darunter 39 mit zerschmettertem Schädel. Nur acht Tage früher hier angelangt, wäre es meinen braven Leuten wol gelungen, solch bestialische Greuelthaten zu verhindern und zu bestrafen. An Ketten zu 20 bis 30 heiderlei Geschlechts gefesselt, so sollen etwa 1200 Mann nach Mengo geschleppt worden sein; 27, darunter vier Frauen, stießen halb verhungert auf uns, ihnen war es gelungen, zu entfliehen.“

„Ribiro (Ostfer des Albert-Nyanja). Ein erlebtes Erdbeben veranlaßt mich, dem schon geschlossenen Brief darüber etwas hinzuzufügen. Zwei Tage nach meiner Ankunft zu Schiff, es war am 11. August vormittags, vernahmen wir plötzlich ein furchtbares Geräusch, die Erde erzitterte heftig, in dem vorher ruhigen Wasser züchtete und brodelte es, als beginne der See zu kochen. Mit gellendem Geschrei stürzten sich meine Leute und ebenso viele von Ribiro in unsere Boote. Drei Stöße constatirte ich in der Richtung Nordnordost zu Südwest. In Ribiro scheinen übrigens Erdbeben keine große Seltenheit zu sein. Wie mir mitgetheilt wurde, ist das letzte am 7. Januar d. J. bemerkt worden, und hatte sich durch die Stärke des Stoßes ein großes Stück einer nur 1 Kilomtr. entfernt liegenden Bergwand in die Ebene herabgestürzt und 13 Hüften mit Mann und Maus darunter begraben. Auch hier war kurz vor meiner Ankunft die Kriegsfaßel erloschen. Die Salzfrage ist zwischen Unyoro und Uganda wieder einmal mit dem Schwerte entschieden worden.“

Nachrichten aus Dar-es-Salaam. — Die Vorexpedition nach dem Ukerewe (Victoria-Nyanja) unter Führung des Frhr. Fischer v. Nagy-Zalatnya ist in Konda eingetroffen und hat demnach ungefähr zwei Drittel des Weges nach Mpuapua, bez. ein Drittel des Weges nach Labora zurückgelegt. Die Expedition des Dr. Baumann ist von Tanga aus nach den südlichen Ausläufern des Kilimandscharo ausmarschirt. Oskar Borchert ist in Sansibar mit Vorbereitungen zu seinem Abmarsch nach dem Ukerewe beschäftigt.

Aus Kamerun. — Am 18. October v. J. erhielt ein Theil der in Kamerun liegenden Mannschaft der deutschen Kriegsschiffe unter Kapitänleutnant Krause den Befehl, die Bekraung aufständiger Abolente vorzunehmen. Die Expedition stürmte ein Dorf, wobei auf deutscher Seite leider 14 Mann mehr oder weniger schwer verwundet wurden. Auch Hauptmann v. Gravenreuth war bei dieser Unternehmung betheiligt, vier Wochen später fiel er im Kampfe gegen die Duä.

Aus Samoa. — Neuter's Bureau meldet aus Auckland: Nach Berichten aus Samoa vom 23. Januar sind infolge einer Unternehmung der Regierung gegen die Aufständischen zahlreiche Anhänger Mataafa's von ihm abgefallen und ist ein Bürgerkrieg nicht mehr zu befürchten. Die europäischen Mächte beabsichtigen eine Kundgebung zu Gunsten Malietoa's. Die Entlassung des Barons Pilsach als Präsidenten des Municipalraths von Apia ist nicht angenommen worden.

Männigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Am 3. Februar traf der König von Sachsen zu mehrtägigem Aufenthalt in Leipzig ein. Am Abend um 8 Uhr kamen auch Prinz und Prinzessin Friedrich August von Altenburg hier an, wo sie dem herzoglichen Hof einen Besuch abgestattet hatten. Auf dem bairischen Bahnhofe fand zunächst die Begrüßung durch den Oberbürgermeister Dr. Georg statt. Auf dem Platze vor dem Bahnhofe hatten das Offiziercorps der Garnison und die Fahnen-deputationen der leipziger Kriegervereine mit Campionträgern Aufstellung genommen. Auch der Vertreter der Militärvereine hielt eine Ansprache an das Paar. Es erfolgte hierauf der Einzug in die reich geschmückte und prächtig beleuchtete Stadt. Später

nahmen auf dem Balkon des k. k. Palais der König und Prinz Friedrich August nebst Gemahlin den von der Leipziger Studentenschaft dargebrachten Fackelzug entgegen. Am 4. Februar trafen von Dresden auch Prinz Georg, Prinzessin Mathilde und Prinz Max ein, um bei der Eröffnung der Ausstellung für das Rote Kreuz u. s. w. anwesend zu sein; noch am Abend fuhren sie nach Dresden zurück, ebenso Prinz und Prinzessin Friedrich August am 5. vormittags. Am 6. abends fuhr auch König Albert, der in den Tagen seines Leipziger Aufenthaltes zahlreiche Anstalten besichtigt und die Vorlesungen verschiedener Professoren besucht hatte, nach Dresden zurück.

Herzog Max Emanuel in Baiern ist so weit genesen, daß er auf dem gebrochenen Fuße aufstehen und mit Hilfe eines Stoces, wenn auch mühsam, sich fortbewegen kann.

Die Großherzogin von Baden ist am 1. Februar von Berlin nach Schwerin gereist, um der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch abzustatten. Am 3. Februar kehrte die Großherzogin nach Berlin zurück und reiste tags darauf nach Karlsruhe ab.

Prinz Christian zu Schleswig-Holstein hat sich von dem Unfall, der ihm vor einiger Zeit auf der Jagd zustieß, indem er mit seiner Gemahlin in das Auge erhielt, jetzt völlig erholt. Er ist mit seiner Gemahlin wieder nach Cumberland Lodge in Windsor übergesiedelt.

Prinz Karl von Hohenzollern ist am 4. Februar von Athen nach Italien abgereist.

Erzherzog Otto und Erzherzogin Maria Josepha von Oesterreich haben sich am 4. Februar von Wien nach Prag, dem neuen Garnisonsort des Erzherzogs, begeben.

Erzherzog Franz Salvator, der Schwiegersohn des Kaisers von Oesterreich, ist unter Influenza-Erscheinungen an Bronchitis erkrankt, in deren Gefolge bei mäßiger Fieber eine rechtsseitige Rippenfellentzündung auftrat. Die Bronchitis ist noch ziemlich ausgebreitet, die Rippenfellentzündung von beschränkter Ausdehnung.

Die Tausche der erstgeborenen Tochter des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie ist am 2. Februar in der Wiener Hofburg vollzogen worden. Die Kaiserin war Taufpächterin. Prinz und Prinzessin Leopold von Baiern waren mit ihren Töchtern von München gekommen, um dem Tausche beizuwohnen. Die kleine Erzherzogin erhielt die Namen Elisabeth Marie Franziska Karoline Ignatia.

Der König und die Königin von Schweden und Norwegen haben sich am 4. Februar von Stockholm nach Christiania begeben. Prinz Eugen ist am demselben Tage nach Italien abgereist. — Der Kronprinz war am Tage vorher von St. Petersburg nach Moskau gefahren.

Die Kaiserin von Rußland, die mehrere Wochen lang an einem hartnäckigen Grippeanfall gelitten hat, ist nun völlig wiederhergestellt.

Aus St. Petersburg wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet, daß die Verlobung der Großfürstin Xenia, der ältesten Tochter des kaiserlichen Paars, mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch im engsten Familienkreise verkündet worden sei. Die Großfürstin ist am 6. April/25. März 1875 geboren, ihr Verlobter, der vierte von den sechs Söhnen des Großfürsten Michail, am 13./1. April 1866.

Prinz Georg von Griechenland, der zweite Sohn des Königs, ist an der Influenza erkrankt.

Die Kronprinzessin Sophie von Griechenland erkrankte am 6. Februar an der Influenza. Seit dem 7. nachmittags machte sich ein Nachlassen der Krankheitserscheinungen bemerkbar.

Personalien.

Der Contreadmiral Frhr. v. Hollen, Director des Marineministeriums in Berlin, ist zur Disposition gestellt worden. Sein Nachfolger wurde der Contreadmiral Koeber, Chef des Uebungs geschwaders. Chef des letzteren ist der Contreadmiral Karcher geworden. Zu Contreadmiralen wurden ernannt die Kapitän v. See Dbeocp und v. Diederichs.

Generallieutenant v. Verfen, commandirender General des 3. Armeecorps, wurde zum General der Cavalerie befördert, Generallieutenant v. Bergmann, Befehlshaber der 33. Division, zum Gouverneur von Straßburg ernannt. Generallieutenant v. Kahler, bisher Commandeur der 7. Feldartillerie-Brigade, ist zum Befehlshaber der 33. Division, Oberst Abel, Director der Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin, zum Commandeur der 7. Feldartillerie-Brigade und Oberst v. Genßow, Commandeur des Garde-Fußartillerie-Regiments, zum Director der Artillerie- und Ingenieurschule ernannt worden. Generalmajor v. Dittmann, beauftragt mit der Führung der 8. Division, wurde unter Beförderung zum Generallieutenant zum Commandeur dieser Division ernannt, Generalmajor Schulz, Präsident des Ingenieur-Comités, zum Generallieutenant befördert und Generalmajor Lenke, Befehlshaber der 14. Cavaleriebrigade, mit der Führung der 19. Division beauftragt.

Generallieutenant v. Holleben, genannt v. Normann, Commandeur der 2. Division Nr. 24 des 12. (sächsischen) Armeecorps, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs und unter Beförderung zum General der Infanterie zur Disposition gestellt. Commandeur der 2. Division Nr. 24 wurde der Generalmajor v. Tschirnsch, seither Befehlshaber der 3. Infanteriebrigade Nr. 47, unter Beförderung zum Generallieutenant. Den Befehl über die genannte Brigade erhielt Oberst v. Feschau, bisheriger Commandeur des 8. Infanterieregiments Prinz Johann Georg Nr. 107, unter Beförderung zum Generalmajor. Zu Generaladjutanten des Königs von Sachsen wurden ernannt die Generalmajor v. Minckwitz, General à la suite des Königs, und Frhr. v. Hohenberg, General à la suite des Königs, unter Beförderung zu Generallieutenants. Der Generalmajor Larraß, Commandant von Dresden, erhielt den Charakter als Generallieutenant.

Generallieutenant v. Sobbe, Gouverneur von Straßburg, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt worden.

Zum General-Cavalerieinspector in der österreichisch-ungarischen Armee wurde der Generalmajor Ludwig Hegedüs, Befehlshaber der 14. Cavaleriebrigade, ernannt.

Der König von Schweden und Norwegen ernannte zum Präsidenten der ersten schwedischen Kammer den Staatsrath v. Ehrenheim und zum Vicepräsidenten den Gutsbesitzer Grafen Sparre, zum Präsidenten der zweiten Kammer des Reichstags Dr. Herslow, Chefredacteur des „Svenska Dagbladet“, und zum Vicepräsidenten den Gutsbesitzer Danielsson.

Der russische Communicationsminister Hübbenet ist von diesem Amte auf sein Ansuchen enthoben und zum Mitgliede des Reichsraths ernannt worden.

Festkalender.

Der Oberjustizrath Dr. Schaffrath in Dresden beging am 26. Januar das 50jährige Jubiläum als Rechtsanwält. Der Vorstand der Anwaltskammer im Königreich Sachsen entsandte eine Abordnung mit einer Glückwunschadresse an den Jubilar, der Anwaltsverein zu Dresden ernannte ihn zum Ehrenmitgliede. Eine Abordnung des Stadtraths und der Stadtverordneten überbrachte die Glückwünsche der Stadt Dresden und die Landtagsabgeordneten Streitt, Starke und Grahl die der Fortschrittspartei im sächsischen Landtage.

Für den Intendanten des Naturhistorischen Hofmuseums in Wien, Franz Ritter v. Hauer, gestaltete sich der 30. Januar, an dem er das 70. Lebensjahr vollendete, zu einem Fest- und Jubeltage. Der sich der vollsten körperlichen und geistigen Frische erfreuende Senior der österreichischen Geologen empfing aus diesem Anlaß Beglückwünschungen in großer Menge aus allen Bevölkerungskreisen. Besonders waren es die Naturhistoriker und Geographen, die ihre warme Sympathie für den Jubilar zum Ausdruck brachten. Im Laufe des Tages liefen Adressen der hervorragenden wissenschaftlichen Institute und Corporationen aus dem In- und Auslande ein, so von der Berliner Akademie der Wissenschaften, der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, vom russischen Geologischen Comité in St. Petersburg, von der russischen Mineralogischen Gesellschaft, von der Société Géologique de France, von den Schweizer Geologen, von den Geologen in München und dem Centralausschuß des Deutschen Geographentages in Hamburg. Ein von der Wiener k. k. Geographischen Gesellschaft geplantes Festbankett unterblieb infolge der durch die Influenza herbeigeführten Trauerfälle und der durch diese geschaffenen fortwährenden Unsicherheit der familiären Verhältnisse.

Das Geographische Institut in Weimar besteht seit nunmehr 100 Jahren. Der gegenwärtige Besitzer und Leiter der Anstalt, Dr. Kettler, veranstaltete aus diesem Anlaß am 31. Januar eine Erinnerungsfeier an die vor 100 Jahren erfolgte Gründung, verbunden mit einer Ausstellung der Erzeugnisse der Anstalt. Dr. Kettler selbst hielt die Festrede, dann sprach Premierlieutenant Morgen über seine Expeditionen im Hinterlande von Camerun. Der Großherzog und der Erbprinz wohnten der Feier bei.

Ein Zeitraum von vier Jahrhunderten war am 23. Januar verfloßen, seitdem der Große Winterberg, der früher zu der Herrschaft Wildenstein gehörte, an Sachsen überging. Der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz ließ in seinem Organ diesem Jubiläum eine eingehende Würdigung zuteil werden, während die eigentliche Festfeier an Ort und Stelle für den Sommer in Aussicht genommen ist.

Das 4. Oesterreichische Bundeschießen wird vom 26. Juni bis 5. Juli 1892 in der Landeshauptstadt Mährens, Brünn, abgehalten werden. Die Durchführung desselben hat die dortige Gemeindevertretung mit der brünner Schützengesellschaft übernommen, denen zur Bewältigung der umfangreichen Vorarbeiten ein großer Festauschuß zur Seite steht. Mit der Errichtung der Festbauten wird im kommenden Frühjahr begonnen. Nach dem Schießprogramm werden 95 Scheiben aufgestellt, für die Preise in der Gesamtsumme von 32000 fl. ausgesetzt sind, außerdem zahlreiche werthvolle Ehrengegenstände sowie für die Meisterbüchsen goldene und silberne Meisterchaftsmedaillen sammt Diplom. Es wird ein starker Zuzug deutscher Schützenbrüder erwartet.

Für die Wiederkehr des 3. Centenariums des Todes-tages Torquato Tasso's werden von einem in Rom gebildeten Comité große Vorbereitungen getroffen. Es wurde beschlossen, auf dem Janiculus, auf welchem sich das Kloster San Onofrio befindet, einen Granitsockel mit der Bronzebüste des Dichters und Emblemen zu errichten, die auf die jüngst dem Zahne der Zeit zum Opfer gefallene Tasso-Gedächtnis Bezug haben. Sodann soll ein Buch über Tasso und seine Werke im Auftrage des Comité's verfaßt und ferner sein Gedächtniß durch feierliche Vorlesungen geehrt werden. In San Onofrio, wo des Dichters Asche ruht, wird ein Gottesdienst abgehalten und eine bronzene Krone auf sein Grab gelegt. In den Städten Bergamo, Sorrent und Ferrara, zu denen Tasso in nähere Beziehungen gestanden hat, wird man Unterkomitees bilden, um ebenfalls festliche Veranstaltungen vorzubereiten.

Vereinsnachrichten.

Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreform hat ihre 17. Generalversammlung zum 24. Februar nach Berlin einberufen. Auf der Tagesordnung stehen zur Veräußerung: 1) Die Forderungen der deutschen Landwirtschaft in Consequenz der jüngsten wirtschaftspolitischen Maßnahmen; 2) Verbände ländlicher Arbeitgeber.

Der Centralverband deutscher Strom- und Binnenschiffer hielt am 29. Januar in Charlottenburg bei Berlin seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Verband zählt jetzt 5000 Mitglieder, besitzt acht Schleppdampfer und hatte im vergangenen Jahre eine Gesamt-einnahme von 190000 M. Durch den Besitz der Dampfer ist der Verband im Stande, seinen Mitgliedern eine Ermäßigung von 33 bis 50 Proc. für das Schleppen zu verschaffen. Eine wesentliche Vermehrung des Dampferparks ist für das laufende Jahr in Aussicht genommen.

Die Urania, Actiengesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebensversicherung in Dresden, hat neuerdings die von ihr betriebene Krankenversicherung in Anlehnung an die Reichs-Versicherungsgesetzgebung dadurch erweitert, daß sie gleichfalls deren Dauer von 91 Tagen auf 200 Tage verlängert und den Endtermin der Versicherung von 60. auf das 65. Lebensjahr verlegt hat. Ferner hat sie eine Neuerung von einschneidender Bedeutung vorgenommen, indem sie ihrer Krankenversicherung eine Versicherung für den Invaliditätsfall und die Auszahlung einer Pension (Altersversorgungskapital), sofern der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet, zufügte. Die von der Gesellschaft festgesetzten Bedingungen sind als günstige zu bezeichnen.

Der Jahresbericht des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt ergibt, daß in der Zeit vom 1. Juli 1890 bis 1. Juli 1891 bei einem Bestande von 475 Mitgliedern 5931 M. eingenommen und 4650 M. ausgegeben wurden. Die Vereinsthätigkeit war eine sehr rege, indem sieben neue Brutanstalten errichtet worden sind und die Anlage einer achten begonnen wurde. Bezogen und vertheilt wurden im Berichtsjahre 56000 Lachsforellen, 244000 Bachforelleneier, 108000 Zandereier und 100000 junge Aale.

Dem Fischereiverbande für die Provinz Westfalen gehören dem Jahresbericht zufolge 45 Vereine mit 219 Mitgliedern und 27 Vertrauensmännern an. In der Brutanstalt zu Bünde wurden 380000 Lachse und 130000 Forellen, zu Minden 150000 Lachse und 100000 Forellen ausgebrütet. Zu den Einnahmen des Vereins (rund 9000 M.) steuert die Staatsregierung 2000 M. und die Provinz 2400 M. bei.

Dem Deutschen Schulverein in Wien hat der am 30. December v. J. verstorbene Prof. Dr. Rip, Director des Allgemeinen Krankenhauses in Graz, sein auf 100000 fl. geschätztes Vermögen vermacht.

Der zu Bregenz verstorbene Schriftsteller Grube hatte in seinem Testament 13343 M. für solche freiwillige Werke des Deutschen Reiches bestimmt, die sich die Aufgabe gestellt haben, bedürftige Lehrertöchter oder Waisen zu unterstützen, ohne Rücksicht darauf, ob der Verein nebenher auch andere Zwecke verfolgt. Der genannte Betrag ist nunmehr dem Reichskanzler zur Vertheilung zugegangen. In Betracht kommen 25 Vereine.

Der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen zu Prag hat der jüngst verstorbene Zuckerfabrikdirector Friedrich Schmidt 100000 fl. vermacht.

Der 14. Congress skandinavischer Naturforscher wird vom 4. bis 7. Juli in Kopenhagen abgehalten werden und in folgenden neun Sectionen tagen: Mathematik und Astronomie, Physik, Chemie, Pharmacie, Mineralogie und Geologie, Botanik, Zoologie, Medicin, Physiologie und Anatomie.

Der Nationale Bund für Handelsfreiheit in Belgien hat beschlossen, im August 1892 in Antwerpen einen Internationalen Volkswirtschaftlichen Congress abzuhalten. Ausgegangen ist die Anregung dazu von deutschen Handelspolitikern, die auch

die Wahl des Ortes in einem neutralen Lande in Vorschlag gebracht haben. Man erwartet mit Bestimmtheit die Theilnahme französischer, englischer und deutscher Handelspolitikern. Der oben genannte Verein hat in seiner am 29. December v. J. in Antwerpen stattgehabten Sitzung eine erheblichere Summe als ersten Kostenbeitrag für die Vorarbeiten zu dem Congresse bewilligt.

Freimaurerei.

Adriano Lemmi, Großmeister des Großorientes von Italien, veröffentlicht folgendes: „Am 12. December v. J. fragte bei mir die Kanzlei des Großorientes von Frankreich telegraphisch an, ob ich Documente besäße, aus denen hervorginge, daß Papst Pius IX. Freimaurer gewesen sei. Die Kanzlei des Großorientes von Italien antwortete auf meine Anordnung folgendes: „Es hat immer geheißen, daß Pius IX. der Carbonaria oder der Freimaurerei angehört habe. Wir haben jedoch niemals eine beweiskräftige Urkunde auffinden können, um seine Zugehörigkeit zu den Carbonari oder zu den italienischen Logen zu beweisen.“

Die Großloge von Preußen Royal Dorf zur Freundschaft wird in Hamburg eine Tochterloge unter dem Namen Rosarium gründen.

Die „Freimaurerzeitung“ berichtet folgendes Curiosum: Durch ein Decret vom 24. August 1891 hat der Großmeister der Großloge der freien und angenommenen Maurer des Bundesdistricts von Mexico beschlossen, die völlige sociale Emancipation des Weibes anzuerkennen. Demnach dürfen die Frauen von nun an auf dem Fuße unumschränkter Gleichheit mit Männern in die mericanischen Logen aufgenommen werden.

In England ist Oberst Chadwell Clarke gestorben. Er bekleidete mehrere Jahre das Amt eines Großsecretärs der englischen Großloge und war ein Mann, der sich um die Freimaurerei im vereinigten Königreiche große Verdienste erworben hat. Sein Vater war der General John Clarke.

Die drei englischen Wohlthätigkeitsanstalten, die königl. Freimaurerinstitution für Knaben, die für Mädchen und die Allgemeine Wohlthätigkeitsanstalt, hatten eine Gesamteinnahme von 1255200 M. Der Gesamtbeitrag für alle drei Anstalten betrug in den letzten sieben Jahren die Summe von 8240000 M.

Strike-Angelegenheiten.

Der seit kurzem zu La Louvière in Belgien ausgebrochene Zeichenstrike drohte sich auch auf die Nachbarzehen auszudehnen.

Fast sämtliche Mitglieder der Maschinisten-Gesellschaft am Wear, Tyne und Tees in England, zusammen etwa 8000 Mann, stellten am 30. Januar die Arbeit ein. Die unmittelbare Ursache des Ausstandes ist der bereits gemeldete Beschluß der Arbeitgeber, allwöchentlich 25 Proc. ihrer Angestellten zu entlassen, bis der Streit zwischen den Arbeitern der Palmer'schen Schiffswerft in Jarrow beigelegt ist. Die Streikenden wollen nicht eher zur Arbeit zurückkehren, bis die Frage der Ueberarbeit endgültig geregelt worden ist. — Der Ausstand der Schuhmacher in Bristol ist schiedsgerichtlich beendet worden. Arbeitgeber und Arbeiter hatten sich dahin geeinigt, sich dem Schiedsspruch des Mr. Witle in Norwich zu fügen. Dieser gab sein Urtheil dahin ab, daß die Arbeiter im Recht und für gewisse Arbeiten zu einem höhern Lohne berechtigt seien. Die Schuhfabriken wurden darauf wieder geöffnet. Auf diese Weise ist eine Arbeitsperre, die sonst über die Schuhindustrie des ganzen Landes verhängt worden wäre, verhütet worden.

In Bilbao haben die Besitzer der Bergwerke, den Witten der Arbeiter nachgebend, die Wiederaufnahme der Arbeit angeordnet.

Wie aus Adelaide berichtet wird, hat der Ausstand der Arbeiter in den Kupferbergwerken von Moonta nach fünfmonatlicher Dauer mit einer Niederlage der Streikenden geendet.

Unfälle.

Der Dampfer Eider, eins der Schiffe des Norddeutschen Lloyd's für die Fahrt zwischen Bremen und Newyork, ist in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar an der Insel Wight gestrandet. Während eines dichten Nebels verlor die „Eider“ bei dem Needes-Leuchtschiff und Rocks an der westlichen Seite der Insel den Weg und fuhr auf die gefährlichen Athersfeld-Klippen bei Freshwater auf. Der Dampfer hatte 390 Personen an Bord, davon etwa 160 Mannschaften. Der Kapitän hoffte, das Schiff würde sich mit der Flut selbst losmachen, und suchte es zu entlasten; etwa 60 Ballen Baumwolle und viel Mais wurden über Bord geworfen. Der Versuch mißglückte, das Schiff setzte sich durch seine eigene Schwere nur noch fester auf den Felsen. Am 1. Februar wurde die Landung der Reisenden durch Rettungsboote bewerkstelligt, am folgenden Tage ist auch ein Theil der Besatzung in Sicherheit gebracht worden. Am 3. wurde alles Gelmetall ans Land geschafft, desgleichen die Postkisten. Die Taucher, die am 4. den aufgelaufenen Dampfer untersuchten, fanden ihn stark beschädigt, sodas keine Hoffnung vorhanden ist, ihn wieder flott zu machen. Die „Eider“, seit acht Jahren auf der newyorker Fahrt beschäftigt, gehörte zu den größten Schiffen der Gesellschaft (7000 Pferdekraft, 4719 Register-tonnen); ihr ursprünglich 4 Mill. M. betragender Buchwerth ist durch Abschreibungen auf 2,37 Mill. vermindert worden. Die Ladung des Schiffes bestand zum größten Theil aus Taback, Cigarren und Baumwolle im Werth von 4 bis 5 Mill. M. Den Nachrichten vom 6. Februar zufolge befand sich der Kapitän mit sechs Mann der Besatzung noch an Bord der gestrandeten „Eider“. Die Bergungsdampfer Nema und Helos waren bei dem Schiffe angelangt. Alles Passagiergepäck ist gerettet.

Zu Barfinghausen a. W. in der Provinz Hannover brannte am 4. Februar ein von vier Familien bewohntes Haus ab, wobei fünf Personen ertranken. Es waren das sämmtliche Mitglieder einer Familie, und zwar die Schwiegermutter, die Frau und drei Knaben.

Im Kohlenwerke zu Hörde sind am 4. Februar drei Arbeiter von schlagenden Weitem getödtet worden.

Bei einer Ueberfahrt über die Mosel zwischen Charv'Argent und Grandes-Galles kenterte ein Boot, in welchem drei Männer und zwei Frauen saßen. Sie fanden sämmtlich den Tod.

In Brünn ist die große Spinnerei von Moriz Kafka u. Co. in der Nacht zum 29. Januar abgebrannt. Vier Leute der Feuerwehr verunglückten bei den Löscharbeiten und erlitten schwere Brandwunden, denen zwei von ihnen am Tage darauf erliegen sind.

Ein ganzer Stadttheil der Stadt Chimay in Belgien ist am 31. Januar ein Raub der Flammen geworden.

Der englische Dampfer Mortimer ist am 2. Februar bei Grey-Harbour gescheitert, wobei 20 Personen ertrunken sind.

Die auf der Fahrt von Newcastle in Neufüdwales nach Portland in Oregon begriffene britische Bark Ferndale hat am 30. Januar 70 Meilen nördlich von der Mündung des Columbiaflusses Schiffbruch erlitten. Von der Besatzung sind 26 Mann, darunter der Kapitän und die Steuerleute, ertrunken, und nur drei wurden gerettet.

In Newyork ist das große Hotel Royal am 7. Februar früh 3 Uhr gänzlich abgebrannt. Von den in dem Hotel wohnenden Gästen sind leider viele verunglückt. Fünf Personen büßten bei dem Brande das Leben ein, gegen 80 trugen Verletzungen davon, zum Theil bei dem Herabbringen aus den Fenstern, 69 wurden noch vermisst.

Eine neue Eisjacht auf dem Müggelsee bei Berlin.

Der Eisport bei Berlin nimmt von Jahr zu Jahr größere Ausdehnung an, die Wettkämpfe der einzelnen Fahrzeuge untereinander in den mannigfachen Regatten werden immer hitziger, und naturgemäß macht sich das Bestreben unter den betreffenden Sportsmen geltend, Segelschlitten zu bauen, die durch zweckmäßige Anordnung aller Theile die schnellste Fahrt und den damit verbundenen Sieg über die übrigen Fahrzeuge ermöglichen. Raum hatte sich in der letzten Hälfte des Jahres das Eis des Müggelsees bei Köpenick mit einer starken Eisschicht bedeckt, als auch die Segelschlitten, ein Duzend an der Zahl anrückten, um schnell alle die Neuerungen zu erproben, die ihre Besitzer seit Jahresfrist an ihnen angebracht hatten. Vor allem aber fiel dem größeren Publikum ein Segelschlitten auf, den sein Besitzer, der als Segler rühmlich bekannte Hr. Blackburne, im vorigen Jahre hatte bauen lassen, und dessen Form erheblich von der sonst üblichen Gestalt der Segelschlitten abwich.

Während die andern Fahrzeuge sämtlich aus einem vorn breiten, hinten schmalen Gestell bestehen, auf dem der Schlittenkasten ruht, hat dieser neue Schlitten die Form eines eleganten Bootes, das auf dem üblichen dreieckigen Gestell steht. Die danziger Fischer konstruiren sich ähnliche Fahrzeuge, indem sie Fischerboote im Winter einfach auf einen gewöhnlichen Schlitten stellen, befestigen und damit flott auf dem Eise segeln. Bei unserem Segelschlitten ist die Form elegant, das Holz vorzüglich und sehr leicht, wodurch eine schnellere Bewegung erzielt wird. Die spitze Bootsform durchschneidet auch die Luft besser als der breite Kasten der ältern Form. Der Mast ist schlank, das Segelzeug sehr hoch und so fähig, viel Wind zu fangen; außer dem Großsegel führt die Eisjacht noch den Klüver, während die alten Schlitten nur ein Segel haben. Das neue Fahrzeug faßt, was auch nicht zu unterschätzen ist, bedeutend mehr Personen als die ältern Formen und eignet sich deshalb sehr zur Lustjacht. Die Erwartungen seines Besitzers hat es in hohem Maße gerechtfertigt. Bei der Antrittsregatta lief es seinen Concurrenten einfach davon.

E. Hofang.



Alexander Rangabé, † am 29. Januar. (S. 162.)

Berliner Bilder.

Eine Thiergartenscene.

Das Straßenleben der Hauptstadt bietet dem, der nicht blind durch die Welt schreitet, sondern mit sehenden Augen

sehe aus; sie zittert an allen Gliedern. Mehr jedoch als der unerwartete Unfall hat sie eine Erscheinung erschreckt, die sie in demselben Augenblick, als das eine Pferd stürzte, hinter einer dickstämmigen Ulme am Wege bemerkte, die Erscheinung eines Mannes, der blyßschnell und anscheinend,

seine Umgebung betrachtet, tagtäglich eine Fülle interessanter Einzelbilder malerischer und dramatischer Natur. Man braucht nur einmal zur Abendzeit, wo das Leben seine kräftigsten Wellen durch das Geäder der Stadt treibt, die Friedrichstraße und die diese kreuzenden Nebenstraßen hinabzuschlendern, braucht nur offenen Blicks in das Gewühl zu schauen, und man wird staunen über die Mannigfaltigkeit und die bunte Abwechslung der sich dem Auge darbietenden Scenereihen, Scenen, die oft genug den Anfang, das Ende oder die Fortentwicklung einer lustigen Komödie oder eines ergreifenden Dramas bilden. Das Großstadtleben gleicht einem Kaleidoskop, in welchem die Bilder beständig wechseln. Ein solches Bild bietet uns der Zeichner. In der Thiergartenstraße, jenem Viertel Berlins, in welchem sich neben den vornehmsten Trägern der Erbaristokratie die Führer der Plutokratie, die Säulen der Börse, ihre Paläste erbaut haben, hat sich ein Unfall ereignet, wie er um diese Jahreszeit, in der ein plötzlich eintretendes Thauwetter auch die besthaussirten Wege grundlos machen kann, öfter vorkommt. Vor einer eleganten Equipage ist auf dem schlüpfrigen Macadam ein Pferd gestürzt. Das zweite Pferd, ein feuriges Thier, ist durch den Sturz seines Gespanngenossen scheu geworden, ist weiter gerast, hat seinen gefallenen Begleiter eine Strecke mitgeschleift und den Wagen schließlich gegen einen Prellstein geschleudert, sodaß er umgeworfen worden ist. Der Kutscher, obwohl ein gewandter Fahrer, ist nicht im Stande gewesen, die scheuende Bestie zu zügeln; er selbst hat erhebliche Verletzungen erlitten. Aber nicht er allein. Im Fond des Wagens saß ein junges Paar, ein Herr und eine Dame, beide elegant gekleidet, beide, wie ein erster Blick zu lehren scheint, dem high-life angehörig. Der Herr ist beim Sturz des Wagens an der Stirn verwundet worden, die junge Dame ist mit dem Schreck davongekommen, aber einer Ohnmacht nahe. Was ist natürlicher! In ihrem blaffen Gesicht prägt sich der Ausdruck crassen Ent-



Eine neue Eisjacht auf dem Müggelsee bei Berlin. Originalzeichnung von E. Hofang.



Heißlaufen einer Schiffs-Schraubenwelle. Originalzeichnung von J. Bahr.

um das Pferd wieder in die Höhe zu reißen, hervorgestürzt war, so blitzschnell, daß der zweite Gaul scheuend davonrauste. Hilfe ist in der Nähe; Arbeiter und Passanten springen hinzu — Wagen und Pferde werden wieder aufgerichtet — die Herrschaften steigen von neuem ein, und binnen einer Viertelstunde scheint der ganze Vorfall vergessen zu sein...

Doch es scheint nur so; die kleine Episode hat ihr verhängnisvolles Nachspiel. Monate später bringen die Zeitungen lange Berichte über eine Gerichtsverhandlung von pikantem Interesse. Baron D., ein ehemaliger preussischer Offizier, der nach seiner Verabschiedung nach Indien ging und sich dort Reichthümer zu schaffen verstand, die er, in seine Heimat

zurückgekehrt, in üppigem Leben an den Mann zu bringen suchte, hatte sich in ein Mädchen aus dem Volke, in eine kleine Näherin, verliebt. Die Kleine war klug genug, den Lockungen des Goldes zu widerstehen, die Leidenschaft des Barons war aber so groß und so gewaltig, daß er allen Standesvorurtheilen zum Trotz sein Liebchen vor den Altar führte und heirathete.

Nach den ersten Monaten schon wußte man, daß die Ehe nicht glücklich war; das junge Paar, ungleich an Erziehung und Neigungen, verstand sich eben nicht. Anderes kam hinzu, den Conflict zu vertiefen. Die Baronin war bereits, ehe sie ihren Gatten geheirathet, Braut gewesen, hatte aber dem Bräutigam, der glänzenden Partie zuliebe, den Laufpaß gegeben, und zwar schriftlich, denn der Bräutigam, ein Handlungscommis, war zu jener Zeit in der Provinz dienstpflchtig. Aber er kehrte zurück und wußte es einzurichten, daß er die Baronin einmal allein traf, um sie in seines Herzens Empörung ob ihres Treubruchs zur Rede zu stellen. Sie wies ihm die Thür, und da kochten Grimm und Rachedurst siedendheiß in dem Verschmähten auf. Der Zufall, der tüchtige Kolbold, wollte, daß der Kutscher des Barons ehemals mit dem jungen Mann befreundet gewesen war. Die beiden heckten nunmehr einen schandbaren Plan aus. Die Baronin pflegte an jedem Vormittag allein in die Stadt zu fahren, um dort Besorgungen zu machen. Bei einer solchen Gelegenheit wollte der Commis an den zu diesem Zwecke langsam fahrenden Wagen heranspringen, die Coupéthür aufreißen und neben der Baronin Platz nehmen. Ein Skandal war sodann unvermeidlich; das aber wollte der verschmähte Liebhaber, das sollte seine Rache sein! In aller Mund sollte der Name der Baronin kommen, alle Welt sollte von ihr sprechen und sie belächeln! Doch die Sache kam anders. An dem verabredeten Vormittag entschloß sich der Baron ganz plötzlich, seine Gattin in die Stadt zu begleiten. Dem Kutscher war es nicht mehr möglich, seinen Mitverschworbenen zu benachrichtigen — in seiner Angst ließ er, als er des Cumpans ansichtig wurde, die Zügel fallen, das Pferd stürzte, und das Unglück war geschehen. Den Nachforschungen des Barons gelang es, hinter das Complot zu kommen, die Sache wurde den Gerichten übergeben, und die beiden Uebelthäter wurden streng bestraft, der Commis besonders streng, weil er vor Gericht ohne Umschweife eingestand, daß es seine Absicht gewesen sei, einen Skandal hervorzurufen. Und das war ihm vollauf gelungen. Wenige Wochen später reichte der Baron — und man zerbrach sich den Kopf darüber, welche Gründe er dafür ausfindig gemacht hatte — die Scheidungsklage gegen seine Gattin ein.

Das war es, was die Zeitungen meldeten: die Fortsetzung eines kleinen Dramas, das in jener Straßenscene im Thiergartenviertel seinen Anfang genommen hatte. — b.

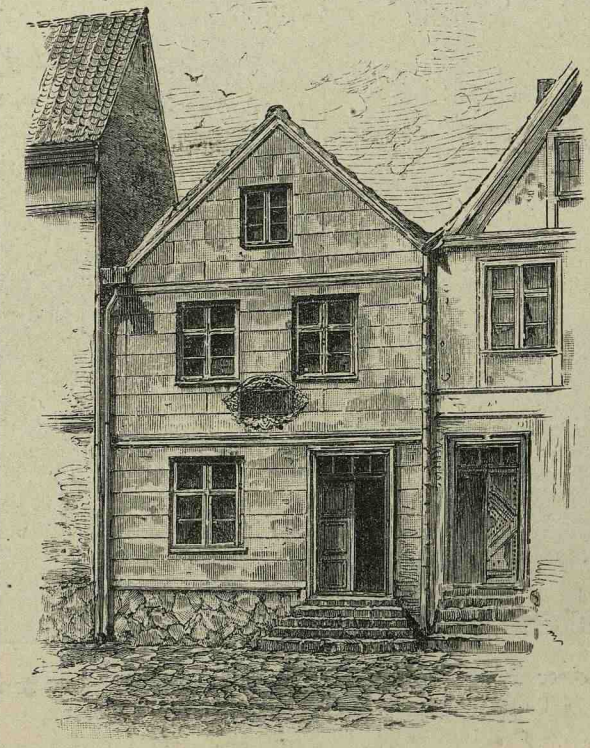
Codtenschan.

- Johannes Bartsch, Herausgeber der „Liberalen Correspondenz“ und Redacteur des „Deutschen Reichsblattes“, † in Berlin am 4. Februar im 52. Lebensjahre.
- Karl Ottmar Ferd. Becker, Pastor zu Othenstedt bei Magdeburg, durch seine Forschungen auf dem Gebiete der altchristlichen Kunst bekannt, † daselbst am 25. Januar im 52. Lebensjahre.
- Marchese Capranica, der Gatte der berühmten italienischen Tragödin Adelaide Ristori, † in Rom am 1. Februar.
- Dr. Alfred Carpenter, englischer Hygieniker, früherer Professor am St. Thomas-Hospital in London, † in Ventnor auf der Insel Wight, 67 Jahre alt.
- Ferdinand Raoul Duval, Gouverneur der Bank von Frankreich, † in Paris am 2. Februar.
- Ludwig Eichrodt, Oberamtsrichter in Lahr, volksthümlicher humoristischer Dichter, der Herausgeber des „Hortus deliciarum“, am 2. Februar 1827 zu Durlach in Baden geboren, † in Lahr laut Nachricht vom 2. Februar.
- Dr. Karl Ferie, das deutsche Mitglied im Verwaltungsrathe der türkischen öffentlichen Schuld, vorher Consul in Buenos-Aires, † in Konstantinopel am 1. Februar im 45. Lebensjahre.
- Emilie Flygare-Carlén, die berühmte schwedische Roman- und Schriftstellerin, begabte und phantasievolle Erzählerin, deren Schriften sich einer ebenso großen Beliebtheit im Auslande wie in ihrer Heimat zu erfreuen hatten, am 8. August 1807 zu Strömstad geboren, † in Stockholm in der Nacht zum 5. Februar. (Porträt u. Biographie s. Nr. 2301 der „Illustr. Ztg.“ vom 6. August 1887.)
- Jean Fontaine, einer der hervorragendsten Freiendenker Belgiens, Advocat in Lüttich und Tageschriftsteller, † in Lüttich am 28. Januar, 60 Jahre alt.
- Dr. Karl Gerker, praktischer Arzt in Regensburg, einer der Gründer des Fränkischen Sängerbundes, dessen Präsident er 25 Jahre lang war, am 25. April 1813 zu Miltenberg in Unterfranken geboren, † in Regensburg am 30. Januar.
- Frau Margarethe Gredschik, die älteste Frau Wiens, 1775 zu Bles in Böhmen geboren, also 117 Jahre alt, † in Wien am 3. Februar.
- Dr. Heinrich Friedrich Gretschel, Bergvater und Professor der Mathematik und darstellenden Geometrie an der Bergakademie in Freiberg sowie Bibliothekar der dortigen Bergakademie, am 21. October 1830 zu Preetitz bei Kamenz in der Oberlausitz geboren, † in Dresden am 2. Februar.
- Dr. E. Hofmann, Professor, Custos am königl. Naturhistorischen Cabinet in Stuttgart, eine Autorität im Fache der Insectenfunde, Verfasser der „Schmetterlinge in Europa“ u. s. w., † daselbst am 1. Februar.
- Dr. med. Joseph Hoffmann, k. k. Hofrath, der frühere verdiente Director des Allgemeinen Krankenhauses in Wien, † daselbst am 31. Januar, 68 Jahre alt.
- Alexander v. Kameke-Misdow, Generalleutnant z. D., † in Berlin am 30. Januar.
- Anton Ritter v. Kobukowsky, der langjährige Redacteur und Herausgeber des Krakauer „Gazet“, † in Krakau am 30. Januar, 79 Jahre alt.
- Graf E. de Launay, der langjährige Botschafter Italiens am kaiserlichen Hofe zu Berlin und Doyen des dortigen diplomatischen Corps, 1853 zuerst als sardinischer Ministerresident beim preussischen Hofe beglaubigt, dann von 1856 bis 1865 als Gesandter, nach zweijähriger Pause abermals zum Vertreter seines Vaterlandes in Berlin ernannt und 1875 zum Botschafter erhoben, † in Berlin am 7. Februar, 73 Jahre alt. (Porträt u. Biographie s. „Illustr. Ztg.“ Nr. 2336 vom 7. April 1888.)
- Felix List, Mitinhaber der bedeutenden leipziger Antiquariatsbuchhandlung List u. Francke, die sich durch ihre Bücher-, Musikalien- und Autographenauctionen Ruf erworben hat, † in Leipzig am 6. Februar, 68 Jahre alt.
- Ludewig, Stadtrath a. D. in Mühlhausen i. Th., 1848 Mitglied der preussischen Nationalversammlung und von 1862 bis 1866 des Abgeordnetenhauses, † in Mühlhausen am 28. Januar, 82 Jahre alt.
- Lumnitzer, Universitätsprofessor in Budapest, bekannter Chirurg, Mitglied des ungarischen Oberhauses, † daselbst am 31. Januar.

- Sir Morell Mackenzie, der vielgenannte englische Specialarzt für Kehlkopfleiden, der seinerzeit Kaiser Friedrich bis zu seinem Tode behandelt hat, 1837 in der Grafschaft Essex geboren, † in London am 3. Februar. Die Rolle, die Dr. Mackenzie an Kaiser Friedrich's Sterbelager gespielt hat, ist noch frisch in aller Erinnerung. (Porträt und Biographie s. „Illustr. Ztg.“ Nr. 2297 vom 8. Juli 1887.)
- Hermann Mannsfeldt, königl. Musikdirector, ein bedeutender Dirigent, der lange Zeit in Dresden und zuletzt als Leiter der Cirkelpelle in Gms thätig war, am 21. Januar 1833 zu Erfurt geboren, † in Gms am 3. Februar.
- Dr. Theodor Marsson, durch seine botanischen Schriften und Arbeiten über die Versteinerungen in der rügen'schen Kreide bekannt geworden, † in Greifswald am 5. Februar, 76 Jahre alt.
- Friedrich Mommsen, früherer Präsident des Conftoriums und Curator der Universität in Kiel, auch Mitglied des preussischen Staatsrathes, ein namhafter Jurist, † laut Nachricht aus Kiel am 1. Februar auf der Reise nach Rom, 74 Jahre alt.
- Karl Nieberding, Geh. Regierungsrath, ein ausgezeichneter Pädagog, der von 1856 bis 1885 das katholische Gymnasium in Gleiwitz geleitet hat, † daselbst gegen Ende Januar.
- Prof. Dr. Aloys v. Drelli, ordentlicher Professor an der staatswissenschaftlichen Facultät der Universität Zürich, am 18. Januar 1827 zu Zürich geboren, † daselbst am 31. Januar.
- Kürstin Ottilie von Orsini und Rosenbergs, geborene Gräfin v. Wurmb-Stuppach, Sternkreuzordens- und Palastdame der Kaiserin von Oesterreich, am 2. October 1819 geboren, † in Klagenfurt am 3. Februar.
- Paul Aloys Palme, katholischer Erzbischof von Bukarest, am 5. Juli 1830 zu Rom geboren, † in Währing bei Wien am 2. Februar.
- Kiehl, Geh. Oberjustizrath und vortragender Rath im preussischen Justizministerium, † in Blankenburg a. S. am 29. Januar, 60 Jahre alt.
- Arthur Graf Schack v. Wittenau, Contreadmiral a. D., am 26. Juli 1839 geboren, † in Berlin am 4. Februar.
- Dr. med. Karl Schiller, königl. bairischer Generalarzt a. D., † in Würzburg am 5. Februar.
- Dr. med. Rainer Ritter v. Schmerling, Hofrath und Leibarzt des Erzherzogs Albrecht, ein Bruder des Präsidenten Anton v. Schmerling, 1811 geboren, † in Wien am 5. Februar.
- Jsidore Pierre Schmitz, französischer General, während des deutsch-französischen Krieges Generalstabschef des Generals Trochu, der die Verteidigung von Paris leitete, zuletzt Befehlshaber des 12. Corps in Limoges, am 21. Juli 1820 zu Neuilly-sur-Marne geboren, † in Paris am 2. Februar.
- August Schubert, früherer Kammermusiker, der fast 50 Jahre lang der Kapelle des berliner Opernhauses als einer der vorzüglichsten Clarinetisten angehört hat, † in Potsdam am 2. Februar, 81 Jahre alt.
- Dr. Franz Xaver Seidl, Gymnasialprofessor in Regensburg, begabter lyrischer Dichter, auch Verfasser mehrerer Dramen, am 5. Juni 1845 zu Stadthof geboren, † in Regensburg am 1. Februar.
- Hermann v. Sief, Generalmajor, seit 1872 in Pension, der Befehlshaber der württembergischen Feldartillerie im Kriege 1870/71, † in Stuttgart am 5. Februar, 76 Jahre alt.
- Charles Haddon Spurgeon, bekannter londoner Kanzelredner, Pastor des Baptisten-Tabernakels zu Newington, † in Mentone am 31. Januar, 68 Jahre alt.
- Karl Friedrich Gisbert Frhr. Vincke, Regierungsrath a. D., als Dichter bekannt geworden durch seine Uebersetzungen Shakespearescher Stücke sowie durch eigene Gedichte, Lustspiele und Novellen, ein Bruder des Frhr. Georg Vincke, am 6. September 1813 auf dem Gute Haus Busch bei Hagen i. W. geboren, † in Freiburg i. Br. am 6. Februar.
- Dr. phil. Heinrich Wismann, ein um die Geschichtsforschung des Kreises Münden in Hannover verdienter Gelehrter, † auf Wismannshof bei Münden am 29. Januar im 76. Lebensjahre.
- Bruno Zappert, wiener Volkschriftsteller, der durch seine Mundreife-Poesie „Ein Böhm in Amerika“ populär geworden ist, † in Wien am 31. Januar, 47 Jahre alt.

Briefwechsel mit Allen und für Alle.

(Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)
 Mehrere Herder-Berehrer in Weimar. — Es hatte schon damit seine Richtigkeit, daß das Geburtshaus Herder's in Mohrungen kufhaftig werden sollte. Das Haus, von dem wir hier eine Abbildung bringen, ist jedoch nunmehr durch freiwilligen Verkauf für den Preis von 3000 M in den



Das Geburtshaus Herder's in Mohrungen.

Besitz eines Arentels des Dichters, des Rittergutsbesizers und Ehrenritters des Johanniter-Ordens Frn. Gottfried v. Herder in Nieder-Forchheim in Sachsen, übergegangen. Die am Giebel des Hauses befestigte Tafel trägt die Inschrift: „Johann Gottfried von Herder wurde in diesem Hause geboren am 25. August 1744 und starb

als Präsident des Oberconsistorii zu Weimar am 18. December 1803. Ihm, dem begiegnen Schriftsteller, Dichter, Philosophen und Orientalisten zum Andenken und der Jugend in Mohrungen zur Nachahmung von Regierungsrath Lange in Breslau.“ Das armselige Innere des Häusleins sticht gewaltig gegen den vor einigen Jahrzehnten erneuten Giebel ab; kleine niedrige Räume erinnern an das an Entbehrungen reiche Jugenleben Herder's. Laut Protokoll in den Grundacten erkaufte der Glöckner Herder am 16. Mai 1743 für „die höchste Both“ von 315 Fl. das Haus, das im Erbreech vom 2. April 1764 für 425 Fl. an Herder's Witwe übergang und 1767 von ihr verkauft wurde. Ueber diesen Verkauf befindet sich noch eine Quittung in den Acten, die lautet: „200 Fl. Sage zwey Hundert Gulden habe von dem Meister Wäse welche von meinem Schwager Johann Szerlichy auf das Haus stehen blieben rüchtig und Baar wie auch die gehörige Intresen an mir Bezahlet worden worüber quittire Mohrungen 16 Februar 1767 Anna Elisabeth Herderin geborene Peshin.“ Die Stadt Mohrungen hatte auf das Haus 530 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. eingetragen und, weil die Eigenthümerin keine Zinsen zahlte, die Subhastation beantragt.



Fedell Kahle.

G. J. in Berlin. — Ueber den in den dreißiger und vierziger Jahren unter der Studentenschaft Jena's als Original bekannten Fedell Kahle, der aus leicht begreiflichen Gründen mit den Studirenden in fortwährender Fehde lag, gibt ein alter jenerseits Teutone in Nr. 1 des 6. Jahrgangs der in Berlin erscheinenden „Burschenschaftlichen Blätter“ ganz interessante Mittheilungen. Viele Anekdoten von Kahle gemahnen an jene Zeit, da die Scherze zuweilen in Roheiten ausarteten. Die Neckereien hatten aber auch manchmal einen gemüthlichen Anstrich. Wenn die Herren Studenten z. B. Kahle begegneten, sangen sie:
 „Kahle kömmt, Kahle kömmt, Kahle kömmt von Jene,
 Macht euch auf, macht euch auf, macht euch auf die Beene!“
 und dieser fuhr dann im rauhesten Bertonen fort:
 „Kahle kömmt ganz abgehzt,
 Meine Herr'n, ich hab' Sie jekt!“
 worauf beide Theile lachend auseinandergingen. Die Mittheilungen des Teutonen sind auch von einer Silhouette Kahle's begleitet, die wir hier wiedergeben. Kahle wurde aus Scherz immer mit sämmtlichen in Jena vertretenen Verbindungs-bänden dargestellt; so auch hier.
 Marinefreund in Allenburg. — Eine Abbildung aus dem Typus der Kurfürst-Friedrich-Wilhelm-Klasse werden wir bringen, wenn mehrere darauf bezügliche nicht unwesentliche Einzelheiten feststehen; bis dahin müssen Sie schon Geduld haben.
 E. C. in Reichenberg. — Die genaue Adresse des betreffenden hamburger literarischen Vermittlungsbureaus ist: Literarisches Vermittlungsbureau in Hamburg, Colonnaden Nr. 54. Das Institut wird Ihnen auf Wunsch gern seine Statuten zuschicken.
 B. L. in Rdlm. — Wenden Sie sich an die Versicherungs-Actiengesellschaft Wilhelm in Magdeburg, die neuerdings auch Versicherungen gegen Verluste durch Auslösung von Werthpapieren übernimmt.
 D. B. in Oberfeld. — Wie groß die Verluste durch Verwundungen in den letzten großen Kriegen gewesen sind, ersehen Sie aus nachfolgender Tabelle. Danach betragen die Verluste
 der Amerikaner im Secessionskriege 603 auf's Tausend
 „ Franzosen im Krimkriege 506 „
 „ Engländer ebenda 330 „
 „ Franzosen 1859 in Italien 150 „
 „ Deutschen in Frankreich 1870/71 101 „
 „ Preußen in Böhmen 58 „
 „ Preußen in Schleswig-Holstein 1864 49 „
 des österreichisch-ungarischen Heeres in Bosnien 1875 20 „
 Dr. S. in Wien. — Die „Nouvelle biographie générale“ von Firmit Didot Jrdres unter Leitung des Dr. Hoefer enthält einen ausführlichen Artikel über den Herzog und Cardinal de la Luzerne mit Angabe einer Reihe Quellen, Bd. 29, Paris 1859, S. Didot Jrdres.
 E. C. in Rathsch. — Welches die richtige Schreibart ist: Schwäbische Alb oder Alb? In den geographischen Lehrbüchern, auf Karten, in den Reiseführern und in Conversationslexicis kommen zwar beide Schreibweisen vor, jedoch ist Alb die allein richtige. Die Schwäbische Alb hat mit den Alpen nichts zu thun; sie ist vielmehr ein ziemlich entfernt von ihnen liegendes Hochplateau — ähnlich wie die württembergischen und thüringischen Muschelkalkplateaus — das nur an seinen Rändern tiefe Thaleschnitte hat, weshalb man irrthümlicherweise annahm, man habe ein niedriges Gebirge vor sich. Aus diesem Grunde nannten die Römer dieses Plateau mons alba (weißer Berg), woraus der deutsche Name Alb entstand. An den Rändern des Plateaus treten nämlich die Wände der Formation des weißen Jura oft mächtig hervor, die Zuggruppe aber wird in der westlichen Schweiz aufs schärfste von den Alpen unterschieden. Eigentlich ist es überflüssig, Schwäbische Alb zu sagen, da es nur diese eine Alb in Deutschland gibt.
 G. A. in Mendorf. — Wie groß der Umfang des Postpäckerverkehrs in der Reichshauptstadt Berlin ist, werden Sie aus folgenden Zahlen erkennen. Im Jahre 1890 wurden für die Befellfahrten 58 516 Hauptwagen und 8871 Beiwagen gebraucht, wovon an einem lebhaften Verkehrs-tage zur Bestellung von 17 700 Paketen allein 226 Wagen. Von diesen 17 700 Paketen waren bei der ersten Ausfahrt (früh) allein 11 835 Stück zu bestellen. Daß im verfloffenen Jahre der Postpäckerverkehr noch gestiegen ist, ist aus der immer steigenden Bevölkerungszunahme Berlins wol anzunehmen; die orsanwefende Bevölkerung daselbst betrug für den 26. December v. J. 1 638 270 Personen.
 R. B. in Rdlm. — Die längste eiserne Brücke im Deutschen Reiche ist die im Bau begriffene Eisenbahn- und Straßenbrücke über die Weichsel bei Fordan (Reg.-Bez. Bromberg); sie mißt 573 Mtr. Nach ihr kommen die Eisenbahnbrücken bei Thorn und bei Grandenz, die 1272, bez. 1092 Mtr. lang sind. An Länge werden diese Brücken nur von folgenden europäischen Eisenbahnbrücken übertroffen: Tay-Brücke (2300 Mtr.) und Forth-Brücke (2394) in Großbritannien, Moerdt-Brücke (1470) in Holland und Wolga-Brücke (1438) bei Syzrau in Rußland.
 J. Tr. in Bukarest. — Zirkonerde wird nur in sehr wenigen und mit Ausnahme des Zirkons in sehr seltenen Mineralien angetroffen. Auch der Zirkon erscheint nur als untergeordneter Gemengtheil gewisser Gesteine in ganz geringer Menge; von Bergwerken zu seiner Gewinnung ist überhaupt keine Rede. Die Hauptfundorte des Zirkons, der allein zur Beschaffung von Zirkonerde in Frage kommen könnte, sind das südliche Norwegen (Laurvig) und der Ural (Mias). Zu dessen Erlangung verwenden wir Sie an jede beliebige Mineralienhandlung, z. B. Kranz in Bonn, Niemann in Gbrlich, Pech in Berlin (Unter den Linden).
 D. R. in Wiesbaden. — Von den Hausthieren zeigen die Kaninchen trotz des dünnen Felles die größte Widerstandsfähigkeit gegen Kälte. Nach angestellten Versuchen haben ausgewachsene, mehrere Tage hindurch ununterbrochen der Kälte ausgesetzte Kaninchen nur einige Fehnel Grad ihrer innern Wärme verloren. Nach ihnen kommen Schafe, Schweine und Hunde. Hühner und Truthühner sind nur dann unempfindlich gegen Kälte, wenn ihre Gefieder trocken bleibt. Am wenigsten vertragen die Katzen Kälte.
 G. D. in Halle. — Die Bevölkerung Frankreichs belief sich bei der im vorigen Jahre vorgenommenen Volkszählung auf 38 343 192 Köpfe gegen 38 218 903 im Jahre 1886. Paris allein zählte 2 447 957 Einwohner.
 Vulkan in Madno. — Der fachliche Ausdruck für das Eierlegen der Auktern heißt ebenfalls Laichen. Die Laichzeit dauert vom Juni bis in den September.

Heißlaufen einer Schiffs-Schraubenwelle.

Im Maschinenraum unserer modernen Seedampfer, die mit einer Kraftaufwendung von Tausenden von Pferdestärken ihren pfeilschnellen Lauf durch die Fluten vollführen, arbeiten an mächtigen stählernen Krummzapfen die mit gewaltigem Druck auf- und niederstampfenden Kolbenstangen aus den Dampfzylindern, um die riesige Schraubenwelle und mit ihr die Schiffschraube in Umdrehung zu versetzen. Kein Theil des gesammten technischen Mechanismus eines Schiffes ist so unentbehrlich, so wesentlich für dessen Lauf wie die Schraube und die Schraubenwelle, und gerade die letztere wird daher aus allerbestem Material hergestellt, um deren Beschädigung oder Bruch zu vermeiden. Wenn nämlich die Treibkraft eines der modernen Dampfer versagt, die Schraubenwelle bricht oder sonstwie außer Thätigkeit gesetzt wird, dann ist ein solcher Riesenkoloss, der nur wenige schwache Masten mit Segeln führt, fast vollkommen dem Spiel des Wetters überantwortet, und es kommt vor, daß ein solches Schiff wochenlang auf hoher See treibt.

Die moderne Schiffbautechnik hat daher den Schiffen nunmehr zwei Schrauben, die von zwei völlig voneinander unabhängigen Schiffsdampfmaschinen getrieben werden, gegeben. Dadurch ist es ermöglicht, selbst wenn eine Maschine versagt oder der Bruch einer Schraubenwelle, eines Kurbelzapfens u. dgl. eintritt, das Schiff dennoch mit der andern Maschine allein, wenn auch mit vermindelter Fahrt und unter einigen Schwierigkeiten beim Steuern, weiter fahren zu lassen. Es liegt also in dieser Einrichtung eine hohe Sicherheit für Schiff und Passagiere, und aus diesem Grunde haben die Kriegsmarinen aller Staaten das sogen. Zwillingsschraubensystem angenommen; die deutsche Kriegsmarine läßt nur noch Schiffe mit zwei Schrauben bauen.

Wenn man die gewaltigen Dimensionen sieht, die eine Schraubenwelle hat, ihre Stärke und die mit peinlicher Gewissenhaftigkeit ausgeführte Güte des Materials ermißt, aus dem sie hergestellt wurde, dann sollte man ein Brechen derselben für unmöglich halten. Und doch ist dieser gleichsam „edle“ Theil des Mechanismus einer solchen Gefahr ausgesetzt, wie die vorkommenden Wellenbrüche beweisen. Einestheils sind es die fortdauernden Erschütterungen, denen die Welle und das Schiff unterliegen, und die anscheinend das Atomgefüge des Stahls allmählich lockern oder verändern, sodas ein Bruch ganz unvermuthet eintritt; andererseits aber kann jeder Umstand, der die Umdrehung der Welle hindert, zu deren Bruch führen.

Eine Gefahr dieser letztern Art ist in dem Bilde unseres Zeichners auf S. 165 dargestellt, in dem er das Heißlaufen einer Schraubenwelle veranschaulicht. Sobald nämlich die Schraubenwelle in einem ihrer Lager einer zu starken Reibung ausgesetzt ist, sei es, daß das Delen der Lager unterlassen war, sei es, daß die Lagergehäusen zu fest angeschraubt waren, so erhitzt sich die Welle allmählich, gewinnt dadurch immer mehr an Durchmesser und wird schließlich so dick, daß sie sich im Lager klemmt und von den Tausenden auf sie einwirkenden Pferdekraften der Maschine nicht mehr in Umdrehung versetzt werden kann. Ein Bruch der Welle, des Kurbelzapfens oder der Kolbengehänge ist die Folge, wenn nicht schleunige Abhülfe geschaffen werden kann. Der Moment, in welchem der Maschinist das Heißlaufen der Welle erkannt hat und nun alles aufgegeben wird, der Bruchgefahr vorzubeugen, ist in unserem Bilde festgehalten. Ströme kalten Wassers werden auf die warm gelaufene Lagerstelle geleitet, mit aller Gewalt sucht man durch Hammerschläge auf den angelegten schweren Schraubenschlüssel die Schraubmutter des Wellenlagers zu lösen, die Maschine ist sofort abgestellt, und fast das ganze Maschinenpersonal wird aufgeboten, Handreichungen aller Art zu leisten, um der Gefahr zu begegnen.

Erst wenn das Lager völlig gelöst ist, athmet alles auf. Nun werden die Kühlversuche mit kaltem Wasser unangeseht weiter betrieben, und allmählich schwindet die Wärme im Stahl; er wird kalt und hat sich dann so weit wieder zusammengezogen, daß man nach Festschraubung der Lagergehäusen durch vorsichtiges Anlassen der Maschine das Schiff wieder in Gang zu bringen suchen kann. Bei schlechtem Wetter, wenn das Schiff stampt und schlingert, die Maschine unruhig geht und der Eisenkoloss sich bald hierhin, bald dort hin neigt, ist die Hülfeleistung beim Warmlaufen der Maschine oft recht beschwerlich; aber sie ist dann auch um so notwendiger, weil große Gefahr im Verzuge ist. C. B.

P. Schynse.

Durch ein Telegramm aus Sanftbar wird uns gemeldet, daß der bekannte rheinische Missionar P. Schynse in Ostafrika am Victoria-Nyanza gestorben ist. Die näheren

Umstände seines Todes sind noch nicht bekannt. — August Wilhelm Schynse wurde am 21. Juli 1857 zu Wallhausen bei Kreuznach geboren. Nachdem er die Gymnasien zu Kreuznach und Trier besucht hatte, studirte er drei Jahre Philosophie und Theologie an der Universität zu Bonn und trat im Herbst 1879 in das Priesterseminar zu Speier. Am 21. August 1880 zum Priester geweiht, wurde er zunächst Hausgeistlicher bei dem Fhr. Seyr v. Schweppenburg auf Schloß Caën bei Geldern. Doch schon von frühesten Jugend an hatte der Wunsch



P. Schynse, † am Victoria-Nyanza (Ostafrika).

in ihm gelebt, als Missionar in Afrika wirken zu können. Daher wandte er sich im August 1882 an Cardinal Lavigerie um Aufnahme in die Genossenschaft der Missionare für Aequatorial-Afrika, die seit 1878 am Victoria-Nyanza und am Tanganjika-See thätig war. Bereits am 17. September reiste er nach Algier und war die folgenden Jahre in den Missionshäusern zu Algier, Lille und Brüssel thätig. In Brüssel erhielt er 1885 die Weisung, sich einer nach dem Congo bestimmten Missionsexpedition anzuschließen. Er zog im Juli desselben Jahres den Congo aufwärts bis zur Mündung des Kassai, wo er bei dem Volke der Bayanzi die Missionstation Bungana gründete. Das interessante Tagebuch, das er über diese Reise und seinen Aufenthalt am Congo führte, wurde 1889 von Karl Hespers herausgegeben: „Zwei Jahre am Congo 1885 bis 1887, Erlebnisse und Schilderungen von P. Schynse.“ Von besonderem Werthe sind die ethnographischen Mittheilungen über die Batongo, Bateke, Babuma und Bayanzi. Nach Algier zurückgekehrt, widmete er sich eine Zeit lang der Erziehung der Missionsschüler; dann erhielt er den Auftrag, mit einer großen Missionstaravane nach Unyanjembé in Ostafrika zu gehen.

Wenige Tage vor dem Ausbruch des ostafrikanischen Aufstandes, am 31. August 1888, trat er von Saadani den Marsch ins Innere an und erreichte am 8. November die Station

Ripalapala bei Tabora. Als die Nachrichten von der Küste nach Tabora gelangten, wurden die dortigen Araber in die größte Aufregung versetzt. Sie riethen dem Sultan Sife, alle Europäer zu tödten. Die Missionare schwebten mehrere Monate hindurch in beständiger Todesgefahr. Um eine Katastrophe zu vermeiden, beschloßen sie endlich, mit sämmtlichen Zöglingen der Mission in die Stationen am Victoria-Nyanza zu flüchten. Am 30. Juni 1889 verließ P. Schynse Ripalapala und gelangte am 1. August nach Bukumbi im Süden des Nyanza.

Hier trafen gegen Ende August Stanley mit Emin Pascha ein. Da es den europäischen Mitgliedern der Stanley'schen Expedition an den nothwendigsten Dingen fehlte, wurden P. Schynse und P. Girault beauftragt, den Reisenden, die in Makolo bei dem englischen Missionar Maday verweilten, die erbetene Hilfe zu bringen. So begegnete Schynse am Südufer des Victoria-sees Stanley wieder, mit dem er zwei Jahre früher, am 24. März 1887, in Matabi am untern Congo zusammengetroffen war. Da P. Schynse den augenkranken P. Girault zur Küste geleiten sollte, schloß er sich der Stanley'schen Expedition an, die am 4. December 1889 in Bagamoyo ankam. Diese Reise schildert das Tagebuch: „Mit Stanley und Emin Pascha durch Deutsch-Ostafrika von P. Schynse, herausgegeben von Karl Hespers“ (Köln 1890). Das Buch, in mehrere Sprachen übersetzt, erregte großes Aufsehen, da es die ersten sichern Nachrichten über das Verhältniß Stanley's zu Emin Pascha brachte. Als Emin Pascha im Dienste der Reichsregierung in das Innere zurückkehrte, veranlaßten er und der Reichscommissar v. Wismann den P. Schynse, die Expedition zu begleiten. Ueber Tabora kam der Missionar wieder nach Bukumbi zurück. Hier widmete er sich eine Zeit lang den Missionsarbeiten, unternahm dann vom Januar bis März 1891 eine größere Forschungsreise um die Südwestseite des Sees bis nach Uganda hin. Ueber diese Reise, auf der er auch Bukoba besuchte, veröffentlichte Schynse im Septemberheft von „Pettermann's Mittheilungen“ eine Karte, welche die Stanley'sche Karte wesentlich verbessert. Nach Bukumbi erschöpft und an Rheumatismus leidend zurückgekehrt, widmete er seine Mußezeit der Ausarbeitung der Ergebnisse seiner letzten Reise. Der erste Theil derselben, der die Landschaften und Volksstämme am südlichen und südwestlichen deutschen Ufer des Victoria-sees eingehend schildert, ist vor einigen Tagen in Köln eingetroffen. Möchte es dem unermüdblichen Missionar vergönnt gewesen sein, vor seinem Tode diese letzte Schrift zu vollenden.

Hauptmann Richelmann, der frühere Stationschef von Bagamoyo, schildert in seinem Tagebuche die Ankömmlinge der Stanley'schen Expedition, Stanley, Emin, Cafati, Schynse und Girault. Von Schynse sagt er eben so kurz wie treffend: „P. Schynse ist ein kluger, sehr durchgebildeter Mann, dessen ganzes Wesen einen ungewöhnlich hohen Grad von Energie erkennen läßt. Auch tief im schwarzen Continente hat er es nicht verlernt, deutsch zu fühlen und zu denken.“

Ein beweglicher Felsen.

Zu den merkwürdigsten und besuchtesten Naturschauspielen Südamerikas gehört eine Felsbildung des Berges Tandil in der argentinischen Provinz Buenos-Aires, dessen Ansicht die beistehende Abbildung wiedergibt. Dieses kolossale Felsstück von 7,3 Mtr. Höhe, 27,4 Mtr. Länge und 5,5 Mtr. Breite, mit einem Rauminhalt von mehr als 1520 Kubikmtr. und etwa 25000 Kilogr. Gewicht, das auf seiner Basis durch eine unsichtbare Achse gehalten zu werden scheint, hat eine schwingende, hin- und hergehende Bewegung in der Richtung von Osten nach Westen, die durch den Wind, aber auch schon durch die Kraft eines Menschen hervorgebracht werden kann. Die Gestalt desselben ist die eines unregelmäßigen Kegels, wie auch seine nur 25 Cmtr. im Durchmesser haltende Unterlage die Kegelform zeigt. Sobald der Wind von Südosten her weht, beginnt der Felsen zu schwanken, hebt und senkt sich ähnlich wie die Zweige großer Bäume.

Prinz Friedrich August mit Gemahlin in Leipzig.

War Leipzigs Bevölkerung schon durch das am 3. Februar mittags erfolgte Eintreffen des hochverehrten Königs Albert in freudige Erregung versetzt, so steigerte sich diese begeisterte Stimmung zum lebhaftesten Jubel, als am Abend desselben Tages Prinz Friedrich August mit seiner jungen Gemahlin seinen feierlichen Einzug in Leipzig hielt. Um 8 Uhr traf das neuvermählte prinzipliche Paar, von Altenburg kommend, auf dem Bairischen Bahnhof ein, wo es von den Spitzen der



Ein beweglicher Felsen in der argentinischen Provinz Buenos-Aires.

Militär- und Civilbehörden empfangen und vom Oberbürgermeister Dr. Georgi mit einer schwungvollen Ansprache bewillkommt wurde. Nachdem der Prinz hierauf die vor dem Bahnhof aufgestellte Ehrencompagnie abgesehen sowie die Offiziere der in Leipzig garnisontirenden Regimenter und die Deputationen der Militärvereine begrüßt hatte, während die Frau Prinzessin verschiedene Bouquets und poetische Subdigungen von jungen Damen und Kindern entgegengenommen, bestiegen

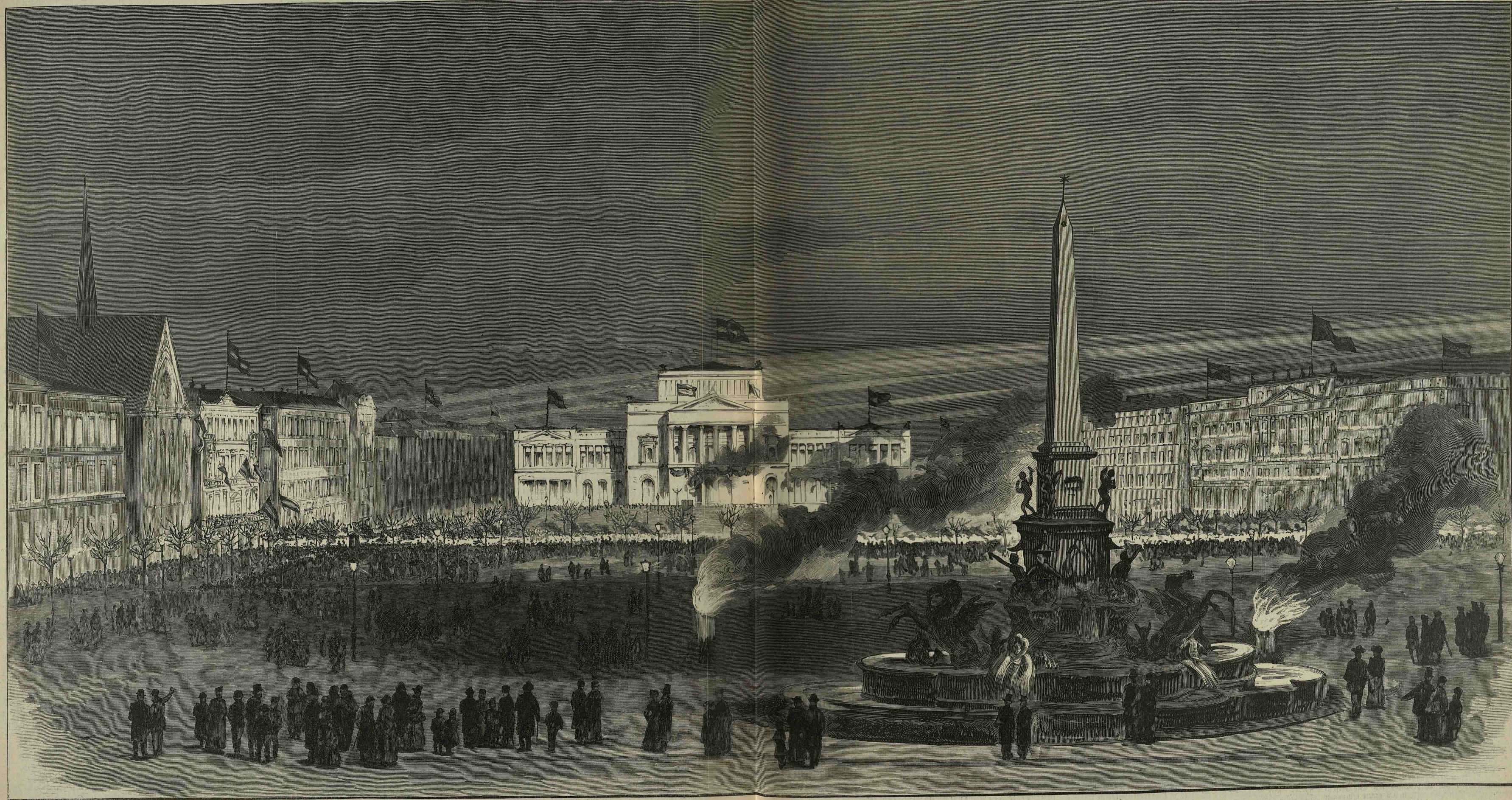
Grimmaische Straße und den Augustusplatz nach der Bahnhofstraße, wo das prinzipale Paar im Kaiserhof sein Absteigequartier nahm, um sich später nach dem königlichen Palais in der Goethestraße zu begeben und dort im Verein mit dem König den studentischen Fackelzug und den Lampionzug der Militärvereine anzusehen. Die Bewohner sämtlicher Straßen, die der Einzug berührte, hatten alles aufgeboten, um dem Prinzen und seiner lieblichen jungen Gemahlin einen würdigen

Museum, das Reichspostgebäude, das Augusteum, Café Français und ebenso die großen Privathäuser erstrahlten in einem wahren Lichtermeer, während eine mächtige, auf dem Dach eines der höchsten Gebäude angebrachte elektrische Sonne ihren leuchtenden Glanz weit hin über den ganzen Platz sandte, der ein bezauberndes Bild gewährte.

dem Rathhause, der Centralpunkt des Verkehrs, der Schauplatz vieler in Leipzigs Geschichte und sonst denkwürdiger und bemerkenswerther Ereignisse, jetzt auch Standpunkt des 1888 errichteten prachtvollen Siegesdenkmals von Siemering's Meißnerhand. Das Rathhaus war ursprünglich kleiner, denn nach jüdischer Seite standen von ihm getrennt der Marktall und das Innungshaus der Tuchmacher. Die Leipziger waren fromme Leute, deshalb erlangten sie für ihr Rathhaus auch die

Grimmaische Straße verlängert. Der vom Bürgermeister Hieronymus Lotter, einem berühmten Architekten, geleitete Bau wurde in neun Monaten beendet. Er enthält 40 Gemölde und 26 Stuben; der Thurm, der infolge des genannten Anbaues nicht mehr in der Mitte des Hauses steht und aus dem Jahre 1464 stammt, blieb unberührt. So hat das Rathhaus mit nur wenigen Abänderungen Jahrhunderte gestanden, ein imposantes Denkmal der Renaissancezeit, reich an historischen

forderte man Abbruch des alten Hauses und Errichtung eines der Würde und der Bedeutung Leipzigs entsprechenden Neubaus. War doch zu diesem Zwecke schon seit Jahren vom Rathe nach und nach das ganze große Häusercarre zwischen der Grimmaischen Straße und der Reichsstraße, das schon einige städtische Gebäude enthielt, angekauft worden. Zwischen diesem Carré und der östlichen Front des Rathhauses liegt der Nachmarkt mit einem in der Handelsgeschichte



Die Beleuchtung des Augustusplatzes zu Leipzig beim Einzuge des Prinzen und der Prinzessin Friedrich August von Sachsen am Abend des 3. Februar. Originalzeichnung von F. Waibler.

die Herrschaften ihre Wagen und traten die Fahrt durch die festlich geschmückte, glänzend beleuchtete Stadt an. Hier waren alle Straßen, durch die der Einzug führte, mit dichtgedrängten Menschenmengen besetzt und überall, wo sich das junge Paar zeigte, schollen ihm tausendstimmige Hochrufe entgegen. So bewegte sich die Fahrt in langsamem Tempo zwischen den jubelnden, unermüdblich Güte und Lächel schwenkenden Scharen der Zuschauer hin durch die Windmühlenstraße über den Königsplatz, durch die Petersstraße, über den Markt, die

Empfang zu bereiten. Besonders sinnig und prächtig waren die Schmückung und Beleuchtung der großen Geschäftshäuser in der Petersstraße sowie das Festgewand des Marktes mit seinem reichilluminierten alterthümlichen Rathhaus, auch die Grimmaische Straße bot einen überaus glänzenden Anblick; allein die imposanteste Wirkung machte entschieden der schöne weite, überall von Monumentalgebäuden eingefasste Augustusplatz, der an Großartigkeit seinesgleichen sucht und bekanntlich eine der schönsten Zierden Leipzigs bildet. Das Neue Theater, das

Leipziger Architekturbilder.
Der Marktall und der Nachmarkt.

Als im Anfang des 13. Jahrhunderts in Leipzig die Gründung der drei Klöster der Dominicaner, Augustiner und Franciscaner erfolgt war, wurde der Stadt, die vorher nur aus zwei Straßen, der Mitterstraße und der Nikolaistraße mit der Nikolai-Kirche, bestanden hatte, eine gänzlich veränderte Gestalt gegeben. Zu dieser Zeit entstand auch der jetzige Marktall mit

Erlaubniß zur Errichtung einer Kapelle zu Ehren der Jungfrau Maria, Johannis des Täufers, der heiligen Katharina, Barbara, Dorothea und Margarethe und dazu vom Papst Bonifacius einen Ablafsbrief. Dieses älteste Rathhaus war aber mit der fortschreitenden Entwidlung des Gemeindefensens zu klein und unansehnlich geworden, weshalb man im Jahre 1556 einen Umbau und eine Vergrößerung desselben beschloß. Es wurde bis auf den Unterbau niedergedrückt und durch Abbruch des Marktalls und des Tuchmacherhauses bis an die

Erinnerungen, ein Stolz seiner Bürgerschaft. Aber Leipzig wuchs zur Großstadt heran, deren Bedürfnisse und Einrichtungen manches Opfer erheischten, und so konnte man sich endlich auch der Einsicht nicht verschließen, daß das in seinen Räumlichkeitsverhältnissen beschränkte und wol auch reparaturbedürftige alte Rathhaus den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr entspreche. Der Rath und die Begutachtung sachverständiger Autoritäten sprachen sich für einen gründlichen Renovationsbau aus; auf anderer, wol überwiegender Seite

und durch seinen architektonisch-künstlerischen Werth ebenfalls denkwürdigen und bemerkenswerthen Gebäude, der vormaligen Handelsbörse, die seinerzeit zu den berühmtesten Bauwerken Deutschlands gezählt wurde und in zahllosen Abbildungen und Dichtungen verherrlicht worden ist. Bei einem Neubau des Rathhauses dürfte auch ihr der Unterbau beibehalten sein. Nachdem die Kaufleute ihre Börsenversammlungen erst in einem Privathause und dann in einer auf dem Marktall errichteten hölzernen Bude abgehalten hatten, ließ der Rath im Jahre

1678 dieses Börsegebäude errichten. Mit ihrem flachen Dach und ihren schlanken ionischen, mit Laubwerk gefüllten Pilastern kann die alte Börse allerdings als ein Prachtwerk des 17. Jahrhunderts aufsteigenden Barockstils gelten. Früher hatte das Gebäude einen kleinen abgeschlossenen Vorhof, von dem seitlich zwei Freitreppen hinaufführten. Die Statuen auf den vier Ecken des Gebäudes entstammen dem Meißel eines dresdener Hofbildhauers und stellen Mercur und Apollo, Pallas und Venus dar. Die Deckmalereien im Saale sind von dem berühmten Maler Johann Heinrich Am Ende und wurden auf Kosten von zehn reichen leipziger Kaufleuten beschaft. Der Maler erhielt für diese Arbeit 1000 Thaler. Leider erscheinen die Bilder ebenso wie die sie umrahmenden mächtigen Stuckquirlen der Italiener Antonio Quadri und Giovanni sehr abgedunkelt. Die Bilder sind in Del auf Leinwand gemalt und bestehen aus einem großen Mittelbild in Form eines Rechtecks, das sechs kleine ovale Bilder umgeben. Das Mittelbild zeigt eine auf Wolken gelagerte Versammlung der olympischen Götter, die, wie vorhandene Uebersetzungen erklären, von Mercur berufen worden ist. Im hinteren Medaillon findet sich die Niederlage der sieben Laster: Geiz, Faulheit, Schwelgerei, Neid, Falschheit, Born und Betrug, dargestellt, im vordern der Sieg der Tugend. Die vier an den Langseiten befindlichen allegorischen Abbildungen bedeuten rechts Asien und Amerika, links Europa und Afrika. Der Börsensaal wurde von dem prunkfüchtigen und lebenslustigen König August dem Starcken während seiner Messbesuche oft zu Festlichkeiten benutzt, wobei es hoch herging und nicht an pikanten Ergölichkeiten fehlte. Jetzt ist die Börse verödet, und ihre untern Räume dienen theilweise als Verkaufsläden. Sollte sie erhalten bleiben, dürfte eine durchgängige, kostspielige Renovation unerlässlich sein.

Culturgegeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium in Dresden hat die mit Zustimmung der Minister in evangelischer und der Landesynode beschlossenen neuen Bestimmungen über die Kirchenvisitationen veröffentlicht. Die Visitationen erfolgen künftig in doppelter Gliederung, 1) durch die Superintendenten, 2) durch die oberste Kirchenbehörde. Aus den Bestimmungen über die letztere ist zu ersehen, daß der Superintendent künftig nicht erst, wie bisher, am Jahresschluß, sondern halbjährlich, in den Monaten Juli und Januar, über die von ihm abgehaltenen Kirchenvisitationen an das Landesconsistorium unter Einbringung sämtlicher Unterlagen sowie auch der Beantwortung der Visitationsfragen durch die Geistlichen zu berichten hat. In diesem Berichte hat der Superintendent sich ferner über die Ergebnisse der mit den Religionslehrern gehaltenen Besprechung und der von ihm vorgenommenen Schulrevision sowie über den Erfolg der hierüber mit dem zuständigen Bezirkschulinspector gepflogenen Vernehmung auszusprechen.

Dem braunschweigischen Landtage ist eine Vorlage zugegangen wegen Verlegung des braunschweigischen Büßtages auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntage. Die Verlegung soll in Kraft treten, sobald Preußen die gleiche Bestimmung trifft.

Zu Tokio in Japan fand am 10. December v. J. die feierliche Grundsteinlegung für die dort zu errichtende deutsche Kirche statt. Der Plan zu dem Kirchenbau rührt von dem Architekten Nuttfeld aus Weimar her. Die ganze deutsche Gemeinde wohnte der Feier bei. Farrer Schmiebel hielt eine Ansprache und verlas die einzumauernden Urkunden, dann wurden die üblichen Hammerschläge gethan.

Der Centralvorstand des Afrikaverains deutscher Katholiken bewilligte für die Präfectur in Kamerun zum Ausbau zweier neuer Stationen 20000 M und den gleichen Betrag für die Ausbildung deutscher Missionare für die deutschen Schutzgebiete. Das Vereinsvermögen betrug am 1. Januar 222733 M, wovon 100000 M den deutschen Bischöfen zur Gründung eines Missionshauses zur Verfügung gestellt worden sind.

Die Frage, ob die Schulpflicht mit dem 14. Lebensjahre ohne weiteres erlischt, hatte das Schöffengericht in Laasphe bejahend entschieden. Die Regener Strafkammer hob aber dieses Urtheil wieder auf. Jetzt hat ein Spruch des Kammergerichts in Berlin festgestellt, daß ein 14jähriger Kind nur nach vorchriftsmäßiger Entlassung der Schule fernbleiben darf.

Der neue Volksschulgesetzentwurf für das Großherzogthum Baden zieht die Lehrer unter das Beamtengesetz in der Art, daß ihr Einkommen nicht mehr an eine Ortsklasse gebunden ist, sondern nach dem Dienstalter durch je dreijährige Zulagen von je 100 M von 1100 M bis 1800 M steigt. Dazu kommen Schulgeld oder Aversum und Wohnung oder Wohnungsgeld. Nach zehnjähriger Dienstzeit, vom Tage der Aufnahme unter die Volksschulcandidaten gerechnet, beginnt die Pensionsberechtigung mit 30 Proc. des zur Witwenkasse eingerechneten Einkommens. Die Pension steigt für jedes folgende Dienstjahr um 1 1/2 Proc. Die Lehrrentenentlastung soll aufgehoben werden, da die Lehrer in die Beamtenrentenklasse eintreten. Ihr Beitrag zu dieser beträgt 3 Proc., wofür ihre Witwen 30 Proc. des Einkommens und die Kinder ein Wartengel erhalten. Die Gehaltszahlung übernimmt der Staat, an den die Gemeinden feste Beiträge entrichten. Den Gemeinden bleibt das Vorschlagsrecht; für den Schulaufwand haben sie aufzukommen. Die Durchführung des Volksschulgesetzes wird einen Mehraufwand von 1 1/2 Mill. M erfordern.

In allen preussischen Provinzen haben die freien Lehrervereine Versammlungen zur Besprechung des Schulgesetzes entworfen. Ihre Beschlüsse werden sich gegen den neuen Entwurf richten. Die Lehrer wollen ihre Wünsche zum Schulgesetz auf Grund der magdeburger Beschlüsse des Landesvereins preussischer Volksschullehrer zusammenfassen und den Abgeordneten ihres Kreises zur Kenntnis bringen.

Universitätswesen.

Geheimrath Prof. Dr. v. Holtz zu Freiburg i. B. wird dem an ihn ergangenen Rufe, die Geschichtsprofessur an der neuen Universität in Chicago zu übernehmen, schon zu Ostern Folge leisten. — Die an der evangelisch-theologischen Facultät der Universität Tübingen erledigte ordentliche Professur für Ethik und praktische Theologie in Verbindung mit der Leitung des evangelischen Predigerinstituts ist dem Prof. Dr. Gottschick, bisher an der Universität Gießen, übertragen worden. — In Graz ist auf den Lehrstuhl der gerichtlichen Medicin Prof. Dr. Kratter von Innsbruck berufen worden. — Der Professor der Mechanik an der Technischen Hochschule in Darmstadt Brauer hat einen Ruf an die Technische Hochschule in Karlsruhe angenommen.

Das in Leipzig befindliche Centralcomité des Luther-Stipendiums für italienische Theologiestudierende der Waldenser und der Evangelischen Kirche Italiens an deutschen Universitäten hat für die von ihm vertretene Sache einen günstigen Rechenschaftsbericht aufstellen können. Die Gesamtsumme der eingelaufenen Gaben einschließlich der Zinsen ist auf 14915 M angewachsen. In den Dank für diese Zuwendungen wird die Bitte geknüpft, daß auch fernerhin das Werk durch Beiträge unterstützt und womöglich die an den Universitäten eingegangenen alten Localcomités wiedererweckt und neu begründet werden mögen, damit auch das zweite Stipendium die Höhe von 10000 M recht bald erreiche.

Als einer der Gründe für die italienischen Studentenunruhen die für Italien charakteristische Examenfrage angeführt. Infolge der Nachgiebigkeit verschiedener Unterrichtsminister und akademischer Senate ist auf den italienischen Universitäten der Unfug eingerissen, daß jedes der allerdings sehr zahlreichen Gramina aufschreibbar ist, sodaß z. B. ein Jüngling, der das Abiturientenexamen nicht bestanden hat, trotzdem als ordentlicher Zuhörer an der Universität immatriculirt werden kann unter der Bedingung, daß er jenes Examen später nachholt; ferner, daß das Nichtbestehen der am Schluß der Jahrescurse vorgeschriebenen Prüfungen das Aufstricken in den folgenden Curus nicht hindert, ebenfalls natürlich unter jener Bedingung, und schließlich, daß zum leichteren Nachholen des Versäumten außer dem ordentlichen Prüfungstermine im November vielfach noch eine außerordentliche Nachprüfung im März eingeschoben wurde. Die letztere Einrichtung unterbricht den Gang der Vorlesungen außerordentlich, und der neue Unterrichtsminister Villari richtete daher sein Augenmerk vor Anfang an auf die Beseitigung dieser Unsitte. Aus Scheu vor alzu scharfem Eingreifen erließ er aber nur allgemeine Vorschriften und stellte im übrigen den akademischen Senaten anheim, nach Befinden Dispositionen von diesen Vorschriften bis auf weiteres stattfinden zu lassen. So kam es, daß in diesem Frühjahr an manchen Hochschulen die Nachprüfung stattfinden sollte, an andern nicht, und daß die Studentenschaften der letztern mehrfach zu lärmenden Kundgebungen schritten. — In Neapel und Turin sind die Vorlesungen in den ersten Februartagen wieder aufgenommen worden, jedoch ist es bereits am Eröffnungstage in letzterem Orte wieder zu unruhigen Auftritten gekommen.

Gerichtswesen.

Die Zustellung der Anklageschrift in dem Stempelverfälschungsproceß zu Bochum erfolgte am 1. Februar; sie erstreckt sich auf 17 Meister und Beamte des Bochumer Gußstahl-Vereins. Geh. Commerzienrath Baare und seine Ingenieure sind gar nicht angeklagt. Die Anklage lautet auf zahlreiche Stempelverfälschungen und Fälschungen, wofür eigene Graveure angestellt und Werkstätten eingerichtet waren, und umfaßt die Zeit vom Jahre 1876 bis 1891.

In Oesterreich hat nunmehr auch das Herrenhaus das Gesetz angenommen, durch das die Entschädigungspflicht des Staates ausgesprochen wird für alle durch die Gerichte Verurtheilten, die später ihre Unschuld nachzuweisen im Stande sind. Man ist von dem Standpunkt ausgegangen, daß die staatliche Entschädigungspflicht nicht aus einer privatrechtlichen Verschuldung des Staates entspringt, sondern ein Correlat seiner obersten Justizhoheit sei, also dem öffentlichen Rechte angehöre. Infolgedessen wird die Entschädigungsforderung nicht im gewöhnlichen Instanzenwege der Gerichte durchgefochten werden müssen; es fällt vielmehr dem Justizminister als Verwalter der Gerichtshoheit des Staates und, wenn gegen dessen Entscheidung Berufung eingelegt wird, dem Reichsgericht die Feststellung der Entschädigungssumme zu.

Gesundheitspflege.

Zur Errichtung einer klinischen Heilanstalt für tuberculöse Kranke hat Frhr. v. Klotzsch in Wien 100000 Fl. gespendet. Die Anstalt wird unter Leitung des Prof. Schroeter im Wiener Walde errichtet.

Die wichtigsten Ergebnisse der in Venedig abgehaltenen Internationalen Sanitätsconferenz sind die folgenden: In erster Reihe wurde das österreichisch-englische Protokoll über die Durchlassung durch den Sueskanal während der Quarantäne im Sinne der von Frankreich gestellten Vorschläge abgeändert. England machte nur Vorbehalte wegen der praktischen Anwendung dieses Grundgesetzes auf Schiffe, die Truppen transportiren. Namhafte Änderungen erfolgten auch in der Zusammensetzung des Sanitätsrathes zu Alexandria. Die Zahl der ägyptischen Mitglieder desselben wird von neun auf vier herabgesetzt, um diesem Rathe einen mehr internationalen und ausgesprochen europäischen Charakter zu geben. Die englischen Abgeordneten waren für die Verminderung der ägyptischen Mitglieder auf fünf eingetreten. Weitere wesentliche Änderungen betreffen die Festsetzung der zur Mitgliedschaft des ägyptischen Sanitätsrathes unerlässlichen Eigenschaften, das allgemeine Sanitätspolizei-Reglement, das Cholera-Reglement, die Vorschriften, betreffend die Pilger, die Desinfectionsmaßregeln u. s. w. Schließlich beschäftigte sich die Konferenz noch mit der Errichtung eines Sanitätswachcorps für die Ueberwachung der Durchfahrt während der Quarantäne. Die Zustimmung Englands, Schwedens, Norwegens, Dänemarks und der Türkei, die das Abkommen noch nicht unterzeichnet haben, scheint gleichwohl gesichert.

In Syrien ist die Cholera nunmehr vollständig erloschen; es wurden daher die Quarantänemaßregeln gegen alle von syrischen Häfen kommenden Schiffe aufgehoben.

Alterthumskunde.

Die vom bonner Provinzialmuseum in Welschbühl geführten Ausgrabungen nehmen einen rüstigen Fortgang. Bis jetzt sind 15 Hermentöpfe gefunden, von denen sechs Stück Mitglieder der Familie des einstmaligen Besitzers, fünf Stück germanische Schalen, zwei Stück asiatische Schalen, eins einen Sathyr darstellen; ein behelmter Kopf rührt vielleicht von einem Marsbilde her. Außerdem sind noch viele Hermentöpfe und Gelländertheile zum Vorschein gekommen sowie eine allerdings nur halb erhaltene Ara, die dem in der trierischen Gegend mehrfach vorkommenden keltischen oder germanischen Lenus Mars geweiht ist. Auch über die Anlage des Fischweihers, den das Hermentopfer umgab, haben die letzten Nachgrabungen weitere Aufschlüsse gebracht. Die Belegung des Weihers mit Sandsteinplatten stammt aus einer spätern Zeit, und darunter befindet sich eine starke Gerüstschicht, die ursprünglich dessen Boden bildete. Auch hat man an einer in der Mitte des Weihers laufenden Mauer die Pleistocänenleitung eines Springbrunnens entdeckt. Nach Hebung einiger Bodenplatten des Bassins stellte sich übrigens heraus, daß der künstliche Weiber an der Stelle eines natürlichen Weihers hergestellt wurde, denn unter den Platten und dem Gerüstbelag befindet sich eine tiefe Schlammenschicht voll verschiedener Schneckenarten.

Eine menschliche Ansiedelung aus der Kenntnierzzeit ist von Dr. Rüsch eine halbe Stunde von Schaffhausen am Fuße der überhängenden Felswand zum Schweizerbild aufgefunden und im Verein mit Dr. Hänsler aufgedeckt und wissenschaftlich erforscht worden. Die dort gemachten Funde gehören zu den wichtigsten aus der Epoche zu Ende der westeuropäischen Eiszeit. Sie sind viele tausend Jahre älter als die Pfahlbauten, ja älter als der Rheinfall bei Schaffhausen. Die Ueberbleibsel fanden sich nicht etwa in einer Höhle, sondern im Boden unter den überhängenden Felsen. Die unterste Schicht, bis zu der die Nachgrabungen fortgesetzt wurden, ist gelber Lehm, und in diesem fand

man zer Schlagene Knochen und Feuersteinwerkzeuge, wenige Knochen größerer Thiere, dagegen zahlreiche des Schneehuhns. Ueber dieser Schicht liegt eine andere, in der sich millionenfache Knochen kleiner Nagethiere und Vögel, einzelne Kiefer kleiner Raubthiere, Gemeinstücke, Feuersteinwerkzeuge u. s. w. fanden. Sie wird ihrerseits überlagert von der „schwarzen Culturfschicht“, die unzählige Knochenstücke, Feuersteinplättchen, große Klopffsteine zum Definieren der Kenntnierzknochen sowie einzelne bearbeitete Knochen und Horngegenstände enthält. Auf ihr lagert die „gelbe Culturfschicht“ mit zahlreichen Knochen und großen Steinplatten, die um eine Feuerstelle herum geordnet lagen. In dieser Schicht fand man auf einem Knochen das Bruchstück einer rohen Zeichnung des Kenntnierz, dessen Vorderbein, Hals und Kopf darstellend, ferner eine sogenannte Lätowirradel, durchbohrte Muscheln, Perlen und eine kleine Knochenperle. Diese ganze Schicht wird überlagert von einer „grauen Culturfschicht“, die unzählige Knochen und Tausende von bearbeiteten Feuersteinwerkzeugen enthält. Auf ihr ruht eine Schicht, die am Felsen fast ganz aus trockener Asche bestand. Darin lag ein großes menschliches Skelet. Ueber dieser Schicht bis zur Oberfläche findet sich die jüngste, aus Asche und Humus bestehend, Gegenstände verschiedenen Alters, alte Feuersteinmesser und moderne Topfscherben enthaltend. In dieser Schicht fand man zwei Gräber, doch haben die darin gefundenen menschlichen Reste mit den uralten Kulturüberbleibseln tief unter ihnen nichts zu thun, sie gehören neuern Zeitperioden an. Die Thierknochen der tiefen Culturfschichten beweisen das einstige Vorhandensein des Kenntnierz, des Alpenhasen, des Pferdes, des Schneehuhns, dann des Wildschweins, des Wolfes, des Polarfuchses, des Bären und des Urochsen. Zahlreich sind kleine Naget: Wassertatten, Lemminge und Mäuse.

Militär und Marine.

Der Deutsche Kaiser will zur Hebung des Interesses für den Schießdienst hervorragende Leistungen in der Ausbildung der Truppen im Schießen besonders anerkennen und bestimmt daher in einer Cabinetsordre, daß ihm die commandirenden Generale, die Generalinspectoren der Fußartillerie und der Pioniere, die Inspectoren der Jäger und Schützen und der Infanterieschulen sowie der Chef des Generalstabes der Armee alljährlich zum 30. November, bez. bei Vorlage der Schießberichte diejenigen Compagnie-, Escadron- und Batteriechefs unter besonderer Begründung namhaft machen, die sich durch außerordentliche Leistungen in der Ausbildung ihrer Compagnien, Escadrons und Batterien im Schießen ausgezeichnet haben. Der Kaiser behält sich vor, die Art und den Umfang dieser Anerkennung festzusetzen.

Nach einer weitem kaiserl. Cabinetsordre haben die Offiziere von jetzt ab zum Parade- und Kirchenanzug mit angezogenem Paletot an Stelle der Epauletten die Achselfstücke anzulegen. Ferner sollen fortan die Reserve-Dragoon- und Reserve-Mannregimenter die Bekleidung und Ausrüstung der Linienregimenter, von denen sie eingekleidet werden, ohne Nummern, bez. Namenszüge auf den Schulterklappen und Epauletten mit dem Landwehrkreuz an der Kopfbedeckung tragen.

Wie man aus Kolmar meldet, werden die in dieser Stadt garnisonirenden drei Jägerbataillone am 1. April verlegt werden, und zwar kommt das 10. Bataillon nach Münster, das 14. (mecklenburgische) nach Altkirch und das 4. nach Schmirlach. Als Ersatz soll Kolmar ein Infanterieregiment und eine Abtheilung Artillerie erhalten.

Das Intendanturbureau des italienischen 1. Armeecorps in Turin hat vom Kriegsminister den Auftrag erhalten, die an der italienischen Grenze gelegenen Forts mit der nothwendigen Munition und Lebensmitteln so auszurüsten, daß für alle Fälle gesorgt ist. Der Kriegsminister scheint die Absicht zu haben, auch die andern Grenzforts in vollständigen Vertheidigungszustand zu setzen.

Der als Ersatz des „Adler“ auf der kaiserl. Werft in Danzig erbaute Kreuzer wurde am 2. Februar zu Wasser gebracht. Die feierliche Taufe vollzog der Oberwerftdirector. Der Kreuzer erhielt den Namen Kaiseradler; er gehört im großen und ganzen der Buffardklasse mit Schwalbennestern und kurzem Sporn an.

Handel und Industrie.

Eine Extra-Ausgabe des deutschen „Reichsanzeigers“ vom 30. Januar veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Anwendung der vertragmäßigen Zollsätze auf Getreide, Holz und Wein, ferner das Gesetz, betreffend die Anwendung der für die Einfuhr nach Deutschland vertragmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten, endlich eine Bekanntmachung über die Anwendung der vertragmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auf spanische Boden- und Industrieerzeugnisse.

Eine Bekanntmachung des Reichsbank-Directors forderte zur Zeichnung auf 160 Mill. M nominal 3procentiger deutscher Reichsanleihe auf, ebenso geschah dies durch die königl. Generaldirection der Seehandlungs-Societät in Berlin in Bezug auf 180 Mill. M 3procentiger consolidirter preussischer Staatsanleihe. Die Zeichnung war auf den 9. Februar angesetzt, der Zeichnungspreis betrug 82,50 M für je 100 M Nennwerth. Bei der Einzahlung war eine Caution von 5 Proc. zu leisten, die Einzahlung erfolgte in vier Theilrufen am 27. Februar, 6. April, 25. Juni und 22. September.

Der Verein Deutscher Eisenhüttenleute hielt am 31. Januar in Düsseldorf seine außerordentlich zahlreich besuchte Hauptversammlung unter dem Vorsitz des zweiten Präsidenten, des Generaldirectors Brauns aus Dortmund, ab. Die Mitgliederzahl des Vereins hat jetzt das elfte Hundert überschritten. Die Vereinszeitung „Stahl und Eisen“ erscheint seit dem 1. Januar monatlich zweimal in einer Auflage von 3000. Beschäftigt hat den Verein seit der letzten Hauptversammlung der Entwurf einer Normal-Arbeitsordnung; im Gange sind umfassende Arbeiten bezüglich der Arbeit an Sonn- und Feiertagen auf Grund der §§. 105a bis 105h der Gewerbeordnung. An den Beratungen des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine über das Verhalten des Aufstehens bei Bauconstruktionen im Vergleich zu Schwelphen wird der Verein theilnehmen und hofft auf ein für alle Theile ersprießliches Ergebnis. Die Reihe der Vorträge eröffnete Civilingenieur Daelen aus Düsseldorf mit einer Ausföhrung über „Die Presse mit hohem Wasserdruck im Hüttenbetriebe“. Datan schloß sich ein Vortrag des Generaldirectors Haarmann aus Osabrück über „Die Verwendung von Eisen und Holz im Eisenbahnbau“. Den Schluß bildete ein Vortrag des Civilingenieurs Kirmann aus Osabrück über „Die Fortschritte in Koks-ofeneinrichtungen mit besonderer Berücksichtigung der Gewinnung der Nebenzeugnisse“.

Eine Versammlung von etwa 130 berliner Bankiers hat am 28. Januar die Gründung eines Vereins von berliner Bank- und Wechselgeschäften beschlossen. Zur Ausarbeitung eines Statutenentwurfs wurde eine Commission gewählt. Der Verein soll sich hauptsächlich die Wahrung der Standesehre zur Aufgabe machen.

Der neue, vom preussischen Handelsministerium empfohlene Getreideprober ist sowohl an der berliner wie an der Breslauer Getreidebehörde von Sachverständigen geprüft worden und hat sich bewährt, sodaß er zur allgemeinen obligatorischen Einföhrung für den Groß- und Kleinhandel empfohlen ist. In Berlin wie in Breslau hat im Vergleich mit der bisher benutzten Literalschale die Verwiegung mit dem neuen Getreideprober ein Mehrgewicht von 32 bis 33 Gr. bei einem Ltr. Roggen, von 25 bis

45 Gr. bei Hafer ergeben. Bei Aenderung der Schlussscheine wird das Naturgewicht voraussichtlich nach der durch den neuen Getreideprober ermittelten Menge festgestellt werden.

Durch die schon erwähnten Vorgänge im Schweizer Stickerverband veranlaßt, hat der Centralverband der Stickerindustrie in Sachsen in einer am 31. Januar in Plauen abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung mit großer Einmütigkeit nach einem Antrage des Centralvorstandes beschlossen, die Ausführung der Verbandsvorschriften über Minimallohn, Verbandsverkehr und Arbeitszeit vorläufig bis zur nächsten Generalversammlung aufzuheben.

Die bedeutendsten Spinnereien und Webereien Württembergs haben beschlossen, vom 15. Februar ab eine Betriebs-einschränkung zunächst auf ein Vierteljahr eintreten zu lassen.

Ausstellungswesen.

Am 12., 13. und 14. Februar findet in Halle a. S. die große Glasausstellung des Deutschen und Oesterreichisch-Ungarischen Geflügelzüchterclubs statt.

Eine Internationale Jubiläums-Gartenbauausstellung, verbunden mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Gerathe und Maschinen, wird anlässlich seines 25jährigen Bestehens vom Babilonischen Landesgartenbauverein in Verbindung mit dem Ortsgartenbauverein zu Karlsruhe daselbst veranstaltet werden. Die beiden Ausstellungen werden am 23. April eröffnet und am 2. Mai geschlossen. Letzter Anmeldetermin ist der 10. März. Das Unternehmen steht unter dem Protectorat des Großherzogs von Baden und dem Ehrenpräsidenten des Staatsministers Dr. Turban. Als Ausstellungsräumlichkeiten sind von der Residenzstadt Karlsruhe die Festhalle, die Ausstellungshalle und der Stadtpark zur Verfügung gestellt worden. Zur Auszeichnung hervorragender Aussteller sind zahlreiche Ehrenpreise, Geldpreise sowie Medaillen und Diplome bestimmt. Die Gartenbauausstellung umfaßt 16 verschiedene Abtheilungen, wovon die Abtheilung P (Blumenzucht in Haus und Familie) nur für babilonische Aussteller offen steht, während im übrigen die Betheiligung unbeschränkt ist. Mit den Ausstellungen werden zwei Congressse verbunden werden, ein Rosenzüchter-Congress und ein Congress für Gehörlose.

Betreffs der Besichtigung der Weltausstellung in Chicago traten die deutschen Kunstgewerbevereine am 23. Januar in Hannover zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Nachdem für Berlin und München berichtet worden war, daß dort eine Betheiligung in namhaftem Umfange sich bereits gezeigt habe, wurde allseitig die Nothwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens anerkannt und beschlossen, das Kunstgewerbe unter Mitwirkung des Reiches in zusammenfassender Weise zur Darstellung zu bringen. Ebenso ist eine Collectivbetheiligung des deutschen Buchgewerbes durch dessen Centralvorstand eingeleitet, und es ist bereits eine große Zahl von Erklärungen zur Betheiligung eingegangen. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler wurde in einer Eingabe erucht, dem Plane der Ausstellung seine Unterstützung zu gewähren. Ferner forderte der Verein deutscher Papierfabrikanten seine Mitglieder wiederholt zu einer regen Betheiligung auf. In gleicher Weise wendete sich der Deutsche Pomologenverein an die Obstzüchter, Fabrikanten von Obst- und Beerenwein, Obstliqueur, Saft und Mus, Dörrobst u. s. w., um diese zur Betheiligung an der geplanten Collectivausstellung sämmtlich für den Export geeigneter Erzeugnisse des deutschen Obstbaues in Chicago anzuregen. Es hat sich zu diesem Zweck ein Comité in Frankfurt a. M. gebildet. Mit der Entgegennahme der Anmeldungen ist der Schriftführer dieses Comité's, Hoflieferant Fromm in Frankfurt a. M., betraut.

In Liverpool ist am 1. Februar eine Marine-Ausstellung in den weiten Räumlichkeiten der Walker'schen Kunstgalerie eröffnet worden. Die Sammlung der Kriegsschiffsmodelle, die im vergangenen Sommer in Chelsea Bewunderung erregte, Modelle der zahlreichen Liverpooler Schnelldampfer, Erinnerungen an die britischen Seeflote, Marinebilder und zahlreiche andere Gegenstände sind ausgestellt.

Verkehrswesen.

Die provisorische Tractirung der zur Verlängerung der Feldbahn und zur Verbindung von Gerstungen-Hünfeld geplanten Bahnstrecke Philippsthal (Wacha)-Wölfershausen ist kürzlich vorgenommen worden. Durch eine 40 Kilomtr. lange Bahnstrecke würde zunächst das malarische und für die Industrie noch nicht nutzbar gemachte untere Verrathal dem Verkehr erschlossen; ferner würde die Bahn den Bahnhof Webra unter Umgehung des höhenreicher Tunnels entlasten und die Bahnlinie Berlin-Frankfurt a. M. um 12 Kilomtr. verkürzen.

In der Uebereinkunft über das internationale Eisenbahnfrachtrecht ist bestimmt, daß ein Centralamt für Regelung der hierauf bezüglichen Angelegenheiten mit dem Sitz in Bern errichtet wird, wie solche Centralämter schon für Post und Telegraphie dort bestehen. Sobald die Uebereinkunft von den Regierungen ratificirt sein wird, soll der schweizer Bundesrath das Centralamt einrichten. Zum Präsidenten dieser Behörde hat man in Bern den früheren Bundesrath Welti in Aussicht genommen.

Die Concession zum Bau der Unterkrainer Bahn haben Fürst Karl Auersperg und Frhr. v. Schwegel erhalten. Sie beabsichtigen eine Actiengesellschaft mit einem Actienkapital von 10 Mill. fl. zu bilden.

Nach in diesem Frühjahr soll der Bau der Böhmerwaldbahnen in Angriff genommen werden. Das gesammte Anlagekapital für die 32,5 Kilomtr. lange Eisenbahn Strakonitz-Winterberg ist mit 1,2 Mill. fl., das der Eisenbahn Wodnian-Prachatis mit 1,3 Mill. fl. festgesetzt worden. Vom Staat wird für den bevorzugten Theil des Anlagekapitals, der bei der Bahn Strakonitz-Winterberg 1,2 Mill. fl., bei der Bahn Wodnian-Prachatis 0,9 Mill. fl. (Nennwerth) beträgt, die 4procentige Verzinsung und die Amortisation gewährleistet.

Der Verwaltungsrath der schweizerischen Centralbahn bewilligte 480000 Frs. zur Legung des zweiten Gleises auf der Strecke Pratteln-Stein und ermächtigte das Directorium zur Aufnahme einer Anleihe von 8 Mill. Frs. zur Tilgung schwebender Schulden und Ausführung nothwendiger Bauten.

Landwirthschaft.

Der Congress Deutscher Landwirthe wird am 23. Februar im Architektenthause zu Berlin zusammentreten, um seine 23. Hauptversammlung abzuhalten. Zur Berathung steht folgende Tagesordnung: 1) Das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz und das Freizügigkeitsgesetz und ihre derzeitige Wirkung auf die deutsche Landwirthschaft. 2) Die persönliche Inanspruchnahme der Bewohner des platten Landes durch die Gefesgebung der letzten Jahre.

Auch die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft wird in den Tagen vom 15. bis 18. Februar ihre diesjährige Winterversammlung in Berlin abhalten. In der Hauptversammlung wird die Anlage von Tertiärbahnen sowie die Bedeutung der Heerdbücher mit Bezug auf den internationalen Handel mit Zuchtthieren besprochen werden. Nicht minder wichtige Punkte sollen in einzelnen Abtheilungen zur Erörterung kommen. Der Gesamtausschuss wird außerdem zu der Frage der berliner Weltausstellung Stellung nehmen und endlich die Möglichkeit landwirthschaftlicher Reisen im Auslande besprechen.

Kunst und Kunstgewerbe.

In der münchener Feldherrnhalle gelangt das von F. v. Miller modellirte bairische Siegesdenkmal zur Aufrihtung, das der Prinz-Regent aus eigenen Mitteln herstellen ließ. Vor einem ruhenden Löwen zeigt es die hochauferlichtete Idealfigur eines aus dem Kampf siegreich heimkehrenden Kriegers, der in der einen Hand die bairische Fahne schwingt, während er mit der andern die den Palmzweig tragende Göttin des wiedererrungenen Friedens umfaßt. Den Künstler, dem hier ein in Composition und Ausdruck treffliches Werk gelang, beschäftigen gegenwärtig das Reiterdenkmal Kaiser Wilhelm's für Metz und ein Standbild Kaiser Wilhelm's für Lier sowie das Modell eines für Würzburg bestimmten Monumentalbrunnens, der, in bewegten Nocoformen gehalten, von einer Franconia bekrönt wird, während den Sockel die Figuren Walther's von der Vogelweide, des Holzschnitzers Tilman Riemenschneider und des Malers M. Grünewald schmücken.

Nach dem Plan und unter der Leitung des Architekten H. Fester in Speier ist kürzlich die dortige Dreifaltigkeitskirche vollständig restaurirt worden. Im Innern durch den prächtigen Altar- und Orgelbau sowie durch die als Kreuzgewölbe behandelte Holzdecke fesselnd, zeigt sie nach außen hin jetzt eine neue, mit einem Dachreiter bekrönte Giebelfront.

Der Gemäldegalerie zu Düsseldorf hat Hubert Valentin, der bekannte Genremaler, aus Anlaß seines 70. Geburtstages ein Bild aus seiner spätern Schaffenszeit, die Darstellung zweier Kinder, die neugierig einen Storch betrachten, als Geschenk überwiesen.

In dem kürzlich zu Berlin eröffneten, von Heim erbautes Hofenzollern-Panorama, dessen mächtiges Rundbild Phil. Fleischer ausgeführt hat, ist der Versuch gemacht worden, die brandenburgisch-preussische Geschichte vom Großen Kurfürsten bis auf Kaiser Wilhelm II. und die Vorführung aller im öffentlichen und geistigen Leben hervorragenden Persönlichkeiten zu einem malerischen Ganzen zu gestalten, für dessen Einzelgruppen die Gestalten der einzelnen Herrscher die Mittelpunkt abgeben. Nicht ohne Gesicht ist diese Aufgabe von dem Künstler bewältigt worden, der in der landschaftlich-architektonischen Hintergründe sehr glückliche decorative Wirkungen erzielt und auch in der Anordnung der Figurengruppen eine treffliche Gliederung der Massen erreicht hat. Inhaltlich vermag das Bild bei der Natur der Aufgabe, die des einheitlichen künstlerischen Kerns entbehrt, allerdings nur da über ein conventionelles Arrangement hinauszuweisen, wo, wie in der Parade, die Friedrich Wilhelm I. abnimmt, und in den Scenen des Kriegervereins nach den Befreiungskämpfen und nach dem französischen Feldzuge, die Schilderung einer Einzelhandlung an die Stelle der malerisch unmöglichen Repräsentation des geistigen Gehalts einer ganzen Zeitperiode tritt.

Großes Aufsehen erregt es, daß auf Anordnung des italienischen Cultusministers Villari die Galerie der Familie Sciarra zu Rom plötzlich mit Beschlag belegt wurde, während die Kammer eben die Gesetzesvorlage zum Schutz des alten italienischen Kunstbesitzes bereth. Den Anlaß zu jener Maßregel gab das bei einer Revision der Galerie festgestellte Verschwinden einer Reihe von Hauptstücken, unter denen neben Rafael's „Violinspieler“ Bilder von Perugino, Tizian, Palma Vecchio, Luini, Guido Reni, Caravaggio, Claude Lorrain u. a., im ganzen rund 50 Nummern, genannt werden. Daß ein Verkauf dieser Stücke heimlich erfolgt sei, wird bezweifelt und vielmehr angenommen, daß die Kunstwerke von der Familie nur entfernt worden seien, um den Staat zur Zahlung einer höhern als der in Aussicht genommenen Ankaufsumme zu zwingen. Nach einer weitem Mittheilung sind denn auch bereits 25 der vermissten Bilder in einer Villa am Janiculum entdeckt worden.

Theater und Musik.

Das berliner Lessing-Theater führte am 6. Februar zwei neue Schwänke der literarischen Compagnons G. v. Moser und Rob. Misch zum ersten mal auf, und zwar das dreiactige Stück „Fräulein Frau“ und den Einacter „Der sechste Sinn“. Nur der letztere gewann sich die Gunst der Zuschauer.

Das neue Stück Ernst v. Wolzogen's „Lumpen-gefindel“ hat im berliner Wallner-Theater die erste Aufführung erlebt. Die in dieser Komödie gegebene Schilderung des Lebens in den Künstler- und Schriftstellerkreisen entspricht nicht der Wirklichkeit, die Charaktere sind nicht treu nach der Natur gezeichnet und nicht folgerichtig durchgeführt. Die gute, zum Theil recht witzige Sprache und die treffliche Darstellung schützten das Stück vor dem Geschick einer Ablehnung.

Im leipziger Stadttheater ist am 5. Februar der einactige Schwank von G. Kadelburg „In Civil“ zum ersten mal aufgeführt und beifällig aufgenommen worden.

Im dresdener Residenztheater ist ein neuer Schwank „Der Harenführer“ von Franz Wallner und C. Teufcher freundlich aufgenommen worden.

Im Stadttheater zu Aschaffenburg wurde am 30. Januar „Theuer erkaufte“, Schauspiel in vier Acten nebst einem Vorspiel von W. Goldschmied, mit gutem Erfolge zum ersten mal aufgeführt.

Im münchener Residenztheater wurde A. Vosz „Die neue Zeit“ am 31. Januar mit verändertem Schluß gegeben. Der als zu schroff getadelte Schluß des Stückes ist von dem Dichter so eingreifend geändert worden, daß aus dem Trauerspiel ein Schauspiel geworden ist. Auch in dieser Form machte das Werk einen tiefen Eindruck. Das Vosz'sche Drama wurde am 2. Februar auch in Wien in einer Matinee von den Burgschauspielern zur Aufführung gebracht und erzielte dort ebenfalls eine bedeutende Wirkung.

Im Tivoli-Theater zu Nordhausen fand am 1. Februar die erste Aufführung des Trauerspiels „Jakob von Anderstrom“ (ber Wassenball zu Stockholm) von Dr. Bruno Wagener statt. Das Publikum nahm das Stück recht dankbar auf. Einige Ausstellungen und Kürzungen würden dem Stück von Nutzen sein.

Das pariser Gaité-Theater führt seit dem 27. Januar ein großes Ausstattungstück in 3 Acten und 14 Bildern „Le Pays de l'Or“ von Chivot und Vanloo, mit Musikeinlagen von Léon Basseur, vor. Das „Goldland“ hat viel Ähnlichkeit mit der „Reise um die Welt in 80 Tagen“ und ist wegen seiner Ausstattung sehenswerth.

Unter dem Titel „The Grey Mare“ ging im Londoner Comedy-Theater am 23. Januar ein Lustspiel von Gains und Raleigh in Scene, das sehr gefiel. Dem Kenner entpuppte sich die angebliche Neuigkeit alsbald als ein Plagiat; „The Grey Mare“ ist nämlich eine englische Bearbeitung von Roderich Benedix' Lustspiel „Das Lügen“.

Die erste Aufführung von Messager's Oper „Zwei Könige“ im Neuen Theater zu Leipzig, die am 7. Februar stattfand, war von freundslichem Erfolge gekrönt.

Frau Ingeborg v. Bronsart's Oper „Hjarne“ hat im königl. Theater zu Hannover eine beifällige Aufnahme erfahren.

Paul Umlauf's Chorwerk „Agandecca“, ein dramatisches Gedicht aus dem ostianischen Eagenkreis, ist am 25. Januar auch vom Dresdener Lehrergesangverein im Großen Saale des Gemerbehäuses zu Dresden aufgeführt worden, nachdem es schon früher in Leipzig, Frankfurt a. M. und Meissen zu Gehör gebracht worden ist. Das Werk, das seinen Höhepunkt im zweiten Theile erreicht, wurde ausgezeichnet aufgeführt und fand lebhaften Beifall.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 17. Januar bis 6. Februar.

- Achleitner, A.; Aus dem Hochland. Berggeschichten, Skizzen und Cultur-bilder. München, C. Stahl sen. (Julius Stahl). 1 M 60 J.
- Aus fremden Zungen. Halbmonatsschrift. Herausgegeben von F. Kürschner. 2. Jahrg. 1. Hft. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Viertel-jährl. 3 M.
- Bloomfield, Baronin Georgiana; Mittheilungen über europäische Höfe und deren Diplomatie seit 1842. Uebersetzt von Ida Goeken. 2. Bd. Berlin, Scher'sche Buch- und Kunsthandlung (Karl Malcomes). 4 M 50 J.
- Büchel, A.; Adam Luz, ein Opfer der Schreckenzeit. Mainz, Victor v. Zabern. 1 M 20 J.
- Braun, F.; Ueber elektrische Kraftübertragung, insbesondere über Drehstrom. Tübingen, S. Laupp'sche Buchhandlung. 1 M.
- Bruno, C. G.; Du sollst nicht tödten! Drama in drei Acten. Berlin, Sall'scher Verlag (Joh. G. Sallis). 75 J.
- Büttner Pfämmer zu Thal; Inhalts Bau- und Kunstdenkmäler. Mit Illustrationen. 1. Hft. Dessau, Rich. Kahle's Verlag (Inhaber: Herm. Dester-witz). 2 M 50 J.
- Coppée, F.; Flüchtige Erzählungen. Uebersetzt von E. Burger. Dresden, C. Pierion's Verlag. 3 M.
- Crawford, F. M.; Mr. Fiacca. Erzählung. Uebersetzt von Therese Höpfer. Berlin, Georg Reimer. 1 M 60 J.
- Der deutsche Krieg mit Rußland. 8. Aufl. Leipzig, J. G. Fintel. 50 J.
- Diamantidi, D., C. v. Korper u. M. Wirth; Spuren auf dem Eise. Die Entdeckung des Eislaufes auf der Bahn des Wiener Eislauf-Vereins. 2. Aufl. Mit 413 Figuren. Wien, Alfred Hölder. Geb. 7 M 20 J.
- Die Waffen nieder! Monatschrift zur Förderung der Friedens-Idee. Herausgegeben von Bertha v. Suttner. 1. Jahrg. Nr. 1. Berlin, Alfred v. Fried u. Co. Ganzjährig 6 M, ein einzelnes Hft. 75 J.
- Ebenhoch, P.; Der Mensch oder wie es in meinem Körper aussieht, und wie seine Organe arbeiten. Körper- und Lebenslehre. Mit zerlegbaren Abbildungen. Göttingen bei Stuttgart, F. J. Schreiber. Geb. 1 M 50 J.
- Egbert, W.; Im Garten der Semiramis und andere Novellen. Dresden, C. Pierion's Verlag. 5 M.
- Eichenborff's Werke. Herausgegeben von R. Diehe. 1. u. 2. Bd. Leipzig, Bibliographisches Institut. Geb. 2 Bde. 4 M.
- Einert, G.; Aus den Papieren eines Rathhauses. Beiträge zur Sitten-geschichte. Anstadt, Emil Fraischer. 3 M.
- Eisner, R.; Psychopathia spiritualis. Friedrich Nietzsche und die Apostel der Zukunft. Leipzig, Wilhelm Friedrich. 3 M.
- Falke, G.; Mithras der Tod und andere Gedichte. Dresden, C. Pierion's Verlag. 3 M.
- Flauber, G.; Madame Bovary. Uebersetzt von J. Fittingler. Genda. 3 M 50 J.
- Fortenheimer, Clara; Gedichte. Genda. 1 M 50 J.
- Frimmel, E.; Kleine Galeriestudien. 1. Bd. Bamberg, C. C. Buchner Verlag. 3 M.
- Galtwirth, der sächsische. Praktisches Handbuch. 1. Jahrg. 1892. Herausgegeben unter Mitwirkung des sächsischen Galtwirths-Vereins. Dresden, Hönig u. Tiesler. Geb. 1 M.
- Gebler, Clara; Leitfaden zum Selbstunterricht im Spitzenköpfeln. Hannover, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung. In Mappe. 1 M 50 J.
- Geller's Dichtungen. Herausgegeben von U. Schülleris. Leipzig, Biblio-graphisches Institut. Geb. 2 M.
- Geyer, F.; Der 27. Januar 1959. Ein Traumbericht. Leipzig, Karl Jaco-bien. 50 J.
- Heinemann, F.; Vorposten. Eine Sammlung. Leipzig, Wilhelm Friedrich. 2 M.
- Hesse, A.; Esther. Roman. 2 Theile. in 1 Bd. Dresden, C. Pierion's Ver-lag. 5 M.
- Hilfsbrand, R.; Zeiten, Völker und Menschen. 3. Bd. Aus und über Eng-land. 2. Aufl. Straßburg, Karl J. Trübner. 4 M.
- Hinze, R.; Luther. Schauspiel in fünf Aufzügen. Leipzig, C. G. Naumann. 1 M.
- Jantichoff, Maria; Sichtungserige Leute. Novellen. Dresden, C. Pier-ion's Verlag. 2 M.
- Jordan, W. A.; Der Sieg der Liebe. Schauspiel in drei Acten. Goslar, Ludwig Koch. 80 J.
- Kettler, Frau J.; Was wird aus unsern Töchtern? Weimarer Verlags-anstalt in Weimar. 50 J.
- Kobit, A.; Aus dem Bamberlande Polbhymnia's. Musikalische Geschichten und Landereien. Berlin, Bibliographisches Bureau. 6 M.
- Krippen-Kalender für 1892. 40. Jahrg. Wien, „Centralverein für Krippen“. Geb. 2 M.
- Kühn, E.; Briefe aus Eläß-Lothringen. Leipzig, Georg Lang. 2 M.
- Lacroza, B. M.; Die Modeltrini. Roman. Dresden, C. Pierion's Ver-lag. 2 M.
- Melena, E.; Geselbisse und Beobachtungen eines mehr als 20jährigen Auf-enthalt auf Areta. Mit 14 Photographien. Hannover, Schmorl u. v. See-feld Nachf. 12 M.
- Meyer's Reisebilder. Oberitalien und die Riviera. Von Th. Hell-Fels. 5. Aufl. Leipzig, Bibliographisches Institut. Geb. 10 M.
- Müller, D.; Im Kretscham zu Peterwitz, oder: Was der Schulze Groß-mann von den Socialdemokraten hält. Diebstorf, Buchdruckerei der Schreiberhau-Diesdorfer Rettungsanstalten. 20 J.
- Miller-Gutenbrunn, A.; Frau Dornröschen. Wiener Roman. 3. Aufl. Dresden, C. Pierion's Verlag. 3 M.
- Neuße Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie u. s. w. Herausgegeben von F. Koller. 19. Jahrg. 1. Hft. Wien, U. Hartleben's Ver-lag. Jährlich 13 Hfte., jedes 60 J.
- Nordau, W.; Seelenanalysen. Berlin, Verlag des Vereins der Bücher-freunde. 3 M 75 J.
- Ranizza, D.; Aus dem Tagebuch eines Hundes. Leipzig, Wilhelm Fried-rich. 3 M.
- Reiff, A.; Der Apostel. Episches Gedicht. Deutsch von L. Stein-Abai. Genda. 2 M.
- Sächsisches Studien. Monatliche Zeitschrift. Herausgegeben und redigirt von U. Klatow. 19. Jahrg. 1. Hft. Leipzig, Oswald Muge. Halb-jährlich 5 M.
- v. Reber, S.; Botan's Heer. Märe aus dem Odenwald. Dresden, C. Pierion's Verlag. 5 M.
- v. Reiten, W.; Das gnädige Fräulein. Roman. Genda. 2 M.
- Rose, R.; Gedichte. Leipzig, Wilhelm Friedrich. 1 M.
- Schneidhart, C. F.; Tagebuch für Gastdiner 1892. 2. Jahrg. Wien, Selbstverlag des Herausgebers. 10 M.
- Silvia; Des Herzens Lehrgehd. Drei Erzählungen. Dresden, C. Pierion's Verlag. 3 M.
- Soolbad Sooden an der Werra und seine Umgebung. 2. Aufl. Halle a. S., Richard Mühlmann's Verlagshandlung (Max Grosse). 1 M.
- v. Stadion, Graf E.; Frauenblumen und Träumereien. Bilder in Versen. Wien, J. Hauer's Buchhandlung (Kudolf Holz). Geb. 2 M 60 J.
- Stemmler, H. G.; Alphabetisch geordnetes Sachregister zu den Verhänd-lungen über die Fragen des höhern Unterrichts. Drosius, Selbstver-lag des Verfassers. 50 J.
- Stenerszahler, der sächsische. Praktische Auskunfts. Dresden, Hönig u. Tiesler. 25 J.
- Tauchnitz edition: Collection of british authors. Vol. 2805, 2806 and 2807: The history of David Grieve. By Mrs. Humphry Ward. Leip-zig, Bernhard Tauchnitz. Der Bd. 1 M 60 J.
- Teuber, D.; Im Kreuzgang. Skizzen und Geschichten aus der Klosterwelt. Dresden, C. Pierion's Verlag. 2 M.
- Theatergeschichtliche Forschungen. Herausgegeben von W. Vizmann. 2. Bd.: Zur Bühnengeschichte des „Gög von Verdingen“. Von F. Winter u. C. Kilian. 2 M 40 J. 3. Bd.: Der Laufner Don Juan. Von R. M. Werner. 3 M. 4. Bd.: Studien und Beiträge zur Geschichte der Jesuitenkönigie und des Klosterdramas. Von J. Reibler. 2 M 80 J.
- Hamburg, Leopold Vosz.
- v. Törst, A.; Miscellen. 1. Hft. Budapest, Druck von Martin Bagó u. Sohn. 40 Kr.
- Trüg, L. F.; Die menschliche Stimme nach Charles Lunn's „Philosophy of voice“, bearbeitet und ins Deutsche übertragen. Düsseldorf, Com-missionsverlag von L. Schwann. 2 M.
- v. Wangenheim, Frhr. W.; Die norwegische Schneeschuhe (St). Ham-burg, Verlagsanstalt und Druckerei U.-G. (vormals F. F. Richter). 60 J.
- v. Westarp, Graf A.; Bismarck, komm zurück! 2. Aufl. Berlin, Max Hoff-schläger. 25 J.
- Wolfmann, A.; Annuaire de l'enseignement des langues vivantes. Paris, A. Laisney. 3 Frs.
- Zacher, A.; Don José Chegarar, der Verfasser des Galoto. Berlin, Sall'scher Verlag (Joh. G. Sallis). 3 M.
- Zeitfragen des christlichen Volksthebens. Herausgegeben von E. Fr. v. Un-geren-Sternberg u. H. Diez. 16. Bd. 7. Hft.: Noch einmal Luther und die Ehe. Von G. Fuchs. Stuttgart, Chr. Weiser'sche Verlagshandlung. 60 J.
- Ziller, F.; Schügel die Ketten- und Zugbunde! Herausgegeben von der Section für Thierchutz in Gera. Gera, Theodor Hofmann. 20 J.

Hartleben, A.; Universal-Handatlas. 13. bis 19. Lfg. Wien, A. Hart-leben's Verlag. Die Lfg. 75 J.

Gesangskomiker. Herausgegeben von H. Pollak. Musik von O. Fuchs. 26. u. 27. Bd. Leipzig, C. A. Koch's Verlag (J. Sengbusch). Der Bd. 1 M.

Silcher, F.; Volkslieder. Mit 6 Photogravüren nach Zeichnungen von T. Schüz. Geb. 5 M.



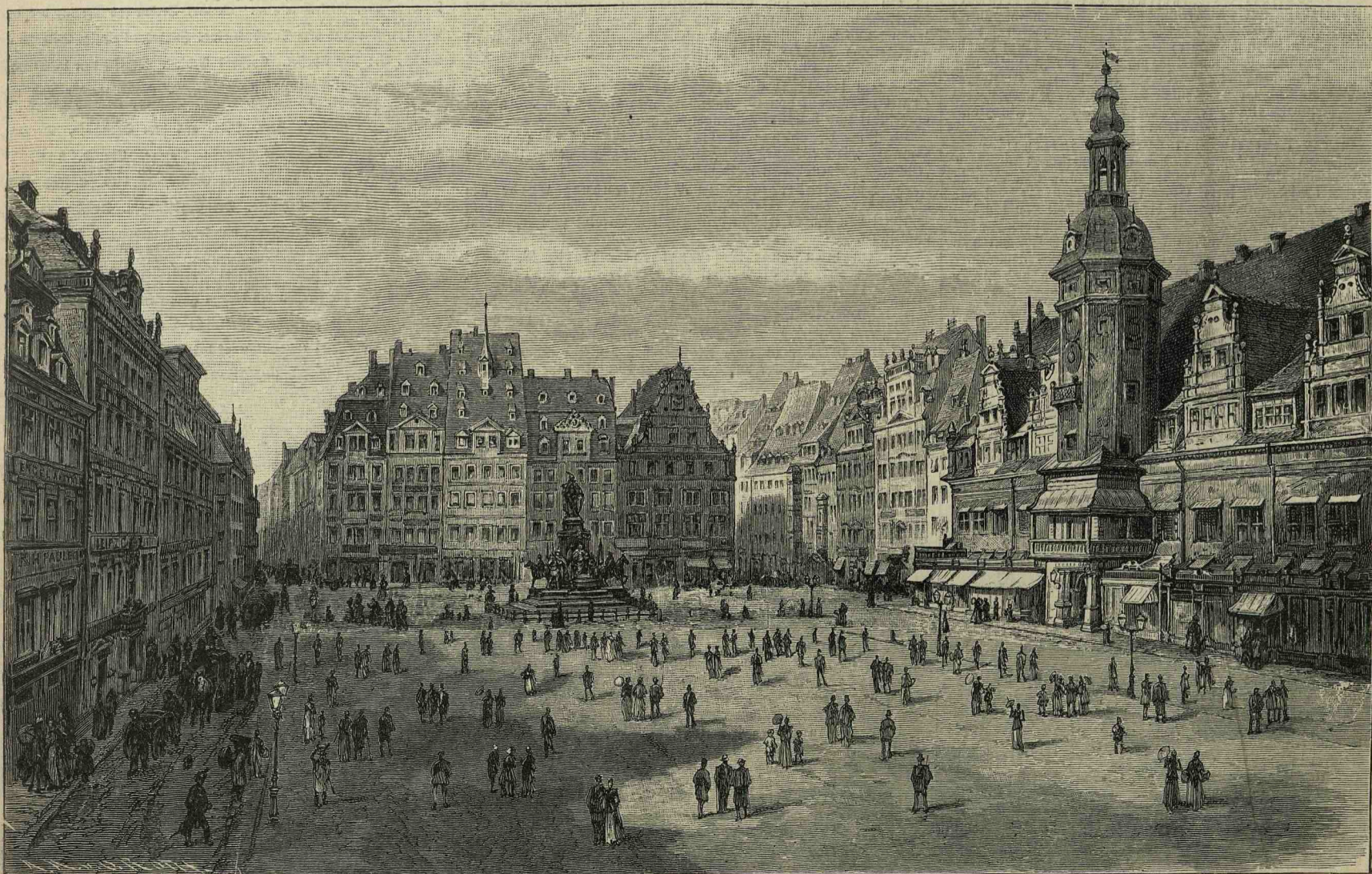
Leipziger Architekturbilder: Der Naschmarkt mit der alten Handelsbörse.

Moriz Rosenthal.

Einem Ausspruch Anton Rubinstein's zufolge (in seiner an falschen wie zutreffenden Beobachtungen gleich reichen, jedenfalls aber lesenswerthen Schrift über „Kunst und Künstler“)

wäre das Zeitalter der großen Virtuosen mit dem Tode Karl Lausig's unwiderruflich zum Abschluß gebracht, und sei es kaum zu hoffen, daß es in nächster Zukunft neu auflebe und in alter Pracht wieder erscheine. Der Glaube an solches Orakelwort muß freilich stark ins Wanken gerathen angesichts einer

pianistischen Erscheinung, die einen so blendenden Glanz ausstrahlt, wie er vielleicht nicht einmal von den gepriesensten Vertretern jener nur noch im Gedächtniß der ältern Generation fortlebenden Virtuosenperiode ausgegangen war. — Moriz Rosenthal ist der Name dieses phänomenalen Virtuosen-



Leipziger Architekturbilder: Der Marktplatz mit dem Rathhause und dem Siegesdenkmal. (S. 168.)

Raum dreißig Jahre alt, hat er sich in den Concertsälen Amerikas wie Deutschlands den Ruhm eines technischen Specialisten erworben, dem gegenwärtig kein zweiter in solch unbegrenzter Vollendung zur Seite zu stellen ist. Er stellt in der That alles in Schatten, was in den letzten Jahren auf dem Felde der Klaviervirtuosität sich bemerkbar gemacht hat. Wer von ihm Liszt's „Don Juan-Phantasie“ oder irgendein anderes Problem modern-anspruchsvollster Art spielen gehört hat, der wird zu derselben Ueberzeugung gelangen und bekennen, daß Rosenthal mit der Kühnheit und oft verblüffenden Sicherheit und Gewalt seiner Technik sich als der bewundernswürdigste unter den jetzt lebenden Virtuosen ausweist. Sehr mit Unrecht machen ihm manche daraus, daß er bis zu den äußersten Grenzen, bis zu dem non plus ultra des technisch Erreich- und Ausführbaren vorgeedrungen ist, einen Vorwurf: folgt er doch darin nur der entschieden ausgeprägten Richtung seines Talentes. Zudem verfügt er über einen Tonreiz, eine seltene Fülle von Anschlagsweisen, die alle Scalen des ätherischen Partes bis zum furchtbarsten Wotansdonner durchläuft. Die Contrastfülle der modernen Romantik hat uns außer ihm kein zeitgenössischer Rivale in solcher Wucht und Greifbarkeit vermittelt. Hin und wieder zwar kann es scheinen, als ob diese ungeheure Herrschaft über den mechanischen Theil seiner Kunst ihn verleite, Einzelheiten selbst etwas mechanisch zu verarbeiten; sobald er aber das selbst bemerkt — und der Kritiker in ihm schläft selten — sorgt er sofort für Ausgleichung und läßt am rechten Ort die aufs feinste abgetönte Empfindung um so lauter sich aussprechen. Mag er oft dahinsprengen in den Allegrosen gleich einem feurigen Ross, das des Zügels nicht achtet und tollkühn die bedenklichsten Hemmnisse besiegt, so erspart uns sein Spiel doch alle Beängstigung, denn die verwegenen Anstrengungen erschöpfen weder seine physische Kraft noch lähmen sie die geistige Flugfähigkeit; er hält die Hörer beständig in Athem.

Als Sohn eines Schulprofessors 1862 zu Lemberg geboren, entfaltete er bereits mit acht Jahren einen so zähen, in der Hauptsache auf sich allein angewiesenen pianistischen Verneiner, daß er sich damals schon in dem sehr verwickelten Gewebe der Weber'schen Klaviermusik mit ihrem glänzenden Passagenreichthum überraschend zurecht fand. Karl Mikuli, der ausgezeichnete Chopin-Kenner und Leiter des dortigen Conservatoriums, nahm sich des vielversprechenden Knaben an und



Moritz Rosenthal.

Nach einer Photographie von J. C. Scharwächter in Berlin.

förderte ihn nach besten Kräften. Zwei Jahre später weihte ihn Rafael Josephy ein in die Errungenschaften der Taubig'schen Methode; mit vierzehn Jahren gab Rosenthal in Wien, wohin 1875 die Eltern übergesiedelt waren, sein erstes Concert auf Grundlage eines Programms, das fast überreich mit Glanzstücken von Weber, Beethoven, Chopin, Liszt angefüllt war. — Auf einer Kunstreise nach Rumänien erzielte er sich die Würde eines

königl. rumänischen Hofpianisten. Epochemachend griff von nun ab Franz Liszt in die Weiterentwicklung des jungen Virtuosen ein. Von 1878 bis zum Tode des Meisters blieb Rosenthal sein treuester Schüler und unermüdetlicher Begleiter auf allen den Wanderzügen, die Liszt alljährlich nach Weimar, Budapest, Wien, Rom unternahm. So ist er einer der letzten und zugleich jüngsten, die sich aus des großen Meisters Händen die höchsten pianistischen Weihen holten. Daß er nicht veräunzte, auch für seine geistige Ausbildung zu sorgen und in strengen Gymnasial- wie philosophischen Studien auf der wiener Universität ein Gegengewicht zu seinen virtuosen Strapazen zu suchen, macht seinem Bildungsdrange alle Ehre und kann als Bürgschaft dafür dienen, daß er auch in seiner Kunst dem Geistigen den Vorrang einräumen werde vor den mechanischen Voraussetzungen.

Seit 1887 längere Zeit in Amerika concertirend, hat er in den letzten Jahren große Triumphe in seinem Heimatlande gefeiert und neuerdings in mehrfachem Auftreten in den größten und maßgebendsten deutschen Concertsälen (z. B. auch im leipziger Gewandhaus) ungeheures Aufsehen erregt. Ob es ihm beschieden sein wird, Schule zu bilden? Das Rüstzeug dazu besitzt er jedenfalls. Bernhard Vogel.

Ein interessantes fossiles Säugethier.

(Phenacodus primaevus.)

Bekanntlich ist unsere heutige Ansicht von der Herkunft der die Erdoberfläche bevölkernden Organismen nicht mehr die, daß dieselben genau so, wie sie jetzt vor uns stehen, auch ursprünglich erschaffen worden seien. Es ist uns wissenschaftlich unmöglich, zu denken, daß der Sichbaum mit seinen mächtigen Wurzeln und seiner weithin Schatten werfenden Krone sogleich fix und fertig da stand, als die Erde fähig war, Pflanzen und Thiere auf sich zu beherbergen. Ebenso wenig können wir uns denken, daß es gleich

von Anfang an große, pflanzenfressende Vierfüßler gegeben habe, wo nur erst wenige kleine Inseln aus dem vorzeitlichen Ocean emporgetaucht waren. Zu jener Periode hätten unsere heutigen mächtigen Landthiere verhungern müssen, zumal wenn sie gleich in ganzen Heerden ins Dasein getreten wären. Aus solchen Erwägungen und aus zahlreichen Zeugnissen der Versteinerungskunde ergibt sich vielmehr,



Der erste Unterricht. Nach einem Gemälde von C. v. Bergen.

daß die organische Welt mit niedrigen und einfachen Formen begann, die sich in der Folge höher entwickelten und auch an Größe zunahmten. Es ist nun, wie jeder Gebildete weiß, durch die Darwin'sche Abstammungslehre der Versuch gemacht worden, den Entwicklungsengang der zuerst erschienenen Organismen zu skizziren und die Ursachen nachzuweisen, die zu einer Vervollkommnung der niedern Thiere und Pflanzen mit Nothwendigkeit führen mußten. Darwin zeigte mit genialem Scharfsinn, daß in der Variabilität der organischen Wesen das Material gegeben ist, durch das eine fortgesetzte Anpassung derselben an veränderte äußere Umstände möglich gemacht wird. Es tritt auf diese Weise ein Proceß ein, den man natürliche Zuchtwahl nennt, weil er, bildlich gesprochen, die für die jeweiligen Anforderungen der Außenwelt am besten geeigneten Individuen erhält und begünstigt, während er die andern dem Untergang weicht und zum Aussterben bringt. Dieser Zuchtwahlproceß ist täglich und stündlich im Gange, und ihm allein ist die Höherbildung der zuerst aufgetretenen niedern Lebensformen zu danken. *)

Gleichzeitig wird aber die Lebewelt auch mannigfaltiger unter der Einwirkung jenes Ausleseproceßes, da die Varietäten einer und derselben Stammart verschiedenen Stellen im Naturhaushalt angepaßt werden können, anstatt zum Theil gänzlich der Zerstörung anheimzufallen. Demgemäß werden wir, die Darwin'sche Theorie als richtig vorausgesetzt, in den ältern fossilführenden Gesteinsschichten gelegentlich auch die Reste solcher Geschöpfe antreffen müssen, die eine mittlere Stellung zwischen den heutigen Vertretern ihrer Familie oder Gattung einnehmen. Eben weil die jetzt lebenden Formen einer bestimmten Gruppe als die divergirenden Ausläufer einer und derselben Stammart zu betrachten sind, muß die letztere, die sich natürlich nur im ausgestorbenen Zustande vorfinden wird, in ihrem Bau solche Charaktere vereinigt zeigen, die jetzt auf verschiedene Träger vertheilt sind. Die Existenz derartiger Mittel- oder Collectivformen dient demnach der Lehre Darwin's zur thatfächlichen Stütze, und jede fernere Entdeckung auf diesem Gebiete hat aus dem angegebenen Grunde einen großen wissenschaftlichen Werth. Bären und Hunde, die jetzt streng voneinander geschieden sind, waren früher durch ein Thier (Amphicyon) miteinander verknüpft, das die Merkmale beider Familien zeigte, insofern es ein Sohlengänger war wie der Bär, hingegen den Hunden in der Form des Gebisses gleich. Im ganzen war es aber mehr Hund als Bär. Bei einem andern Geschlecht (Hyaenarctos) traten umgekehrt die bärenartigen Charaktere mehr hervor, und die Ähnlichkeit mit den Hunden war eine minder auffallende. Uebergänge ganz verwandter Art finden wir auch zwischen den Hunden und Zibethhaken sowie zwischen diesen und den Mardern. Aber stets sind es ausgestorbene Geschöpfe, welche Mischformen in dem hier gemeinten Sinne darstellen.

Ein sehr merkwürdiges Milchwesen der nämlichen Art ist nun auch der Phenacodus primaevus, von dem unsere Abbildung das Skelet vor Augen führt. Auf den ersten Anblick hin scheint dieses Thier, das etwa so groß wie ein Wolf war, nichts besonderes darzubieten; aber wenn wir seinen Bau im einzelnen studiren, so finden wir, daß es sehr wohl den Stammvater mehrerer (jetzt scharf getrennter) Gruppen darstellen könnte, und, in diesem Richte betrachtet, haben die ziemlich wohl erhaltenen Reste des Phenacodus ein ganz bedeutendes Interesse für den Laien sowol wie für den Naturforscher. Er stellt wirklich eine recht ausgeprägte Collectivform dar. An seinem Schädel hat er die Charaktere des Tapirs. Die Zahnreihen sind fast vollständig und ohne Zwischenlücken. Die Mahlzähne haben eine durch Höcker gebildete Krone. Hierdurch waren sie geeignet, alle Modificationen zu erleiden, welche zu den verschiedenen Formen führen, die bei den Huftieren vorkommen. Der Oberarm hat die Eigenschaften, die sich bei fleischfressenden Thieren vorfinden, wogegen der Oberarm der Oberextremität zeigt, die uns beim Pferd und beim Nashorn begegnen. Die Füße waren die von Sohlengängern und besaßen fünf Zehen. Die Knochen, aus denen sie bestehen, sind aber einander so genähert, daß man durch eine leichte Aenderung ihrer Lage und durch die Vornahme einiger Verkleinerungen jene Einrichtung hervorrufen würde, die bei den Huftieren ausgebildet sind. Kurzum ein Paläontolog, d. h. ein Fossilienforscher, würde sich ohne Schwierigkeit vorstellen können, welchen Abänderungen der Phenacodus unterliegen mußte, um

von ihm die lebenden sowol als auch die ausgestorbenen Vertreter der Huftiergruppe abzuleiten. Diese Stellung des in unserer Abbildung dargestellten Säugers zwischen einer Anzahl erheblich abweichender Geschöpfe macht ihn aus den oben dargelegten Gründen zu einer höchst interessanten Erscheinung und gleichzeitig zu einer starken Stütze der Abstammungstheorie. Wir haben infolgedessen auch weitem Kreise Gelegenheit gegeben, den Phenacodus kennen zu lernen.

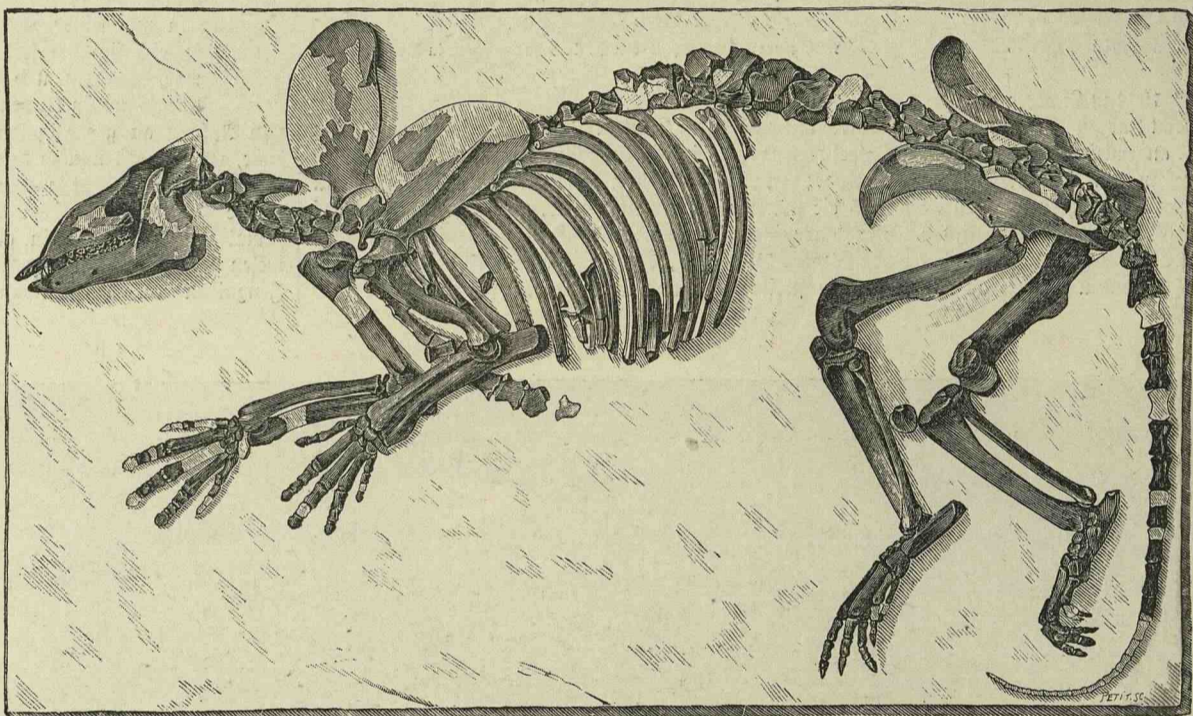
Aber wir besitzen auch noch andere derartige Zwischenwesen; das berühmteste ist wol der weltbekannt gewordene Urgeiß (Archaeopteryx lithographica), bei welchem der Vogelcharakter mit gewissen Merkmalen der Reptilien verbunden ist*), sodas diese sonderbare Form eine Abstammung der beiden so ganz verschiedenen Gruppen von einem gemeinsamen Urerzeuger wahrscheinlich macht, so sonderbar es auch klingen mag.

*) Vergl. die Abbildung und Beschreibung des Thieres in dem bereits erwähnten „Katechismus des Darwinismus“.

Presse und Buchhandel.

— Das „Magazin für Literatur“, das 1832 von Jos. Lehmann in Berlin begründet wurde, feierte am 1. Februar das Jubiläum seines 60jährigen Bestehens und hat aus diesem Anlaß eine Jubiläumsnummer herausgegeben. Seit kurzem ist es in den Verlag der Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Berlin und Stuttgart übergegangen.

— Zwei neue fremdsprachliche Wochenchriften zu Unterrichts- und Fortbildungszwecken werden vom 1. April ab unter Redaction des Dr. Erwin Hönncher in der Pahl'schen Buchhandlung (A. Haase) in Zittau herausgegeben werden. Es sind dies „L'Echo français, Revue politique, littéraire et scientifique“ und „The Spectator, a weekly review of politics, literature and science“. Der Inhalt beider Zeitschriften wird voneinander verschieden sein.



Ein interessantes fossiles Säugethier (Phenacodus primaevus).

— Die „Frankfurter Latern“, das Wochenblatt, in welchem der verstorbene Friedrich Stolke die Ereignisse seines urwüchsigsten Humors und seiner Satire veröffentlichte, ist in den Verlag des Dr. M. Hirschfeld in Frankfurt a. M. übergegangen.

— Der 4. Band der „Gesammelten Schriften Moltke's“ wird zu Anfang März ausgegeben. Er wird einen Lebensabriß des Feldmarschalls aus der Feder eines hohen Generalstabsoffiziers enthalten und besonders anziehendes Material aus Moltke's Jugendjahren sowie die Motive seines Uebertretens aus dänischen in preussische Dienste bringen. — Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht folgende Aufforderung: „Der große Generalstab, Abtheilung für Kriegsgeschichte, wird demnächst den militärischen Nachlaß des verewigten Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke unter dem Titel: „Moltke's militärische Werke“ herausgeben. Diefelben enthalten folgende Gruppen: 1) Die militärische Correspondenz während der Kriege 1864, 1866 und 1870/71; 2) die Thätigkeit als Chef des Generalstabes der Armee im Frieden; 3) Kriegsgeschichtliche Arbeiten; 4) Aufsätze und Aufzeichnungen über verschiedene militärische Gegenstände. Für alle Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Marine ist ein besonders niedriger Subscriptionspreis angesetzt, und es sind Einzelsubscriptionen auf jeden Theil der genannten Gruppen eingeführt.“

— Von dem berliner Feuilletonisten Friedrich Dernburg erscheint jetzt ein neues Werk „Auf deutscher Bahn in Kleinasien. Eine Herbstfahrt“ im Verlage von Julius Springer in Berlin.

— Von Dr. Joh. Christ. Aug. Heyse's allgemeinem verdeutschenden und erklärenden „Fremdwörterbuch“ erscheint jetzt eine 17. Ausgabe, neu bearbeitet, vielfach bereichert und vermehrt von Dr. Otto Lyon, in 10 Lieferungen im Verlage der Hahn'schen Buchhandlung in Hannover.

— Eine Schrift „Ueber Jugend- und Volksspiele“, enthaltend allgemein unterrichtende Mittheilungen des Centralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland, herausgegeben in dessen Auftrage von dem Abgeordneten C. v. Schenkendorff und Dr. med. F. A. Schmidt, Vorstehenden des Centralausschusses, gelangt im Verlage von Manz u. Lange in Hannover-Linden zur Ausgabe.

— Franz Woenig, dessen großes Studienwerk „Die Pflanzen im alten Aegypten“ bereits in 2. Auflage erschienen ist, läßt jetzt in der Reclam'schen Sammlung in Leipzig unter dem Titel „Am Nil“ acht seiner bisher zerstreut in der Tagespresse erschienenen Bilder aus der Culturgeschichte der alten Aegypter

3000 bis 1000 v. Chr. gesammelt erscheinen. Das Bändchen wird auch mit mehreren Illustrationen ausgestattet sein.

— Ein Band mit „Deutschen Rechtsquellen des Mittelalters“, gesammelt und herausgegeben von Geheimrath Prof. Dr. Wasserfchleben in Gießen, wird demnächst bei Veit u. Co. in Leipzig herauskommen. Den ersten Band einer „Sammlung deutscher Rechtsquellen“ ließ Wasserfchleben 1860 bei Heyer in Gießen erscheinen, an die sich die neue Veröffentlichung in gewisser Hinsicht anschließt.

— Als Festschrift zur Comenius-Feier hat der mährische Lehrer Anton Urbka ein Werk geschrieben über „Leben und Schicksale des Johann Amos Comenius“, das als 2. Heft der „Comenius-Studien“ bei Kournier u. Haberler in Znaim herauskommt. Das Buch enthält verschiedene neue Forschungsergebnisse über die Heimat und Abstammung des Comenius und ist mit Illustrationen versehen. — Aus dem gleichen Anlaß erscheint im Verlage von A. Richter's Witwe u. Sohn in Wien „Johann Amos Comenius, sein Leben und Wirken“, verfaßt von dem Universitätsprofessor Dr. G. A. Lindner, neu herausgegeben mit Ergänzungen und einem Anhang: „Goldene Regeln des Comenius über Erziehung und Unterricht“, von W. Bötticher, Oberlehrer am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen in Westfalen.

— Das Comité, das vom niederösterreichischen Gewerbeverein in Wien für ein Museum der Geschichte der österreichischen Arbeit eingesetzt ist, hat beschlossen, eine Reihe von Monographien herauszugeben, in denen die Geschichte einzelner Erfindungen und Industriezweige in Oesterreich auf Grund von Quellenstudien behandelt werden soll. Die erste dieser Monographien ist bereits im Verlage von Alfred Hölder erschienen. Hofrath Prof. Dr. Alex. Bauer bespricht darin „Die ersten Versuche der Gasbeleuchtung in Oesterreich“. Die zweite betrifft chemische Industrien und befindet sich unter der Presse.

— Von Ernest Renan's „Geschichte des Volkes Israel“ erscheint nächstens der vierte und letzte Band. Er beginnt mit der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft und überbrückt gewissermaßen den Zeitabschnitt zwischen den Propheten und den Anhängern des Christenthums.

— Der sechste und Schlußband des großen Wörterbuchs der englischen Sprache, des sogen. „Century Dictionary“, ist gleichzeitig in Newyork und London zur Ausgabe gelangt. Jeder Band hat durchschnittlich 1200 dreispaltige Seiten. Bis zu seinem Tode hat der Professor der Philologie an der Universität Harvard, William D. Whitney, die oberste Leitung des riesenhaften Unternehmens gehabt.

— Der französische Gesandte in Bern Arago hat am 31. Januar eine Erklärung unterzeichnet, durch welche die literarische und artistische Convention zwischen Frankreich und der Schweiz verlängert wird.

Sport.

— Das Internationale Nenncomité von Baden-Baden hat sein Programm für dieses Jahr veröffentlicht. Aenderungen gegen die früheren Jahre enthält es nicht, abgesehen von der Verlegung der Rennstage, die nicht mehr an einem Sonntag, sondern an einem Freitag beginnen und nach zehn Tagen an einem Sonntag enden. Die Höhe der Preise ist dieselbe geblieben. Der Jubiläumspreis von Baden-Baden gelangt diesmal am 30. August zur Entscheidung. Man hegt in Sportkreisen die Hoffnung, daß die großen deutschen Ställe, insbesondere Graditz, die gewonnen haben, auch mit Pferden am Start zu diesem wichtigen Rennen erscheinen werden.

— Trainer J. Reeves, der zu Salmhof-Marschegg das Stabiffement leitet, hat, wie die in Berlin täglich erscheinende „Sportwelt“ meldet, für die kommende Saison 53 Pferde und J. Metcalf in Totis 34 Pferde im Training, eine selbst für England und Frankreich beachtenswerthe Ziffer.

— Mr. Hume Webster, Geschäftsherr von Marden Deer Park, der großes Ansehen in der englischen Turfwelt befaß, auch kürzlich noch durch die Bildung eines Syndikats behufs Rückführung des unbesetzten Ormonds aus Argentinien nach England die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, ist vor wenigen Tagen aus unbekanntem Gründen freiwillig aus dem Leben geschieden.

— Der Amerikaner Mr. J. B. Higgins ahmt das Beispiel seiner Landsleute, das beste Zuchtmaterial aus allen Erdtheilen nach Nordamerika zu schaffen, erfolgreich nach. Er erwarb nämlich in Australien den ausgezeichneten Vollblutbeschäler Maxim für 81600 \mathcal{M} . Der Hengst soll übrigens schon wohlbehalten im Gestüt seines neuen Herrn in Californien angelangt sein.

— In England wurden in den letzten Wochen kleinere Rennen gelaufen, den 28. Januar aber zu Hurst Park das The Surrey and Middlesex Handicap Steeplechase über 3218 Mtr., Preis 5200 \mathcal{M} , das der bekannte a. br. W. Gamecock des Mr. F. Swan unter Höchstgewicht gegen neun Concurrenten leicht heimtrug. Am andern Tage bestritt ebendasselbe The Thames Selting Hurdle Handicap, Preis 2000 \mathcal{M} , Distanz 3200 Mtr., der 5j. br. S. Dalwhinnie des Mr. G. Hoasmann gegen elf andere leicht. Am 26. Januar hatte die a. br. St. Meldrum des Mr. Goodall leicht mit acht Längen unter Höchstgewicht (69½ Kgr.) die Manchester Handicap Steeplechase heimgetragen, Preis 4000 \mathcal{M} , Distanz 4800 Mtr., und am 27. Januar siegte mühelos mit drei Längen in der January Hurdle Race, Preis 4000 \mathcal{M} , Distanz 3200 Mtr., Mr. F. Donovan's a. br. W. Flint.

— Arion, der durch seinen Weltrecord von 2 Min. 10¼ Sec. auf 1609 Mtr. berühmte zweijährige, jetzt dreijährige Trabehengst des Mr. Stanford, wurde von diesem für die Nennsumme von etwa 500000 \mathcal{M} an einen Mr. Forbes verkauft.

— Zu Moskau siegte am 10. Januar im Vereinspreis für Pferde 2. Klasse (2:25), Preis 700 Rub., Distanz etwa 3200 Mtr., des Hrn. W. A. Ballin 8j. br. S. Plamen, von Pallasch-Plamennaja, in 5 Min. 15 Sec.

— Am 19. Januar fand in Hamburg das Bezirkswettkampfen des Hamburger Schlittschuhläufervereins statt, und zwar auf dem Heiligengeistfeld. Der Matador des Tages war der noch nicht 20jährige Hr. S. Eithorn vom Verein Hamburg-Altona von 1876. Er erlief einen neuen deutschen Record von 9 Min.

*) Eine klare, für jedermann verständliche Erörterung dieses bedeutungsvollen Vorganges wird der Leser in einem in Kürze erscheinenden „Katechismus des Darwinismus“ von Dr. Otto Zacharias (Leipzig, S. F. Weber) finden.

46 2/5 Sec. über 4827 Mtr. Das Größungslaufen über 1609 Mtr. gewann er in 3 Min. 4 2/5 Sec. mit 18 2/5 Sec. Vorsprung gegen H. Ueberberg als guten Zweiten. Im Hammonia-Laufen er-

In Frankfurt a. M. fanden am 17. Januar das Internationale und Verbands-Eiswettlaufen sowie das Meisterschaftslaufen des Deutschen und Oesterreichischen Eislaufverbandes im Palmengarten-Neugarten statt. Das Allgemeine Schnelllaufen, 804 1/2 Mtr., sah Hr. E. Schou (Berliner Eislaufverein 1886) als Ersten in 1 Min. 31 1/5 Sec. eintreffen; auf das Junior-

Der Schneeschuhsport beginnt sich, dank dem Deutschen Touristenverein, dessen Verbandsorgan „Der Tourist“ (Berlin W., Koethenerstr. 37) ist, immer mehr auszubreiten. In der Redaction des „Touristen“ werden Bestellungen auf beste Schneeschuhe entgegengenommen, und bereits nach dem letzten starken Schneefall versuchten einige Sportnovizen ihr Heil auf Schneeschuhen auf den Höhen von Westend.

Alpines.

Der neue Centralauschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Berlin (Präsident Prof. Dr. J. Scholz) veröffentlichte sein Programm, demzufolge er es für seine wichtigste Aufgabe hält, die Schaffensfreudigkeit der Sectionen zu fördern und ihr festes Zusammenhalten untereinander zu kräftigen. Der Charakter des Vereins wird auch in Zukunft ebenso wenig streng wissenschaftlich wie vorwiegend sportlich sein. Besondere Aufmerksamkeit soll auf die Vervollkommnung der Karten gerichtet werden, damit diese, den Zwecken der Bergsteiger entsprechend, ein möglichst genaues Bild der Bodengefaltung und der Gangbarkeit des Hochgebirges bieten. Hinsichtlich der Vereinsbuchhütten wird vor allem die Vervollkommnung des Bestehenden angestrebt werden. Auf dem Gebiete des Führerwesens ist er bemüht sein, bestehende Mängel zu beseitigen und eine befriedigende Gestaltung des Verhältnisses zwischen Führer und Touristen zu erreichen.

Ein Mitglied der Section Krems-Stein des Oesterreichischen Touristenclubs ließ auf eigene Kosten das in den Wänden des Hochtar liegende Wasserloch (drei Stunden von Wildalpen) durch eine markirte Steiganlage zugänglich machen, die es ermöglicht, bis zum Ursprung des sehenswerthen Wasserfalls zu gelangen. Es wäre wünschenswerth, daß irgendein alpiner Verein den Wegbau bis in die Höhle, aus welcher der Bach entspringt, fortsetzen würde.

Nachdem der Weg von der Warnsdorfer Hütte bis auf die Hirnlücke im vergangenen Spätsommer vollendet worden ist, beabsichtigt die Section Warnsdorf des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, denselben von der Lücke bis Kasern weiterzubauen und gleichzeitig einige dringliche Wegeverbesserungen im Krimmler Thale vorzunehmen. Die Warnsdorfer Hütte wurde in der kurzen Zeit ihres Bestehens (22. Juli) bis Anfang October v. J. von 140 Personen besucht.

Mehrere Mitglieder der Section Sants und St. Gallen des Schweizer Alpenclubs stifteten Anfang Januar unter Führung des Negalsalwirthes Dörig dem Sants einen Besuch ab. Der Aufstieg nahm nur sieben Stunden in Anspruch, die Aussicht war prächtig. Der seit längerem unterbrochene telegraphische Verkehr mit der Santsstation dürfte, da ein neues Kabel gelegt werden muß, vor dem Frühjahr kaum wieder eröffnet werden.

Der Hochfelle wurde am 6. Januar von einem Herrn und einer Dame aus München ohne wesentliche Mühe erkliegen, die Bergsteiger genossen eine selten schöne Aussicht und verließen vollkommen befriedigt das gasliche Schutzhäus.

Der Verkehrs-auschuß der salzburger Handels- und Gewerbetreuer beschäftigt sich mit dem Projecte der Erbauung einer Verbindungsbahn von der Station St. Leonhard der Tramway Salzburg-Drachenloch nach Hallein, das hierdurch an beiden Seiten der Salzach mit der Landeshauptstadt durch einen normalspurigen Schienenstrang verbunden würde.

Die Stadt Trient plant die Erbauung schmalspuriger elektrischer Lokalbahnen von Trient in die beschneiten Seitenthäler, und zwar in das Cembra- und Fleimser Thal bis Predazzo, in das Mons- und Sulzthal über Mezzolombardo und Gles bis Malé und über Alle Sarche nach Fione und von dort nach Pinzolo, ferner an die Grenze bei Cassaro.

Das historische Hospiz auf dem Großen St. Bernhard (Waltis), das wegen Mangels an Mitteln in seiner fernern Existenz gefährdet war, soll nun seiner gemeinnützigen Bestimmung auch weiter erhalten bleiben. Das italienische Ministerium beschloß nämlich, mit Rücksicht darauf, daß das Hospiz mehr als 15 000 jährlich dort einkehrenden Italienern (im ganzen etwa 22 000 Reisenden) Gastfreundschaft bietet, ihm aus seinen Fonds eine ständige Unterstützung zuzuwenden.

Von der Section Meran des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins wurden vor Weihnachten an die durch den Ausbruch des Stauferes am Zufallferner so arg geschädigten Bewohner des Martellthales die von allen Sectionen des Alpenvereins eingelaufenen Sammelgelder, weit über 2000 Fl., vertheilt und die Verunglückten dadurch so mancher schweren Sorge für den Winter überhoben.

Der Schwäbische Albverein beschloß in seiner kürzlich zu Reutlingen abgehaltenen ersten Gauer-Versammlung, ein Drittel der Jahreserinnahmen auf die Herstellung der Albvereinsblätter, die in Zukunft statt achtmal zwölfmal im Jahre erscheinen sollen, zu verwenden. Auch wurden die Herstellung einer genauen Karte der Alb und die Organisationsfrage des Vereins eingehend besprochen.

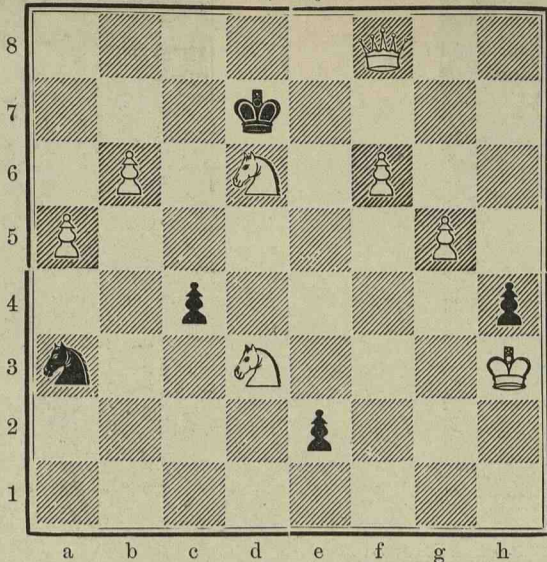
Der höchste Punkt des ganzen nördlichen Deutschlands, der Brocken (1142 Mtr.), hat nun Aussicht, eine meteorologische Station erster Ordnung zu werden. Die Section Hannover des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins nahm deren Errichtung in die Hand und will die auf 12 bis 15 000 M sich belaufenden Kosten durch eine Sammlung aufbringen.

Schach.

Aufgabe № 2337.

Weiß steht mit dem dritten Zuge matt. Von Otto Fuß in Hannover.

Schwarz.



Der russische Schachmeister S. Alapine weilt gegenwärtig in Berlin, wo unter anderm zwischen ihm und Dr. B. Lasker ein Match von fünf Gewinnpartien im Gange ist. Gesamtmeinsatz 500 M.

Die beiden Correspondenzpartien zwischen Böhmisch-Leiba und Hirschberg i. Schl. sind mit 1 1/2 zu 1/2 zu Gunsten des erstgenannten Vereins ausgefallen.

Die Bedingungen in dem großen Wettkampf W. Steinitz gegen M. Tschigorine sind folgende: Gesamtmeinsatz 2000 Doll.; Reiseentschädigung für Tschigorine auf die Strecke St. Petersburg bis Newyork 300 Doll.; für die Reise von Newyork bis Habana beide Kämpen zusammen 600 Doll.; Sieger ist, wer zuerst zehn Partien gewinnt, remis zählt nicht. Steht der Match bei je neun Gewinnpartien gleich, so entscheidet ein Stichkampf von drei entscheidenden Partien, wobei remis wieder nicht zählt. Der Schachclub zu Habana trägt sämtliche Kosten und auch einen großen Theil des Einsatzes.

Zwischen den Schachvereinen zu Johannisburg (f. Nr. 2532 vom 9. Januar) und Pretoria haben zwei Wettkämpfe stattgefunden: zuerst bei je sechs Theilnehmern im Präsidentshotel zu Pretoria, in welchem Johannisburg mit 6 1/2 zu 4 1/2 siegte; dann bei je sieben Theilnehmern in Johannisburg, in welchem Johannisburg wiederum siegte, und zwar mit 11 zu 3.

Briefwechsel.

L. v. L. in Hannover. — Ihre beiden Probleme gelangen zur Vermeidung; wir schreiben Ihnen unterm 22. Januar. Gegenbrief erhalten. M. F. in Wien. — Ihre neuen Beiträge werden jederzeit willkommen sein, jedoch erbitten wir sorgfältige Niederschrift. E. B. jr. in Prag. — Ihr unterm 27. Februar 1891 überandertes Dreizügler R. f 7, k. d 5 ist durch 1. D. a 8 + schon in zwei Zügen lösbar. Die andern beiden Probleme sind für uns auch nicht verwendbar. Dr. S. G. in Wien. — Besten Dank für das Schachtableau Serie III sowie für sechs neue „Goldiana“, von denen einige auch für unsere Rubrik selbst tauglich sind. Joh. K. in Königsberg. — Vom Inhalt Ihrer sehr geschätzten Zuschrift haben wir Kenntniß genommen. Das Endspiel, von uns jedoch noch ungeprüft, ist zur künftigen Preisausgabe vorgezogen. O. O. in Klosterneuburg. — Sehr erfreut, von Ihnen überhört ein neues Lebenszeichen zu empfangen, können wir Ihrem Lob der ersten Meltraschen Aufgabe, Nr. 2343, vollständig bei. C. St. in Ludwigslust i. M. — Ihre Lösungen Nr. 2328 bis 2330 verspätet erhalten. H. K. in Haag. — Nr. 2327 zu spät eingetroffen. M. v. S. in Darmstadt. — Desgleichen. Die Theilnahme an Congressen steht gegen Entrichtung der erforderlichen geringen Beitragsgelder einem jeden frei. Wenden Sie sich an den Generalsecretär des Deutschen Schachbundes, Hr. Hermann Zwanzig in Leipzig, Alexanderstraße 46, wegen der Statuten.

Wetterbericht.

Die Erscheinung eines Gewitters im Winter hatte man am 31. Januar in der Stadt Rosen sowie in den westlich, nördlich und nordöstlich davon gelegenen Kreisen. Die Temperatur war während des Gewitters auf dem Nullpunkt, der Wind stürmisch aus West, der Niederschlag Schnee. In Schwerin trat am 2. Februar ein Gewitter auf, gleichzeitig brach ein Sturm aus Westen los, der mit Schnee- und Hagelschauern verbunden war.

Für viele Gegenden Deutschlands brachen die starken Niederschläge im Verein mit der milden Witterung, wodurch die Schnee- und Gismassen ins Schmelzen kamen, zu Ende Januar und Anfang Februar Hochwasser. Schwer betroffen wurde wieder Schleffen. In Breslau begann am 3. Februar bei raschem Steigen des Wassers aufs neue ein starker Eisgang auf der Oder infolge der im oberen Laufe des Flusses durch das Hochwasser und durch Sprengungen herbeigeführten Lösung von Eisverfestungen. Hierbei wurde eine Anzahl Fahrzeuge losgerissen, die großen Schaden litten oder ganz in Trümmer gingen; auch fanden mehrere Insassen des einen Kahns den Tod. Bei Hlau hatte der Strom die Dämme überflutet und sie anstehend an mehreren Stellen zerbrach, die Dörfer Dttag und Seltich waren überschwemmt; in Rrieg stand die Obovorstadt ganz unter Wasser, ebenso mehrere naheliegende Dörfer. Auch aus Ramslau, Haynau, Löwenberg, Rauban, Sagan, Spoyttau, Greiffenberg, Hirschberg, Glas, Meisse u. s. w. wurde Hochwasser gemeldet. Im Westen Deutschlands waren ebenfalls alle Bäche und Flüsse rasch gestiegen. Die Fulda und ihre Nebenflüsse, die Weser, die Ruhr u. s. w. hatten einen so hohen Wasserstand, daß streckenweise die an den Ufern liegenden Ländereien überschwemmt worden waren, doch trat bald ein Fallen des Wassers ein.

In verschiedenen Theilen Ungarns hatten die fort-dauernden Regengüsse in den ersten Februartagen Hochwasser verursacht; einzelne Dörfer des pester Comitats waren überschwemmt, andere standen in großer Gefahr.

Die Flüsse San, Narew und Pilica in Polen befanden sich zu Ende der ersten Februarwoche in schnellem Steigen, und mehrfach bedeutende Verheerungen waren durch die Fluten angerichtet worden. In den schottischen Hochlanden hatte sich zu Ende Januar nach den neulichen Schneestürmen schnell Thauwetter eingestellt. Die Flüsse traten über ihre Ufer, dazu wüthete am 29. Januar ein starker Sturm. In Inverness, Beaully und Garve standen viele Häuser unter Wasser, auf der Ethe-Eisenbahn war der Verkehr gehemmt. Die eiserne Brücke in Bonar wurde von den Wellen weggeschwemmt. Das Thal des Kyle in Sunderland bildete einen großen See. Bei Achnafishen und Dingwall haben die Fluten zwei Eisenbahnbrücken zerstört. Ähnliche Berichte liegen aus noch andern Theilen Schottlands vor.

Auf dem Mittelmeer herrschten in der ganzen letzten Januarwoche und zu Anfang Februar furchtbare Stürme, die mehrfach Schiffsunfälle zur Folge hatten. In Nordspanien richtete am 4. Februar ein Sturm große Verwüstungen an und warf zahlreiche Schornsteine, Mauern, Beranden und Kloste um. Zehn Menschen wurden schwer, viele leicht verletzt.

Die Beobachtungen sind früh 8, resp. 7 Uhr. b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm. Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (10° = 80 Reaumur) gegeben.

Table with 7 columns: Stationen, Febr. 1, Febr. 2, Febr. 3, Febr. 4, Febr. 5, Febr. 6, Febr. 7. Lists weather observations for various stations like Valentia, Brest, Paris, etc.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

Astronomical calendar table with columns for date, time, and celestial events for the year 1892.

Sonnenaufgang 7 Uhr 14 Min., Sonnenuntergang 5 Uhr 16 Min. (den 17.). Mond in Erdferne den 17. vormittags 11 Uhr (Abstand 405 310 Kilometr.).

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur geht 1/4 Stunde vor der Sonne auf. — Venus (40° gerade Aufsteigung, 10° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbild der Fische, hat den Aequator nach Norden aufsteigend überschritten und bleibt bis abends nach 8 1/2 Uhr über dem Gesichtskreise. Die Scheibe erscheint im Fernrohr zu Dreiertheilen erleuchtet, und, obwohl noch nicht groß, glänzt sie so intensiv, daß man den Planeten bald nach Untergang der Sonne sehen kann. — Mars (253 1/2° gerade Aufsteigung, 22° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbild des Skorpion, geht früh bald nach 3 Uhr auf. — Jupiter (354 1/4° gerade Aufsteigung, 3 1/4° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbild des Wassermanns, nähert sich in seinem scheinbaren Laufe der Sonne immer mehr und geht abends 7 1/2 Uhr unter. — Saturn (180° gerade Aufsteigung, 2 2/3° nördliche Abweichung), rückläufig im Sternbild der Jungfrau, ist abends von 8 Uhr an über dem Gesichtskreise; seinen höchsten Stand am Südhimmel erreicht er früh bald nach 2 Uhr. — Uranus (214° gerade Aufsteigung, 13° südliche Abweichung) erscheint nachts 11 1/2 Uhr im Südosten und kann noch früh in seinem höchsten Stande am Südhimmel (vor 4 1/2 Uhr) gesehen werden.

Der Mond ist in Conjunction mit Saturn am 15. nachmittags 5 Uhr, mit Uranus am 18. abends 9 Uhr.

Das Zodiakallicht. Im letzten Drittel des Monats, wo die Abende nicht vom Mondlicht erhellt sind, wird bald nach dem Aufhören der Abenddämmerung das Zodiakal- oder Thierkreislicht sichtbar, so genannt, weil es sich in den Sternbildern des Thierkreises hinverbreitet. Es zeigt sich in Gestalt einer mattschimmernden Lichtpyramide, deren Spitze bis in das Sternbild des Stiers reicht, und deren Grenzen je nach dem Zustande der Luft variiren. Am besten läßt es sich beobachten, wenn man alles störende Nebenlicht zu den Augen fernhält.

Neuer Stern. Am 1. Februar nachts wurde auf der Sternwarte in Greenwich im Sternbild des Schwan ein neuer Stern in 81° 16' gerader Aufsteigung und 30° 21' nördlicher Abweichung als etwa hell 5. Größe gesehen. Sein Spectrum zeigt drei Liniengruppen in Roth und Orange und zwei Bänden an der Grenze von Grün und Violett. Violett sehr hell. Die Farbe des Sterns ist dunkel strohgelb.

Neuer Planet. (324.) Von einem durch Dr. Wolf in Heidelberg am 28. November, 1. und 18. December 1891 photographisch aufgenommenen neuen Planeten in der Gruppe zwischen Mars und Jupiter hat Dr. Palisa in Wien folgende Beobachtung am 20. Januar 1892 abends 7 Uhr angestellt: Gerade Aufsteigung: 57° 31' 32'' Nördliche Abweichung: 32° 17' 34'' Der Planet glich an Helligkeit einem Stern 11. Größe.



Caritas. Von Dillens.



Hund mit Tafel. Von Corremans.



Eine Bärenfamilie. Von Dardenne.



Sphinxkopf. Von De Rude.



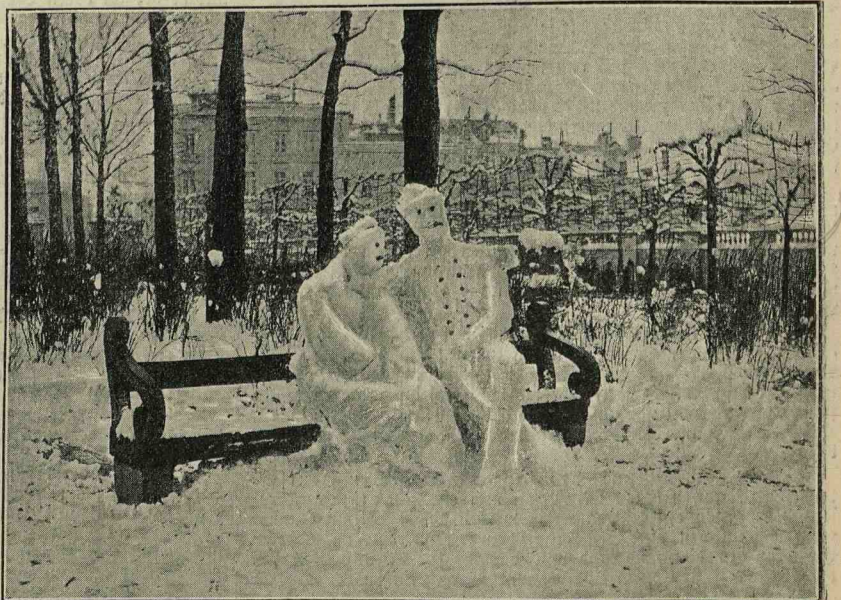
Elefant. Von Fillis.



Pierrot und Pierrette. Von Samuel.



Betender Mann. Von Van Hoeter.



Der Soldat mit seinem Schatz. Von Saffer.

Schneesculpturen im Park zu Brüssel. Ausgeführt von brüsseler Künstlern. Nach photographischen Aufnahmen.



Übung einer Colonne freiwilliger Krankenträger, ausgebildet für den Internationalen Verein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger zu Leipzig.

Aus der Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz, Armeebedarf, Hygiene, Volksernährung und Kochkunst zu Leipzig.
Originalzeichnungen von A. Lewin.

Aus der Internationalen Ausstellung für das Rote Kreuz, Armeebedarf, Hygiene, Volksernährung und Kochkunst im Krystallpalast zu Leipzig.

Vom 4. bis 12. Februar.

I.

Unverkennbar macht sich seit einer Reihe von Jahren, hervorgerufen durch die schnelle Aufeinanderfolge der Ausstellungen, die nicht immer auf hinreichend sichern Grundlagen ruhen, um die aufgewendeten Opfer an Zeit und Geld mit entsprechenden geschäftlichen Erfolgen zu lohnen, eine gewisse Ausstellungs-müdigkeit bemerkbar und nebenbei ein gewisses Misstrauen gegen neu auftauchende Ausstellungsprojecte. Eine Ausnahme hiervon bilden nur die Specialausstellungen, vorausgesetzt, daß dieselben eine das allgemeine Interesse erweckende Richtung verfolgen. Zu dieser Art von Veranstaltung gehört die Internationale Ausstellung für das Rote Kreuz, Armeebedarf, Hygiene, Volksernährung und Kochkunst in Leipzig, deren Pforten sich am 4. Februar geöffnet haben.

Dieses durch höchstschickende Personen angeregte und durch die allgemeine Theilnahme getragene Unternehmen, das auf Grund der im Jahre 1887 bei Gelegenheit der ersten Internationalen Ausstellung für Kochkunst und Volksernährung gewonnenen Erfahrungen angebahnt wurde, sieht seine Aufgabe in der Förderung des menschlichen Wohles auf dem Schlachtfelde sowie im häuslichen Kreise. Um die ihm vorgesezten Ziele zu erreichen, hat das Comité hervorragende Männer der Wissenschaft sowie eine Anzahl tüchtiger Fachleute auf allen einschlägigen Gebieten gewonnen, die in richtiger Erkenntnis der Bedeutung des Unternehmens sich dieser Aufgabe im Verein mit dem Comité mit vollem Eifer gewidmet haben. Die Sorge für die auf dem Schlachtfelde kämpfenden Soldaten und die Erleichterung des Leides derjenigen, die durch Verwundung oder Erkrankung auf das Schmerzenslager gestreckt werden, soweit menschliche Kraft dies vermag, hat bereits seit drei Jahrzehnten das Denken und Thun aller Wohlgesinnten in Anspruch genommen. Die Genfer Convention enthält einen Aufruf an die Menschlichkeit, und in Millionen Herzen hat dieser laute Wiederhall gefunden. Den Beweis hierfür geben die zahlreichen Vereine, die überall das Banner des Rotes Kreuzes aufgepflanzt haben. Wieviel aber in diesem Sinne noch gethan werden muß, das zeigen die umfangreichen Schriften bedeutender Militärärzte und anderer Persönlichkeiten, die das furchtbare Elend der Verwundeten auf dem Schlachtfelde durch den Augenschein kennen gelernt haben.

Neben dieser hochwichtigen Angelegenheit ist aber auch die Frage der Volksernährung für alle Schichten der Bevölkerung gerade jetzt von größter Tragweite. In einer Zeit, in der durch Miswachs ein nicht unbeträchtlicher Cerealiaausfall zu verzeichnen und die Einfuhr von Lebensmitteln aus andern Ländern trotz des Umschwungs in der deutschen Schutzpolitik immer noch erschwert ist, ist es gewiß in hohem Grade dankenswerth, wenn öffentlich gezeigt wird, wie es doch noch, wenn auch an einer Bodenfrucht Mangel ist, eine ganze Reihe anderer Bodenfrüchte gibt, die zu einer schmackhaften und nahrhaften Speise zubereitet werden können, und daß die Erde reich ist an gefunden Nahrungsmitteln, welche bisher noch nicht in dem für das Gemeinwohl erforderlichen Maße ausgenutzt wurden. Hieran reihen sich naturgemäß die Bekämpfung der in neuerer Zeit üblich gewordenen Lebensmittelverfälschung und die Kenntniss aller solcher Gegenstände, die zur Pflege des menschlichen Körpers in gesundem und in krankem Zustande dienen.

Die Ausstellung bietet in allen ihren Gruppen reichlich Gelegenheit, sowohl die Verbollkommnungen längst bekannter Erzeugnisse, Verfahren und Einrichtungen als auch die Technik neuer Erfindungen der fachgemäßen Beurtheilung und praktischen Prüfung zu unterziehen. Neben der Massenherstellung und Verabreichung der Nahrungsmittel für Truppen findet die Organisation der Heeresversorgung, des Rettungswesens und der Krankenpflege in allen ihren vielgestaltigen Einzelheiten mit Recht die eingehendste Beachtung, und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Zweige der öffentlichen Wohlfahrt aus der gegenwärtigen Ausstellung mit einer Fülle neuer Erfahrungen bereichert hervorgehen werden, zumal da zu den sachlichen Darbietungen das belehrende Wort hinzukommt.

In den beigegebenen Abbildungen sind einige für diese Bestrebungen charakteristische Gegenstände veranschaulicht.

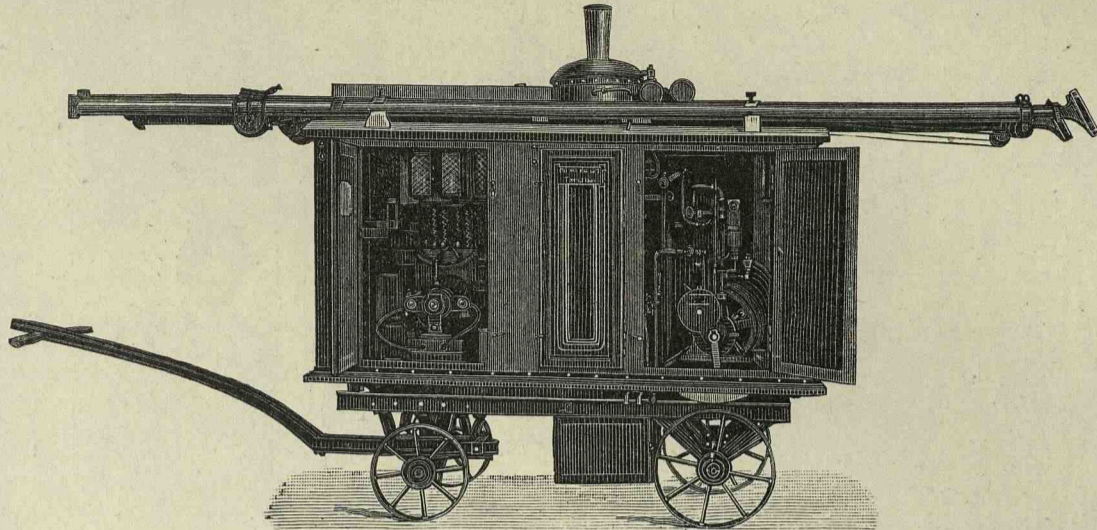
Die freiwilligen Krankenträger des Internationalen Vereins zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger zu Leipzig. — Im Organisationsplane der freiwilligen Krankenträger im Kriege sind die freiwilligen Krankenträger in ihren verschiedenen Verwendungen zusammengefaßt. Die hierauf bezüglichen Bestimmungen lauten: Für jede Stappeninspektion wird ein freiwilliges Begleitdetachment für die Krankentransporte planmäßig gebildet, das zur Verfügung des betreffenden Stappenleiters steht.

Ein Theil dieses Personals kann zur Besetzung und Verwaltung von Verband- und Erfrischungstationen auf den Bahnhöfen verwandt werden. Außerdem wird für jede Stappeninspektion ein besonderes

Transportdetachment aufgestellt, das zunächst dem Lazarethreservedepot, bez. dessen Traincolonne attachirt wird. Dieses Transportdetachment dient zur Verbindung des Stappenhauptortes mit den vorgeschobenen Lazarethen und stellt außerdem die erforderlichen Abtheilungen, um innerhals der einzelnen Stappenorte den Krankentransport (vom Bahnhof nach den einzelnen Lazarethen und umgekehrt) zu übernehmen.

Von dem Internationalen Hilfsverein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger zu Leipzig, einer selbständigen Abtheilung des Landesvereins für das Königreich Sachsen, sind gegenwärtig zwei solcher Sanitätscolonnen zu je sechs Notten militärisch ausgebildet und kriegsmäßig ausgerüstet, auch mit den erforderlichen Hilfsmitteln an Tragen, Verbandstoffen u. s. w. versehen worden, und es wird die Ausbildung und Ausrüstung noch weiterer Colonnen, die auch in Friedenszeiten bei Unglücksfällen Verwendung finden sollen, ins Auge gefaßt. Die Abbildung auf vorstehender Seite veranschaulicht eine Uebung der leipziger

nebst allem, was zum Aufrichten und Feststellen derselben nöthig ist, während unter dem Wagen angehängt die Rabelrollen für die Lampen Platz gefunden haben. Die Vorzüge der beschriebenen Einrichtung bestehen außer in der leichten Beweglichkeit und der Unabhängigkeit von Centralstationen oder Leitungen in der außerordentlichen Schnelligkeit, mit welcher der Motor und folglich das Ganze in Betrieb gesetzt werden kann, da kaum 3 Minuten erforderlich sind, um die Lampen zu entzünden. Das Eigengewicht des Motors beträgt nicht ganz 200 Kilogr., das Gesamtgewicht des vollständig ausgerüsteten Wagens 2040 Kilogr. Der Wagen ruht auf zwei Achsen, die festgestellt werden können, damit die durch den Gang des Motors entstehenden Erschütterungen sich weniger leicht auf das Ganze übertragen. Das Wagengestell dient als Fundament für Motor und Dynamomaschine. Bei vollem Betriebe beträgt der Aufwand für das verbrauchte Petroleum nicht mehr als 85 l in der Stunde. Die Bedienung beschränkt sich auf die nöthige Schmierung wie bei Dampfmaschinen; zum Abstellen genügt das bloße Zudrehen des Regulirhahns. Die im Daimler'schen Motorenwagen angebrachte Dynamomaschine sowie die Maste sammt den Lampen sind aus der Maschinenfabrik Esslingen hervorgegangen.



Elektrischer Beleuchtungswagen.

Sanitätscolonne, wie sie in der Ausstellung dem Beschauer vorgeführt wurde.

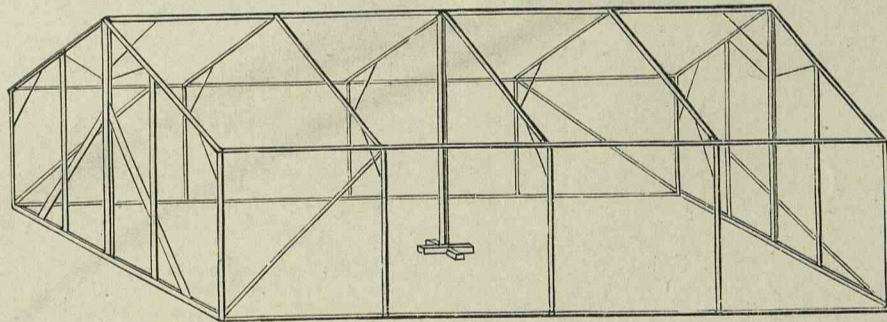
Elektrischer Beleuchtungswagen. — Von besonderer Wichtigkeit neben den eigentlichen Sanitäts-einrichtungen für die verwundeten und erkrankten Soldaten sind auch die Schutz-, Transport-, Heizungs- und Beleuchtungs-vorrichtungen. Als eine vorzügliche Leistung der letztern Art darf der von der Daimler-Motorengesellschaft in Cannstatt (Württemberg) ausgeführte elektrische Beleuchtungswagen gelten, dessen Construction aus vorliegender Abbildung zu erkennen ist. Dieser, als Ausstellungsgegenstand äußerlich ziemlich unscheinbar, ein kastenartiger, auf vier Rädern stehender Wagen, ist eine eigenartige, auf möglichst geringen Raumbedarf berechnete Combination eines Petroleummotors mit einer Dynamomaschine und allen zur Unterhaltung der Beleuchtung nothwendigen Apparaten. Das Innere birgt nämlich einen Daimler'schen Petroleummotor von etwa 5 Pferdestärken und mit diesem verbunden eine Dynamomaschine zur Erzeugung eines Stromes von 65 Volt und 40 Ampere, ferner vier Bogenlampen mit großen Glasglocken, Voltmeter, Regulator und Zubehör, ein großes Kühlwassergefäß für den Motor, zwei Petroleumbehälter und alle sonst noch zum Betriebe erforderlichen Geräthe. Oben auf dem Wagen befinden sich vier telegraphartige eiserne Lampenmaste

größte Stangenlänge beträgt 4,20 Mtr., es ist also auf jedem beliebigen Wagen sowie bei feinem gegen eine Baracke ganz erheblich geringern Gewicht von 1050 Kilogr. (gegen 3550 Kilogr. der Daimler'schen Baracke) auch auf den schlechtesten Wegen leicht fortzuschaffen. Die Stangen werden mittels einfacher Schrauben und Hakenvorrichtung zu einem durchaus soliden Gerüst in handlicher Weise binnen einer Stunde vereinigt und bilden nach dem Auf- und Unterlegen der wasserdichten Dächer- und Seitenwände eine stabile Baracke, die auf ihrem veranfertigten Schwellengerüst ohne Stütze völlig festsicher steht. Dabei gewährt das Barackenzelt im Innern helles Licht und ist vorzüglich heizbar.

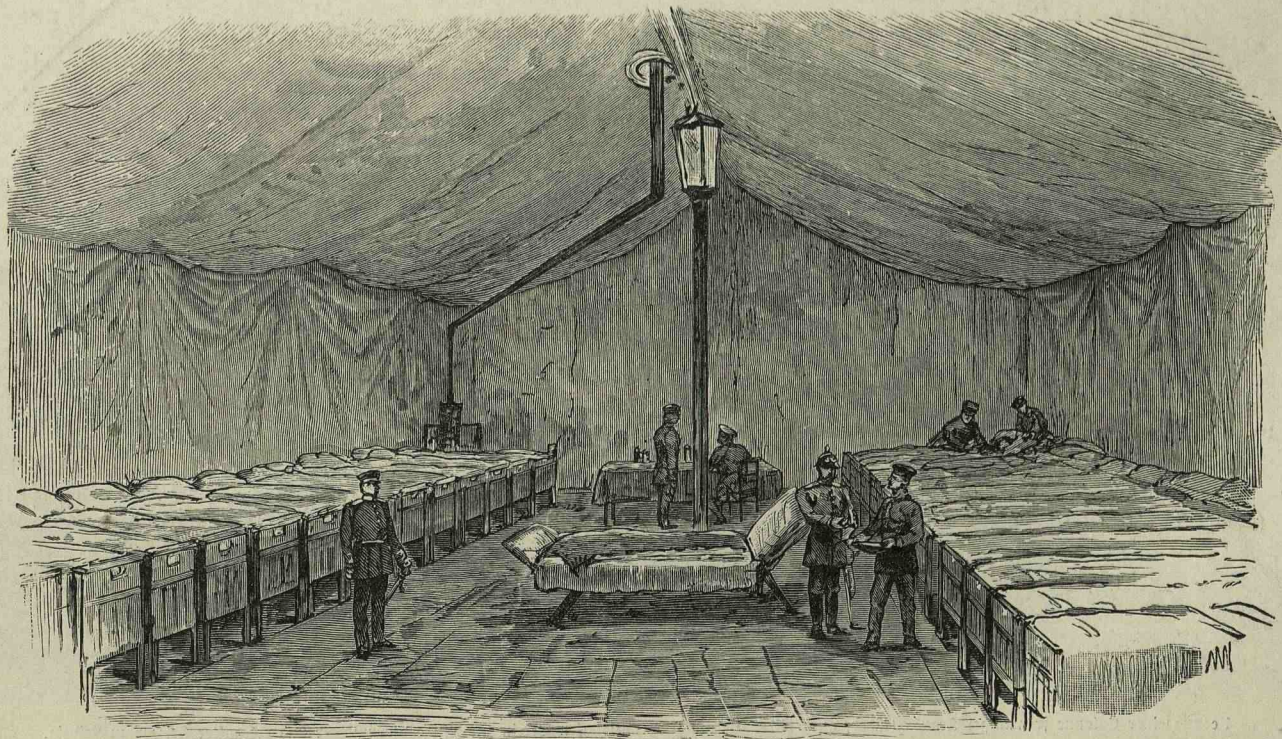
Man hat die Aufgabe, ein solches Mittelglied zwischen Baracke und Krankenzelt herzustellen, dadurch gelöst, daß man zwei vollständige Zelte betarrt konstruirte, daß man sie einestheils als Zelte benutzt, andertheils sie mit ihren Geseilen und Dächern in kürzester Zeit zu einer Baracke mit doppelten Wänden umwandeln und umgekehrt wieder die Baracke in zwei Zelte zerlegen kann. Bei der Probe-Ausstellung, die im Januar mit diesem Barackenzelt auf dem Exercirplatz des Infanterieregiments Nr. 134 in Leipzig-Gohlis vorgenommen wurde, erwies sich dasselbe als gegen heftigen Sturm durchaus widerstandsfähig, und es wurde seine vorzügliche Heizbarkeit mit primitiven Heizkörpern, sogenannten Kanonenöfen, dadurch bestätigt, daß bei einer Holz- und Kohlenfeuerung durchschnittlich 15° Wärme im Zelte gegen 7 bis 8° Kälte im Freien, also Temperaturunterschiede von 22° erzielt wurden. Die Größe des Barackenzeltes ist die des etatsmäßigen Krankenzeltes (7 1/2 Mtr. Breite bei 89 Mtr. Länge); die Höhe der Seitenwände hat man jedoch, um an allen Punkten des Innenraumes dem Pflegepersonal ein aufrechtes Stehen zu ermöglichen, zu 2,00 Mtr. (gegen 1,60 des Krankenzeltes) gewählt. Die Gesamthöhe beträgt 4,20 Mtr.

Die Geseile der beiden Zelte werden zu einem Barackengerüst mittels Schrauben verbunden; die eisernen Längs- und Querverstrebungen sind, während das Zelt gebraucht wird, in das Holz versenkt. An den vier Ecken wird das Gerüst mittels vier großer Sturmpfähle verankert. Hierauf wird das eine Zelt-dach als Unterdach angebracht und dann das zweite Zelt-dach aufgespannt. Durch die zwischen beiden Zelt-dächern entstehende Luftschicht von 0,25, bez. 0,50 Mtr. an exponirten Stellen wird ein schlechter Wärmeleiter erzielt, der eine gute Heizbarkeit der Baracke ermöglicht.

Die Aufstellung der Decken erfolgt am besten in den beiden gegenüberliegenden Ecken, und das Rauchrohr wird durch ein in dem Zelte angebrachtes, mit Eisenblech ausgelegenes Loch geleitet. Der Eingang wird stets an der der Windrichtung entgegengesetzten Seite gewählt und ist breit und hoch genug, um ein bequemes Einbringen und Herausbefördern der Verwundeten zu gestatten. Das Barackenzelt gewährt genügend Raum für die Aufstellung von 24 Betten oder, sofern die Verwundeten auf einfachen Unterlagen von Stroh, auf Krankenträgen u. s. w. gelagert werden, Platz für 40 Verwundete. Bei dieser Berechnung ist Rücksicht darauf genommen, daß Verze und Pflegepersonal in den nothwendigen Hilfsleistungen nicht behindert sind. Als Boden dienen die vier Planen, die zum Einpacken der Dachleinwand benutzt werden, und es empfiehlt sich, denselben im Winter Stroh unterzulegen, um eine gute Fußwärme zu erzielen. — Der Preis für das Barackenzelt entspricht annähernd demjenigen eines Krankenzeltes der Kriegs-Sanitätsordnung, ist also erheblich billiger als der anderer Baracken.



Barackenzelt System Dr. Dilms: Das Gerüst.



Barackenzelt System Dr. Dilms: Innere Ansicht.

Frauen Zeitung

Vivan los Alemanes!

Erzählung nach Thatsachen
von
Christian Benhard.

[Nachdruck verboten.]



Am 25. August vorigen Jahres standen in dem Prachtbau, der die Ecke des Intendantenplatzes und der Calle Serrano zu Valparaiso bildet, die Geschäftsräume des Erdgeschosses wie verödet; es schien, als habe die Bankfirma Ramirez zu bestehen aufgehört. Daß die Thüren und die schweren eisernen Fensterläden heute geschlossen blieben, hatte aber nicht etwa in fehlgeschlagenen Speculationen der Geschäftsinhaber seinen Grund, sondern in den über Land und Stadt hereingebrochenen unglücklichen Ereignissen: Bürgerkrieg, Diktatur und großem Belagerungszustand.

Von den Brüdern Ramirez befand sich nur Alfredo, der ältere, im Hause. Er schritt in dem reich ausgestatteten Wohnzimmer des ersten Stockwerks, das er mit Frau und Kind bewohnte, während sein Bruder Perez in dem obern Stockwerk sein Junggefellenein aufgeschlagen hatte, erregt auf und nieder, von Zeit zu Zeit einen flüchtigen Blick aus dem Fenster auf die Straße werfend. Angesichts der sich vor dem Intendantengebäude anhäufenden Truppen- und Volksmassen verfinsterten sich seine scharfgeschnittenen, echt spanischen Züge immer mehr, und er murmelte:

„Die Herren lassen sich nicht rathen und wollen die Hinrichtung wirklich vollziehen; mögen sie die Folgen tragen. Balmaceda — ich habe mein Wort verpfändet, ihn in der Aufrechterhaltung geordneter Zustände zu unterstützen; aber auf die einfache Anklage hin wegen Verrätherie über geachtete Bürger die Todesstrafe zu verhängen, das erinnert an Robespierre und bleibt nimmermehr ungerächt. Wie, wenn ich mich von ihm lossagte? Mit den Congressisten Hand in Hand zu gehen, ist mir unmöglich, also werde ich zwischen den beiden Parteien allein dastehen, überhaupt allein sein — ganz allein!“

In dem wehmüthigen Gefühl der Vereinsamung, das ihn beschlich, hemmte er seine Schritte, und sein Blick ruhte nachdenklich auf einem der die Wände zierenden Delgemälde, eine reizende Mädchengestalt im Brautschmuck darstellend. Das Original dieses Bildes, seine junge Gattin und sein Kind wünschte er jetzt zu sehen.

Aber in den vielen Zimmern, die er durchschritt, befanden sich die Gesuchten nicht; nur eine Dienerin begegnete ihm, die auf seine Frage nach ihrer Herrin antwortete, Señora habe sich in die Kinderstube geflüchtet, weil sie das Schießen nicht hören wolle. Aus diesen Worten klang ein versteckter Vorwurf, den Alfredo deutlich heraushörte, denn, weitergehend, flüsterte er: „Alle Volksschichten, alle Wände durchdringt der Parteihader!“

In der geöffneten Thür der Kinderstube blieb er stehen. Señora Manuela, eine zarte Frauenerscheinung von edler Haltung und Gesichtsbildung, saß, ohne aufzublicken, in einer halbdunkeln Ecke; zu ihren Füßen ein etwa zweijähriges schluchzendes Kind.

„Carmen!“ rief er das letztere an, um sich nach der Ursache seiner Thränen zu erkundigen. Da die Kleine nicht zu hören schien, trat er näher und fragte zärtlich: „Carmencita, was ist dir?“

„Onkel Perez soll wiederkommen!“ sagte sie mehr traurig als eigensinnig. „Er hat immer so schön mit mir gespielt und mich viel lieber gehabt als du. Wo ist denn der Onkel?“

„Balmaceda wird es wissen,“ warf die Mutter ein.

Auf den Zügen Alfredo's, die sich, während er das Kind anredete, merklich erhellten, lagerten plötzlich wieder dunkle Schatten. Aber er unterdrückte noch die heftige Erregung, die in ihm aufgestiegen war, als der Name Perez genannt wurde; er winkte dem in der Thür erscheinenden Kindermädchen, mit Carmen das Zimmer zu verlassen, und entgegnete dann:

„Du glaubst wol, Perez befindet sich unter den Gefallenen? Nein, mein Bruder ist zwar ein Gegner der Regierung, aber kein Verräther!“

„Gefallenen? — Verräther?“ wiederholte die junge Frau sarkastisch. „Achtzig der edelsten Söhne des Landes waren es, die sich zu einer geheimen Berathung, aber unbewaffnet, in einem Landhause draußen vor der Stadt zusammengefunden hatten. Balmaceda, der Kunde davon erhielt, ließ sie von Cavalerie umstellen und niedermetzeln bis auf den letzten Mann. Helbenwerk!“

„Und wer behauptet, daß Perez mit jenen jugendlichen Hitzköpfen in Verbindung stand?“

„Perez, er selbst sagte es mir!“

Nach einer kurzen Pause entgegnete Alfredo mit eigenthümlicher Betonung: „Du scheinst in der That sehr vertraut mit ihm zu sein.“

Manuela sah auf, und während ihre Blicke sich begegneten, bemerkte er, wie eine dunkle Röthe langsam ihr Gesicht überflutete. Da durchbrach die innere Bewegung Alfredo's sonst stets bewahrte dornenreiche Ruhe. Krampfhaft ballten sich seine Hände, jede Muskel spannte sich wie zum Kampf mit einem unsichtbaren Gegner, während sein Auge starr über die junge Frau hinweg ins Leere gerichtet war. Manuela beobachtete

erzitternd diese Veränderung, und es herrschte für wenige Augenblicke eine beängstigende Stille in dem Gemach.

Plötzlich erdröhnte von der Straße herauf der gedämpfte Schall zweier Gewehrsalven. Sie und er zuckten heftig zusammen. Im nächsten Augenblicke trat eine Ordnonanz ein und meldete, der Minister Vicuna wünsche Señor Ramirez im Stadthause zu sprechen. Anfangs zögerte Alfredo, dem Rufe Folge zu leisten, bis er sich plötzlich aufraffte und rasch das Zimmer verließ.

Draußen ahmete er tief auf. Nun war ihm die Tragödie in seiner Familie zur Gewißheit geworden, an die zu glauben sein Herz sich seither noch gestraubt hatte. Aber nachdem die erste furchtbare Erregung abgelenkt worden war, wirkte die Gewißheit fast als eine Wohlthat im Vergleich zu den vorhergegangenen verzehrenden Zweifeln. Nun zu Balmaceda, wohin ihn seine Staatsbürgerpflicht rief!

In Wahrheit redete er es sich nur ein, daß er aus Pflichttreue der Ordnonanz folge. Wol hatte Alfredo während seiner zehnjährigen Anwesenheit in diesem Lande viel geleistet, brachliegende Silberschätze aufgeschlossen, in Valparaiso ein Bankinstitut gegründet und auf ehrenhafte Weise zur Blüte gebracht, sodas ihm eine Theilnahme an der Entwicklung des Staatswesens sicher zu stand. Aber er war seiner Gesinnung nach ein Spanier geblieben, der sich mit der chilenischen Politik wenig befaßte bis zu der Zeit, da er Manuela als Frau heimführte und darüber seine Liebe zu seinem jüngern Bruder allgemach erkaltete. Perez, eine feurige Natur, hatte bald nach seiner Einwanderung das fremde Land liebgewonnen und war dessen Bürger geworden; daß er außerdem der Angebeteten Alfredo's seine Liebe zuwendete, führte zu einer mehr und mehr sich verschärfenden Gegnerschaft der beiden Brüder, auch in politischer Hinsicht. Weil Perez, wie die große Mehrheit des Volkes, gegen Balmaceda sich auflehnte, darum hauptsächlich stand sein Bruder so entschieden auf der Seite des ehrsüchtigen Generals, obgleich dessen Gewaltthätigkeit ihm längst widerstrebt. Die Congressisten sollten nicht siegen! Jetzt war er bereit, seiner vermeintlichen Ueberzeugung Gut und Leben zu opfern.

So schritt er in Begleitung der Ordnonanz durch die aufgeregte Menge nach dem Stadthause und achtete nicht der grimmigen Blicke, die ihn trafen. „Der Diktator muß fallen; wehe ihm und seinen Parteigängern!“ das war die Losung des Volkes beim Anblick der eben erschossenen Bürger, die vor dem Intendantengebäude auf einen Wagen geladen wurden, um an der Friedhofsmauer beerdigt zu werden. Das der Hinrichtung bewohnende Volk hatte bis zuletzt auf die Begnadigung der angeblichen Verräther gehofft, jetzt zerstreute es sich, von Soldaten und Polizisten zurückgedrängt, zähneknirschend in die nächsten Straßen. Bald darauf war die sonst so lebhaft Handelstadt wieder wie ausgestorben, denn die Einwohner vermieden es, angesichts der forschend ausspähenden Patrouillen und eingedenk der Hinrichtungen der letzten Tage ihre Häuser zu verlassen.

Nur der Hafen war belebt, obwol nicht wie in normalen Zeiten mit schwerbeladenen Handelsfahrzeugen. Stattliche Kriegsschiffsboote waren es, die rasch die Flut durchschnitten, den Verkehr zwischen den auf der Ahe ankern den Geschwadern und der Landungsbrücke an der Muella vermittelnd. Die Stadtbewohner bedauerten es nicht, daß nur eins der zahlreichen Kriegsschiffe, der dem Lande am nächsten liegende Torpedojäger „Synch“, die chilenische Flagge führte, ja sie freuten sich der fremdländischen Machtentfaltung, die doch eine Beschlebung Valparaisos durch die Congressistenflotte und ernste Ruhestörungen innerhalb der Stadtmauern verhindern konnte. Mit besonderem Vertrauen blickte man auf das aus der Kreuzerfregatte Leipzig und den Kreuzercorvetten Alexandrine und Sophie bestehende deutsche Geschwader, von dessen Befehlshaber Admiral Valois verlautete, daß er entschlossen sei, im Nothfalle thatkräftig in die Ereignisse einzugreifen.

Dieser Nothfall trat rascher ein als gedacht. Ferner Geschützdonner, der aus dem Innern des Landes über die Höhen herüberhallte, bestätigte die Nachricht von dem siegreichen Vordringen der Congressistenarmee und zeugte von der Heftigkeit des bei Placilla entbrannten Entscheidungskampfes. Mit banger Sorge erwartete man den Ausgang der Schlacht, bis am Morgen des 28. August führerlose Abtheilungen der Truppen Balmaceda's flüchtend in die Stadt eindringen, bereit zu Gewaltthat und Plünderung. Kam jetzt keine fremde Hilfe, dann war Valparaiso, „das paradiesische Thal“, nach wenigen Stunden vielleicht eine ausgeraubte, rauchende Einöde.

Manuela Ramirez erfuhr nur wenig von dem, was geschah, denn ihr Gatte hatte seit jener Scene im Kinderzimmer nicht wieder ihre Nähe gesucht, und die Dienerschaft wurde abgewiesen, wenn sie kam, um Neuigkeiten zu berichten. Die junge Frau wollte allein sein mit ihren Gedanken; hatten doch die letzten Worte ihres Gatten blitzartig das Dunkel erhellt, das ihren Ehehimmel trübte, und das sie seither vergeblich zu durchdringen gesucht hatte. Eifersucht! Nie war ihr in den Sinn gekommen, daß die Entscheidung über ihre Hand zwei sich innig liebende Brüder verfeinden könne. Als die Tochter einer hochstehenden Familie der Landeshauptstadt — den Stern von Santiago nannte man sie — viel umworben und gefeiert, hatte sie auch die Huldigungen des jungen Perez als selbstverständlich hingenommen. Er war erst kürzlich eingewandert, und aus seinen Reden klang gar oft das Lob seines Bruders, auf dessen Ruf er nach Chile gekommen war, und der ihn in echt

brüderlichem Sinn sogleich zum Theilhaber seiner großartigen Unternehmungen gemacht hatte. Als er auf einem Corso diesen ältern Bruder ihr zugeführt hatte und Alfredo in der Folge oft ihre Nähe suchte, da eroberte dessen besonnenes, in sich abgeschlossenes Wesen ihr bis dahin freies Herz, und sie folgte ihm freudig in das von den beiden Brüdern in Valparaiso bewohnte Haus. Bei ihrem Einzuge war Perez abwesend; erst nach mehreren Wochen kehrte er ernster und bleicher als zuvor aus dem Districte Caracoles heim. Alfredo war an jenem Tage etwas geschäftlichen Verlebens halber verstimmt, und auch sie fühlte sich infolgedessen bedrückt, daher begrüßte sie den Ankömmling, der wol bald für eine wieder heitere Stimmung sorgte, doppelt herzlich. Als Perez auf ihre theilnehmende Frage, ob er denn krank gewesen sei, kurz antwortete: „Die Luft in den Minen ist schlecht,“ äußerte sie tröstend: „Hier ist sie um so besser, und ich will dich so gut pflegen, daß du bald wieder gesund und munter sein wirst; nicht wahr, Alfredo?“ Aber statt eines zustimmenden Lächelns ihres Gemahls, das sie, sich umkehrend, erwartet, hatte sie einen finstern, fast feindseligen Blick bemerkt, der auf ihr und Perez ruhte. Sie hatte sich diese Wahrnehmung so wenig zu deuten gewußt, wie sie einen Grund für die immer strengere Zurückhaltung der beiden Brüder fand; andererseits vermochte selbst die Geburt ihres Töchterchens nicht, der zunehmenden Entfremdung der Ehegatten Einhalt zu thun. Perez ging oft und lange auf Reisen; weilte er in ihrer Nähe, dann schien er immer mit sich selbst zu kämpfen; in diesem Augenblicke hatte er warme Blicke und Worte für seine Schwägerin, im nächsten zwang er sich merklich, kühl zu sein, wie sich die Brüder stets begegneten. Später glaubte sie, die Politik entzweie die beiden, nun aber war ihr klar, daß die Eifersucht ihre politische Gegnerschaft bis zum Neuesten verschärft hatte. Und welche Früchte konnte dieser Hader noch zeitigen! Bei der in der Stadt herrschenden Aufregung kam es leicht zum Straßenkampf, und wenn Perez noch lebte, was ja immerhin möglich war, dann stand er vielleicht morgen schon mit gezücktem Schwert dem eigenen Bruder gegenüber. Ihre durch die Seelenqualen der letzten Tage zerrütteten Nerven ließen sie offenen Auges von einem erbitterten Bruderkampf träumen, und verwirrend barg sie ihr Gesicht in die Polster des Divans, als könne sie damit dem Anblick der furchtbaren Bilder enttrinnen, die ihrem geistigen Auge vorschwebten. Um das schreckliche Wahngemälde zu vervollständigen, klammerte sich Carmen weinend an die Mutter an, während von dem Intendantenplatz herauf wildes Stimmengewirr tönte.

Das Geräusch hastiger Männer Schritte ließ sie emporfahren; Alfredo trat ein. Er erschien noch finsterner als sonst, und seine Hände, in denen er zwei gleichgroße Ledertäschchen hielt, zitterten merklich.

„Balmaceda ist geschlagen, sein Heer zersprengt!“ stieß er noch ganz außer Athem hervor. „Intendant Viel hat den deutschen Admiral gebeten, die Uebergabe der Stadt zu vermitteln und den Böbel im Zaume zu halten, aber die Minister — ich begreife sie nicht! — die Minister wollen nichts von einer Uebergabe wissen, obgleich das Volk sie fordert.“

„Horch, wie der Böbel tobt!“ fuhr er nach einer Pause fort, während welcher die Rufe Viva oposicion! — Abajo el gobierno! laut wurden. „Ich muß ins Stadthaus, unnützes Muttergeschrei verhindern helfen. Hier“ — er reichte ihr eins der beiden Ledertäschchen — „nimm dies, Manuela; es ist die Hälfte meines flüssigen Vermögens, und du kannst mit dem Kinde sorglos davon leben, wenn ich nicht wiederkehren sollte. Ihr selbst werdet nicht in Gefahr kommen; Perez steht ja bei den Siegern gut angeschrieben.“

Nach den letzten bitteren Worten küßte er sein Kind und wollte hinausgehen. Aber Manuela warf sich ihm in den Weg.

„Alfredo!“ beschwor sie ihn, seinen Arm umklammernd. „Es ist vielleicht ein Abschied fürs Leben, darum laß uns so nicht scheiden, nicht so! Du mußt mich hören; in wenigen Worten will ich“ —

Erneuter Lärm der aufgeregten Volksmassen unterbrach sie. Alfredo riß sich los und strebte der Thür zu; da kehrte er sich, wie einer plötzlichen Eingebung folgend, noch einmal um. Manuela fühlte sich von seinen Armen umschlungen, und ein heißer Kuß brannte auf ihrer Stirn. Im nächsten Augenblick fiel hinter ihm die Thür ins Schloß.

Dann stand sie zitternd am Fenster und sah ihn sich durch die immer dichter werdenden Volksmassen bis zu dem Militärcordon durchdrängen, der den Intendantenplatz umschloß. Die Soldaten ließen ihn passiren, und stolzen Schrittes näherte er sich einer vor dem Stadthause rathhaltenden Männergruppe. Neben hohen chilenischen Offizieren standen dort die Minister Balmaceda's, der Intendant Viel, der deutsche und der spanische Consul, die sich alle schon vor der Gemahlin des reichen Bankiers Ramirez bei Festlichkeiten und auf der Promenade verneigt hatten; die beiden fremden Herren in Marine-Uniform mußten der deutsche Admiral mit dem französischen Namen sein und sein Adjutant.

Mit ängstlicher Spannung beobachtete die junge Frau das lebhaft hin- und herreden in der Gruppe, das offenbar zu keiner Einigung führte, da sich der Stadtcommandant mit Alfredo und den einheimischen Herren in das Innere des Stadthauses zurückzog, während die Vertreter der fremden Mächte in der Nähe der beiden Mitrailleusen stehen blieben, die vor dem Hauptportal aufgeföhren waren.

Den Mündungen der Geschütze gegenüber drängte das Volk, ungestüm die sofortige Unterwerfung der Stadt unter

den Willen der Sieger fordernd, gegen die Postenfette vor. „Viva oposicion! Abajo el gobierno!“ erscholl es lauter und lauter, man suchte die Soldaten zur Seite zu stoßen und drohte die Intendanz zu stürmen.

Dies zu verhindern, schritt der deutsche Admiral an der Spitze der übrigen fremden Offiziere und Consuln nach der Mündung der Calle Serrano und ließ die Lärmenden durch den Secretär des deutschen Consulats zur Ruhe ermahnen. Als die Leute hörten, die Uebergabe werde in kurzem vollzogen werden, brach ein wahrer Beifallssturm los; „Vivan los Alemanes!“ (Hoch die Deutschen!) rief eine Stimme, und hundert andere fielen ein: „Vivan! vivan!“

Plötzlich zuckte Manuela zusammen; der augenscheinlich am Kopfe verwundete Jüngling in der vordersten Volksreihe, der den Hochruf zuerst erhob, war Perez, ihr Schwager! Als er ihr strahlenden Auges zuwinkte, fühlte sie eine heiße Röthe in ihrem Gesicht aufsteigen, und rasch wendete sie den Blick. Dabei streiften ihre Augen die Hauptfront des Stadthauses, und — mit einem leisen Aufschrei trat sie ins Zimmer zurück — dort drüben am Fenster des großen Sitzungsaales stand zwischen dem Intendanten und dem Minister Vicuna ihr Gatte, der ohne Zweifel seinen Bruder, dessen feurigen Gruß und ihr Erröthen bemerkt hatte. Im Nu schwebte ihr wieder die so oft geträumte Schreckensscene vor, aber diesmal war, was sie hörte und sagte, kein Scheinproduct ihres überreizten Hirns. „Feuer!“ ertönte aus dem Fenster drüben ein Befehl. Noch einmal vortretend, sah sie nur noch Alfredo allein dastehen, sah, wie er sich hinunterbeugte, wie die Artilleristen die Leine ergriffen —

„Brudermord!“ schrie sie auf, und rasch schwanden ihr die Sinne.

Ede und trostlos erschien ihr die Welt, als die auf Carmen's Hilfegeheiß herbeigeeilte Dienerschaft sie ins Leben zurückrief. Stumpf blickte sie vor sich nieder, selbst die Thränen ihres Kindes rührten sie nicht, und auch den Berichten ihrer Jose gegenüber verhielt sie sich anfangs völlig theilnahmslos. Aber das zungenfertige Halbblutmädchen begann, um die Herrin aus ihrer Schwermuth aufzurütteln, immer wieder von neuem, und endlich hörte ihr Manuela dennoch zu:

„Die Stadt ist übergeben, Señora; jetzt darf man sich ja freuen darüber, seit es vorbei ist mit Balmaceda! Fast hätte es noch ein neues Blutbad gegeben da unten, denn die Soldaten wollten schon mit Kanonen aufs Volk schießen, da sprangen die Deutschen hinzu und — bei Gott, sie haben Muth — stellten sich vor die Mündungen der Geschütze. Dann kamen del Canto's Abgesandte vor's Stadthaus, zwei graubärtige Offiziere und ein blutjunger Fähnrich, der den General Barboja zusammenhieb, wie die Leute sagen. Die haben zum Intendanten gesagt: Wenn ihr die Stadt nicht sofort übergebt, werdet ihr alle gehängt! und jetzt — hören Sie den Jubel, Señora? Die Sieger ziehen ein, die Congressisten! Vivan! vivan!“

Jubelnd eilte die Jose hinaus, als wolle sie den Siegern von Placilla direct in die Arme stürzen; die andern Bediensteten folgten ihr. Die guten Leute dachten nicht daran, daß ihre Begeisterung für die Sache der Opposition ihre Herrin, deren Gemahl doch auf der andern Seite stand, kränken könnte, ja sie glaubten offenbar, die Señora, die ihre Sympathie für die Congresspartei nie verleugnet hatte, theile ihre Gefühle. Jedenfalls ahnten sie nicht, in welch todtraurigem Gemüthszustand sie die Arme zurückließen, der noch immer die entsetzliche Scene von vorhin vor Augen schwebte.

Lange vergeblich nach Fassung ringend, schreckte Manuela bei dem Klang lauter Commandoworte plötzlich auf und trat wieder ans Fenster. Ja, das waren Congressstruppen, die dort unten aufmarschirten; einer der Offiziere faßte das Haus Ramirez scharf ins Auge. Da befahl sie die Angst, man würde nicht allein an den Parteigängern Balmaceda's, sondern auch an deren Angehörigen Mache üben, und der Gedanke an eine schleunige Flucht durchzuckte sie. Für die eigene Person, die den Zankapfel zweier Brüder bildete, bangte sie nicht, aber ihr Kind sollte nicht von den Händen erbarmungsloser Blünderer auf die Straße gestoßen werden. Fort von hier also, fort zu den Deutschen, die so mannhaft auftraten, auf ein Schiff, wenn es sein mußte; nur fort!

Die Nothlage ließ sie ihre Willenskraft wiederfinden. Nachdem sie die Geldtasche zu sich gesteckt hatte, setzte sie Carmen ein Hütlein auf und warf ihre Mantilla über. Am Spiegel vorübergehend, erinnerte sie ein zufälliger Seitenblick, daß der Spitzenüberwurf für eine Flüchtige zu kostbar sei, darum hing sie ihn in die Gefindegarderobe und nahm dagegen den Manto des mit der übrigen Dienerschaft auf die Straße gelaufenen Kinder Mädchens. Dieses konnte mit dem Tausche zufrieden sein, und Manuela brauchte ein rasches Erkannntwerden nicht zu fürchten, solange das schwarze, faltenreiche Kleidungsstück ihre Gestalt umhüllte.

Juan, der alte Kutscher, erkannte sie freilich dennoch, als sie mit Carmen auf dem Arm den Hof überschritt, um durch eine Hinterpforte die Straße zu betreten. Da er die Gebieterin im Manto erblickte, den für gewöhnlich nur Frauen der niederen Klassen, beim Kirchgang jedoch auch vornehme Damen tragen, glaubte er, sie wolle in eine benachbarte Kirche oder Kapelle gehen, um für ihren Gatten zu beten, und tröstete sie mit den Worten: „Der Herr ist in Sicherheit, Señora. Ich sah ihn vorhin an der Muella in ein Boot springen und nach dem „Lynch“ fahren, der wol bald abdampfen wird.“

Manuela nickte und eilte weiter. Instinctiv schlug sie den Weg nach dem Hafen ein, wo sie zuerst eine Freistatt zu finden hoffte. Daß sie an jeder Straßenecke dichte Menschengruppen durchbrechen mußte, kimmerte sie wenig, zumal die Leute auf ihre Bitte hin gern zur Seite traten, denn der Chilene erweist sich dem schwachen Geschlecht gegenüber stets ritterlich, und außerdem mochte man einsehen, daß die bleiche Frau mit dem ängstlich dreinblickenden Kinde sich nicht aus Neugierde hier

befand. Aber weiterhin war es bald nicht mehr möglich, durchzukommen; stauten sich doch die Volksmassen am Kai unten derart, daß die Menschen buchstäblich Schulter an Schulter standen, soweit das Auge reichte. Alle sahen gespannt nach dem im Hafen ankommenden „Lynch“ hinüber, wetterten und tobten, weil das der Partei Balmaceda's angehörende Schiff noch immer nicht die Flagge strich, und einige bewaffnete Civilisten schossen sogar ihre Gewehre auf das Fahrzeug ab.

Ein in die Menge einschlagender Blitzstrahl hätte keine größere Panik verursachen können als die Antwort des „Lynch“. Raum fand die ihm geltenden Büchenschüsse verhallt, da krachte eine Gewehrfalbe an Bord, das schwere Buggeschütz öffnete seinen Feuerchlund, und zischend durchschneiden die Geschosse die Luft. Entsetzt weichen die vordersten Volksreihen zurück, den Widerstand der geschlüchter Stehenden gewaltfam brechend, einerlei ob die Unglücklichen in der Mitte den furchtbaren Druck aushalten oder nicht. Hier werden einzelne förmlich emporgehoben und von der Menge getragen, dort wogt der Menschenstrom über einen zu Boden getretenen Mann hinweg — ringsum Angstschreie, halbersticte Hülfserufe.

Mitten drin in dem unentwirrbaren Knäuel steht eine Frau eingekleidet; Manuela ist's, die, um ihr Kind zu retten, es so hoch, als sie zu reichen vermag, über die Köpfe der Umstehenden emporhält. Da ihr keine Hand zur Abwehr freibleibt, wirkt die von allen Seiten gegen sie andrängende Gewalt unabgeschwächt auf ihren Körper, sodas ihr der Athem benommen wird und sie nicht einmal mehr um Hülfe schreien kann. Das ihr zu Kopf steigende Blut läßt sie durch einen blutrothen Schleier gräßliche Bilder sehen: zerfleischte menschliche Körper und ihren Gatten, der von dem „Lynch“ aus nun auch Frau und Kind zu vernichten trachtet. Jetzt — es erscheint unmöglich, und dennoch geschieht es — schiebt sich ein Keil in die dichtgebrängte Menge, die Vertreter der fremden Mächte, ihnen voran der deutsche Admiral, brechen sich nach dem Hafen Bahn, um der Lynchbesatzung Einhalt zu gebieten. Und als hinter ihnen die Menschenwogen wieder zusammenschlagen, schaffen die Congressstruppen von der Stadtseite her Raum, indem sie Glied um Glied aus der Kienkette herausreißen. Bald verstummt auch der Geschützdonner, und die größte Gefahr ist beseitigt.

Manuela rettete sich und ihr Kind aus der Brandung der Menschenflut auf die Freitreppe eines Geschäftshauses, wo sie den Hafen und die Rhede übersehen konnte. An der Landungsbrücke schiffen sich gerade die fremden Friedensstifter ein, um nach dem „Lynch“ zu fahren, aber die erbitterten Eingeborenen kamen ihnen zuvor; sie bemächtigten sich der an der Muella liegenden Boote, und unter dem Wuthgeheul der Injassen näherte sich die Flottille dem verhassten Torpedojäger. Die Besatzung des „Lynch“ sollte gelochet werden; das mochte sie erkannt haben, denn die Seeleute sprangen entsetzt über Bord, ihr Heil in der Flucht suchend. Eine wilde Jagd begann, unbarmherzig schlugen und stachen die Verfolger mit Rudern und Bootshaken auf die Schwimmer ein, die durch Untertauchen und Aufbieten all ihrer Kräfte den Wüthenden zu entrinnen suchten.

Beim Verlassen ihrer Wohnung war die unglückliche Manuela überzeugt gewesen, daß nur der Tod süßen könne, was Alfredo verschuldet hatte, angesichts dieser rasenden Menschenhege aber erbehte sie vor dem Gedanken an ein solches Schicksal. Hatte sie vorher geglaubt, sich von ihrem Manne loslösen zu müssen, jetzt fühlte sie, daß sie noch mit jeder Faser ihres Herzens an ihm hing, daß sie ihn inniger liebte, als ihr jemals bewußt gewesen war.

Mit verhaltenem Athem und weitgeöffneten Augen beobachtete sie das furchtbare Schauspiel, bis Carmen's Jammern ihre Aufmerksamkeit ablenkte. Das Kind verlangte nach Nahrung und Ruhe, und den Hunger des unschuldigen kleinen Wesens zu stillen, war ihre erste Pflicht. „Die Deutschen haben die Cerros Alegre und Conception besetzt“, hatte sie vorhin in dem Gewühl einen Mann sagen hören; dorthin, nach dem deutschen Viertel, wo sie bei einer befreundeten Familie Aufnahme und Mitgefühl zu finden sicher war, strebte sie also. Der Weg war freilich ein ziemlich weiter, und die ungewohnte Last, die sie trug, machte ihn für sie mühsam und beschwerlich, zumal heute weder Pferdebahnenwagen den Verkehr vermittelten, noch die Drahtseilbahn es den Fußgängern ersparte, die steilen Cerros zu erklimmen.

Die starkbelebte, jetzt bei einbrechender Dunkelheit bereits taghell erleuchtete Calle Esmeralda, Valparaisos vornehmste Straße, meidend, erreichte sie den Victoriaplatz, wo amerikanische Marinetruppen ihr Consulat bewachten, und endlich stand sie vor den Doppelposten am Eingang des deutschen Viertels. Kurz darauf befanden sich Mutter und Kind in der wohlthuenden Pflege theilnehmender Herzen.

Ruhe aber fand Manuela nicht, und während Carmen längst schlummerte, stand sie noch um Mitternacht auf der Veranda, blickte thränenden Auges zu dem Sternbild des Kreuzes empor und dann auf die vor Beschiesung und Blinderung gnädig behütete Stadt hinab, in deren Straßen zahlreiche Wachtfeuer brannten. Daß der Widerschein desjenigen, das die deutschen Matrosen an der nahen Gartenmauer angezündet hatten, ihre Gestalt hell beleuchtete, daran dachte sie nicht, und darum erschrak sie doppelt, als plötzlich ein Mann auf die Veranda zuschritt. Ein leiser Aufschrei entfuhr ihren Lippen; an der fast überhulanten Gestalt des Nahenden und der weißen Binde, die seinen Kopf umwand, hatte sie Perez erkannt.

„Manuela! — O, daß ich dich endlich finde! Ist Carmencita auch wohlbehalten? — In welcher namenlosen Angst hat mich euere Flucht versetzt!“

„Du sollst mich nicht suchen, Perez; versprich mir, es nie wieder zu thun!“ unterbrach sie ihn hastig.

Ein wehmüthiger Zug lagerte sich auf seinem Gesicht, als

er fragte: „Fürchtest du dich vor mir? Alfredo selbst wünschte, daß ich nach dir forsche.“

„Alfredo? Er lebt?“

„Ja, er ist mit andern Flüchtlingen vom „Lynch“ durch Boote des deutschen Geschwaders gerettet worden und vorläufig dort in Sicherheit. Er fragte den Offizier, der kam, um seine und seiner Parteigenossen Auslieferung zu verlangen, ob ich in der Stadt anwesend sei, und empfahl euch meinem Schutz. Willst du morgen mit Carmencita in dein Heim zurückkehren, so wird dich niemand dort belästigen.“

Die junge Frau erhob dankend den Blick zu dem leuchtenden Sternenhimmel. Ihr Gatte gerettet! O daß sie sich in reiner Freude dieser Glücksempfindung hingeben dürfte!

Als Perez einige Augenblicke lang vergeblich auf eine Antwort gewartet hatte, setzte er gewandt seinen Fuß in die starken Ranken der die Veranda umspinnenden Clematis und schwang sich über die Brüstung. „Manuela,“ sagte er, an ihre Seite tretend, mit leiser Stimme, „du scheinst endlich in meiner Seele gelesen zu haben, aber du darfst dennoch mit mir kommen. Das thatenreiche Leben der letzten Wochen hat mir geholfen, das in meinem Gefühl zu überwinden, womit ich an dir und meinem Bruder, dem ich so vieles verdanke, gesündigt habe. Statt der schönsten Tochter des Landes will ich mein Leben fortan dem Lande selbst weihen, für das ich schon geblutet habe. Während meine neunundsiebzig Genossen unter den mörderischen Streichen der Reiter Balmaceda's fielen, entkam ich verwundet und als Landmann verkleidet in die Stadt, und nun will ich mit meiner ganzen Kraft danach streben helfen, daß dein Vaterland in Ruhe und Frieden wieder erblühe.“

Sie reichte ihm die Hand, ihm herzlich und frei ins Auge blickend. „Möge unser schönes Land dir es lohnen, indem es dich nicht nur Befriedigung, sondern auch das Glück finden läßt, das du verdienst. — Doch mich laß hier,“ fuhr sie fort. „Solange Alfredo auf einem deutschen Schiffe weilt, erhalte ich wol am leichtesten durch die Schutztruppe Nachricht von ihm. Aber“ — ihre Mienen zeigten plötzlich wieder den Ausdruck heftiger Seelenangst — „sprichst du nicht vorhin von Auslieferung? Wenn ich bedenke, daß er sich auf dem „Lynch“ befand, während von dem Schiffe aus auf das Volk geschossen wurde“ —

„Ueber das Volk hinweg,“ verbesserte Perez, „die Schützen trafen nicht und wollten nicht treffen, sondern nur die Menge einschüchtern. — Doch ich höre Schritte nahen; es muß geschieden sein, um deinetwillen. Leb' wohl, Manuela, grüße Carmencita, leb' wohl!“

Ein warmer Händedruck noch, dann sprang er auf die Straße hinab und verschwand, bevor die näherkommende Matrosenpatrouille das Haus erreicht hatte.

Manuela stand unbeweglich. Alfredo lebte, aber das, was sie am schwersten bedrückte, war nicht von ihr genommen. Hatte Perez, um sie zu schonen, nicht daran gerührt, oder hatte er jene Scene vor dem Stadthause weniger genau beobachtet als sie, ihn nicht sich herabbeugen, nicht die drohend gegen ihn erhobenen Fäuste gesehen? Und wie kam Alfredo dazu, sie dem Schutze seines Bruders zu empfehlen, den er doch als vermeintlichen Nebenbuhler so sehr haßte? War sie ihm denn so gleichgültig geworden? oder hatte ihn die Gefahr zur Besinnung gebracht? war seine Eifersucht verfliegen?

Nicht mehr fähig, über diese Fragen klar nachzudenken, trat sie an Carmen's Lager und setzte sich auf den Bettrand. Wie friedlich das schuldlose Kind schlummerte! Leise nahm sie die kleinen Hände in die ihrigen und betete. Da endlich ward sie ruhiger, und indem ihr die zarten Händchen wieder entglitten, schloß der tiefe Schlaf körperlicher und seelischer Ermattung ihre Augen.

Der junge Tag begann mit den alten Sorgen. Die Frage, ob der deutsche Admiral die Flüchtigen ausliefern werde oder nicht, ward zum allgemeinen Tagesgespräch, sodas Manuela durch ihre Gastfreunde oder deren Bedienstete fast stündlich eine andere Nachricht über den Stand der Angelegenheit erfuhr; ein fortwährendes Hangen und Bangen in schwebender Pein. Auch der Marine-Offizier, der sie beim Betreten des deutschen Viertels in französischer Sprache nach ihrem Namen und dem Zweck ihres Hierseins gefragt hatte, und den sie, als er im Laufe des Tages am Hause vorüberging, von der Veranda aus ansprach, vermochte sie nicht zu trösten. Er sagte nur: „Das Schicksal der Herren wird in Berlin entschieden, nicht hier. Befiehlt unser Kaiser, auf der Nichtauslieferung zu beharren, dann lassen wir uns eher Mann für Mann in Stücke hauen, als daß wir dulden, daß dem Geringsten unserer Schutzbefohlenen ein Haar gekrümmt werde.“

„Sonderbare Leute die Deutschen!“ flüsterte sie, dem Weitergehenden nachblickend. Die Tochter der Neuen Welt wußte eben nichts von der Treue zu einem angestammten Herrscherhause, jener sichersten Stütze des Staates; aber die Festigkeit, mit der diese Fremden zwischen oder vielmehr über den hier sich befendenden Parteien standen, erfüllte sie mit Bewunderung. Solange diese bärtigen Nordländer ihren Gatten schützten, brauchte ihr in der That nicht um sein Leben zu hangen.

Aber hatte er nicht selbst diesen Schutz verwirkt? und wenn er der Rache seiner Feinde entging, konnte, durfte sie ihn denn weiter lieben?

Noch einmal loderten die Wachtfeuer von den Cerros gen Himmel, noch einmal hallten in den Straßen die schweren Schritte der Nachpatrouillen wider. Bei Tagesanbruch — die Thüren und Fensterläden der meisten Häuser waren noch geschlossen — ertönte ein Hornsignal, und Manuela sah Offiziere und Mannschaften in voller Marschausrüstung dem nahen Plage zuweilen, wo Kapitän zur See Köllner, dessen Oberbefehl auch die gelandeten englischen Marinetruppen unterstanden, sie mit seinem Adjutanten erwartete. Was war geschehen? zog man etwa die Schutztruppe zurück, weil man alle Streikräfte zur Vertheidigung der von den Congressisten bedrohten Schiffe brauchte?

Da sah sie den Offizier, den sie gestern angesprochen hatte, mit einem Briefe in der Hand auf das Haus zuschreiten. Er erkannte sie und grüßte; rasch öffnete sie das Fenster.

„Grüß von Ihrem Herrn Gemahl, Madame! Daß Sie der Sorge um sein Leben endlich entbunden sind, freut mich um so mehr, als er, wie inzwischen erwiesen wurde, alles aufbot, den Intendanten und Vicuna von ihrem verzweifelten Vorhaben, auf das Volk feuern zu lassen, zurückzuhalten. Da die Ordnung wiederhergestellt ist, kehren wir an Bord zurück. Leben Sie wohl, Madame!“

Während der Offizier sich eilig entfernte, blickte ihm Manuela wie verzaubert nach. Sie hörte noch immer die Worte in ihrem Innern nachklingen, daß ihr Gatte das Niedererschließen des Volkes verhindert habe. Ihr ward so hell und frei, und sie drückte den Brief in ihrer Hand an Herz und Lippe, bevor sie ihn, noch bebend, erbrach. Sie las:

„Geliebte Manuela. Der Deutsche Kaiser hat das ersehnte Machtwort gesprochen; wir werden nicht ausgeliefert! Vor einer Stunde traf auf die telegraphische Anfrage des Admirals der Weidheid ein, daß wir in Callao, also auf neutralem Boden, gelandet werden sollen; von dort werde ich nach Spanien zurückkehren. Perez soll meine gesammte unbewegliche Habe erhalten; er ist ja schuldlos daran, daß Ihr Cuere Herzen zu spät verstehen lerntet.“

Manuela, mir winkt im Mutterlande ein neues Leben, und ich frage Dich von neuem, ob Du mir folgen willst. Ich weiß, auch ohne das Gebot unserer Kirche würde Dein Gefühl, wie das meine, sich der Lösung unserer Ehe widersetzen; im Besitze Carmencitta's wirst Du Dich glücklich fühlen, und ich werde mich zu beschleiden lernen, wenn ich Deine Liebe nicht erringen kann.

So laß unser Kind seine Eltern in treuer Freundschaft verbunden sehen, und führe es zu

Deinem Alfredo.“

Manuela ließ den eilig geschriebenen Brief sinken. Dieser edle Mann; wieviel hatte sie ihm abzubitten! Dank dem Himmel und seinen Werkzeugen, daß es ihr vergönnt sein sollte, ihm zu zeigen, wie sie sein eigen war von ganzem Herzen!

Der Trommelschlag der abziehenden Schutztruppe und die Hockrufe der auf die Straße eilenden Beschützten schreckten sie auf; gleichzeitig erwachte Carmen und rief nach der Mutter. Da eilte die Beglückte an das Lager ihres Kindes, trug die Kleine ans Fenster und rief, den Scheidenden zuwinkend, aus überseligem Herzen:

„Vivan los Alemanes!“

Moden.

Blumenfransen. — Als reizende Neuheit zur Ausschmückung der Ballkleider erwähnen wir die verschiedenartigen, leicht und zart gearbeiteten Blumenfransen, mit denen man heuer in Paris diese Kleider garnirt. Theils bestehen sie bloß aus den Blütenblättern größerer Blumen und machen in diesem Falle mehr den Eindruck einer zierlich geträufelten Rüsche, theils aber gleichen sie, aus hängenden Blumen oder Knospen hergestellt, wirklich einer lustigen Franse. Von ersterer Art eignen sich breite weiße Atlasbänder, am oberen und unteren Rande dicht mit weißen Chrysanthemumblättern eingefäkt, vorzugsweise gut zum Besatz der weißen Gaze- und Tüllkleider; in den eigentlichen Franzen war das Schönste, was wir sahen, eine solche aus hängenden seidenen Crocusblüthen von allen bei den Crocus vorkommenden Farben, die ein Kleid von blassstem Nilgrün umgab. Auch die bunten wohlriechenden Widen und die graziösen Fuchsinen werden gern hierzu verwendet und ebenso Rosenknospen, die halb aufgeblüht sind, während man vollerbblühte blaurothe Rosen ohne Blätter zu dichten Rüschen um den Saum von weißen Bengalinekleidern und den Ausschnitt der Taille benutzte.

Toiletten für kleinere Gesellschaften, Concerte, Bälle und dergleichen Gelegenheiten. — Die Abbildungen von geeigneten Anzügen für kleinere Gesellschaften und Tanzveranstaltungen werden vielen Leserinnen gewiß sehr willkommen sein. Fig. 1 stellt ein mehr einfaches, aber sehr geschmackvolles Kleid für ein junges Mädchen dar und besteht aus marineblauer Bengaline mit einem Streifenmuster von gelblichen Muschen oder länglichen Tupfen. Das Vorderteil des Rockes ist nach oben leicht drapirt, während die fächerförmig gehaltenen Hinterbahnen ein wenig aufschleppen. Den Auspuß der runden, faltigen Taille bildet ein viereckiger, mit Spitzen eingefakter Koller aus gelblichweißer Guipure; eine blaue Moirébandschärpe läuft um die Taille und fällt rückwärts in einer Schleife mit halblangen Enden über den Rock; die bauschigen Ärmel endigen in anschließenden hohen Guipurestulpen. — Das gleichfalls für junge Mädchen bestimmte, für eine Abendgesellschaft passende Kleid Fig. 2 ist aus blaurother Bengaline gefertigt und mit weißen Tüllspitzen verziert. Der vorn glatte, rückwärts faltige, leicht aufschleppende Rock ist

als Schärpe herabfällt. Den oberen Theil der Taille bedeckt in Form eines Kollers weiße Tüllspitze, die auch als breiter Bolant die um die Schultern laufende Berthe darstellt. Die feulenförmig gebauschten



Fig. 2. Blaurothe Bengalinekleid mit Spitzenbesatz.



Fig. 3. Heliotropfarbiges Seidenkleid mit Spitzen und Sammtbandbesatz.



Fig. 4. Ballkleid aus strohgelbem Atlas. Toiletten für kleinere Gesellschaften, Concerte, Bälle etc.

Spitzen überzogene und mit Sammtband besetzte Unterärmel zu. Als Schmuck der Frisur dient eine recht angebrachte Sammtrosette. — Fig. 4 stellt ein für eine junge Frau bestimmtes Ballkleid aus

strohgelbem Atlas dar, dessen rückwärts mit einer kurzen Schleppe verlebener Rock am Vorderteil mit bogenförmigen Gürteln von gelben Chrysanthemengarnirt ist. Die faltige, von einem Gürtel umgebene Taille ist um den runden Ausschnitt mit einer faltig gereihten weißen Spitzenberthe eingefäkt, wobei auf der rechten Schulter ein Blumenzweig mittels einer Bandschleife befestigt ist.



Fig. 5. Ballkleid aus rosa Tüll mit Silberbustchen und Rosengarnitur.

Das Ballkleid Fig. 5 besteht aus einem Unterkleid von blaurother Seide, dessen Hinterbahnen eine kleine Schleppe bilden, während die Vorder- und Seitentheile mit rothem, silbergetupstem Tüll überzogen und über dem Saum sowie oben an der linken Seite mit Rosenguirlanden geschmückt sind. Um die Taille schlingt sich ein breiter Gürtel aus blaurother Atlasband, der rückwärts in einer Schleife mit langen Enden auf den Rock fällt; den viereckigen Ausschnitt umfäumt eine Rosenguirlande, die kurzen Puffärmel bleiben ohne allen Ausschnitt.

Preisgekürnte Toilette. — Eine Modenzeitung in London hatte unlängst ein Preisauschreiben für Zeichnungen eigener Erfindung von einer besonders geschmackvollen Toilette veranstaltet. Als Siegerin aus dem Wettbewerb ist Lady Victoria Blackwood, die jüngste Tochter des neuernannten englischen Botschafters in Paris, Lord Dufferin, hervorgegangen, und zwar mit der Skizze einer reizenden Fünftheer-Toilette. Der Preis bestand in einem Exemplar dieses Anzuges, der von der elegantesten Schneiderin Londons angefertigt wurde.

Schuhe und Strümpfe für den Ballanzug. — Man trägt heuer zu den hellfarbigen Balltoiletten nicht mehr schwarzseidene Strümpfe und schwarze Lacklederschuhe, eine Mode, die thatsächlich dem guten Geschmack schnurstracks widersprach, sondern man wählt die durchbrochenen Seidenstrümpfe genau der Farbe der Kleider entsprechend und behält die schwarzen Strümpfe nur für die Strahlen- und Besuchsanzüge bei. Ebenso zeigen die Ballschuhe in zartem Leder die Farbe der Toilette, und der schwarze Lacklederschuh kommt nur bei solchen Gelegenheiten zur Verwendung, wo es sich um ein Diner, eine musikalische oder theatrale Abendgesellschaft handelt und das Tanzen bloße Nebensache ist.

Neuerung beim Reiten. — Wie es scheint, haben nach langem Hin- und Herstreiten die Anhängerinnen des Reiterreitens nach Männerart unter den vornehmen Liebhaberinnen des Reitsports in England mit ihrer allerdings bei weitem mehr Sicherheit bietenden, aber freilich auch weniger graziösen und decenten Methode schließlich doch den Sieg davongetragen. Wenigstens berichten die Zeitungen, daß die neueste Mode bei den Damen der englischen Aristokratie darin bestehe, nicht mehr seitwärts, sondern nach Männerweise gerade nach vorn gerichtet zu Pferde zu sitzen. Zuerst sah man im Bois de Boulogne zu Paris vereinzelt Amazonen diese Mode angeben, dann folgten ihr die amerikanischen Damen in Paris, Newyork und London, und nach längerem Zögern entschlossen sich auch die prüder englischen Damen dazu, vielleicht um ihre führende Rolle im Gebiet des weiblichen Sports nicht aufs Spiel zu setzen. Natürlich gehört dazu auch ein anderes Reiterkostüm, das aus einem halblangen faltigen Rock, verschürzter Jackettaile, kurzen Beinkleidern mit Stulpenstiefeln und einem kleinen Filz hütchen besteht. Man glaubt in London, daß die neue Reitermethode bald überall die alte Art und Weise verdrängt haben werde, doch ist es immerhin fraglich, ob sich dieser Wechsel so schnell vollziehen dürfte.

Die neuesten Menüarten. — Es ist heutzutage geradezu Modefache, daß jeder Gastgeber den Karten, auf denen die Reihenfolge der Speisen verzeichnet ist, die er seinen Gästen bei einem feinen Mittag- oder Abendessen vorzulegen gedenkt, ganz besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Werden sie doch neben jedes Couvert gelegt und nicht allein bei Tafel von Herren und Damen mit Interesse studirt, sondern auch meist noch mit nach Hause genommen und vielleicht gar zur Erinnerung aufbewahrt. Es gibt so vielerlei neue Arten der Verzierung für solche Menüarten, daß es schon einiges Kopfzerbrechen erfordert, eine geschmackvolle Wahl in dieser Beziehung zu treffen. In den conservativen altadeligen Häusern bleibt man noch immer der dicken goldgeränderten Karte treu, deren einziger Schmuck das oben darüber angebrachte Familienwappen bildet. Findet das Diner auf einem Schlosse statt, so besteht die Verzierung allenfalls aus einer gelungenen Abbildung desselben. Weniger aristokratisch, aber sehr einformig erscheinen die Speisefarten, die lediglich mit dem weiß und golden oder auch farblich angeführten Monogramm der Hausherrin oder mit der Aufschrift „Guten Appetit“ versehen werden. Bei weitem ansprechender sind die neuen Menüs mit allerlei hübsch bewegten Figuren, z. B. Gruppen eines Laventennis- oder Croquetspiels oder Bildchen aus der Roccocozeit mit niedlichen Josen, weißgeputerten Schäferinnen und galanten Cavalieren. Ganz sinnig sind andere Karten, welche die Frauen der verschiedenen Länder am Herde beschäftigt zeigen, z. B. eine Engländerin, die eben den Plumbudding in Flammen setzt, eine Türkin mit einer Schüssel Billak, eine theebereitende Chinesin u. s. w. Auerlieb machen sich auch kleine Marinebildchen, Strandscenen aus dem Seebad oder niedliche Gebirgslandschaften mit einer Sennhütte. Nicht so modern sind heuer die mit Früchten oder Amoretten in Rockkostüm verzierten Menüarten, als jüngste und beliebteste Neuheit gilt dagegen die oben in der Mitte oder an der linken Seite angebrachte Miniaturphotographie des Hausherrn oder der Hausfrau, was allerdings nur bei intimen Dinern angemessen erscheint.

Briefwechsel.

Minna in Hamburg. — Wenn Sie wirklich eine regelmäßige Leserin der Modenrubrik unseres Blattes sind, so müssen Sie bemerkt haben, daß wir sehr häufig die Abbildungen neuer Gastrachten mit Beschreibung der Anfertigung bringen. Was Ihnen andern Wunsch betrifft, so besprechen wir Handarbeiten nur für den Fall, daß es sich um irgendeine besonders interessante Neuheit auf diesem Gebiet handelt. Zu Abbildungen und eingehenden Beschreibungen von Handarbeiten fehlt uns jedoch der Raum; auch gibt es für diesen Zweck eine solche Menge guter und wohlfeiler Fach-journale.



Fig. 1. Kleid aus marineblauer Bengaline mit Guipureauspuß. Toiletten für kleinere Gesellschaften, Concerte, Bälle etc.

oberhalb des Saumes mit zwei Reihen Spitzenbesatz umgeben. Die in eine stumpfe Schnebe verlaufende Taille hat einen wiederartigen Auspuß von rosa Moiréband, das auch den Gürtel bildet und hinten

Erkenne Dich selbst! Fragen zur Selbstcharakteristik, beantwortet von namhaften Männern und Frauen der Gegenwart.

XII.*) Ludwig Barnay.

Deine Lieblingsseigenschaften am Manne?	Wahrheit in Klugheit.
Deine Lieblingsseigenschaften am Weibe?	Wirklichkeit.
Deine Lieblingsbeschäftigung?	Alles schaffen.
Deine Idee von Glück?	Krabau.
Welcher Beruf scheint Dir der beste?	Audieren aufbau.
Wer möchtest Du wohl sein, wenn nicht Du?	Sich zu göttlichen.
Wo möchtest Du leben?	In Berlin.
Wann möchtest Du gelebt haben?	Jetzt.
Deine Idee von Unglück?	Arbeit ohne Erfolg.
Dein Hauptcharakterzug?	Genauheit.
Deine Lieblingschriftsteller?	Shakespeare.
Deine Lieblingsmaler und -Bildhauer?	Knauss - Begas.
Deine Lieblingskomponisten?	Beethoven - Mozart.
Deine Lieblingsfarbe und -Blume?	Bordeaux - Margloickchen.
Lieblingshelden in der Geschichte?	Kristus - Columbus - Bismarck.
Lieblingsheldinnen in der Geschichte?	Königin Luise.
Lieblingscharaktere in der Poesie?	—
Deine Lieblingsnamen?	Anna, Jean, Fritz, Marie, meine Tochter, Lolo.
Welche geschichtlichen Charaktere kannst Du nicht leiden?	die Fintastischen Typen.
Welche Fehler würdest Du am ersten entschuldigen?	Unflätigkeit - Zorn.
Deine unüberwindliche Abneigung?	kein unbestimmtes Maß.
Wovor fürchtest Du Dich?	Nur wenn man hinter meine Rücken geht.
Lieblingsspeise und -Trank?	Brühe & Wein.
Dein Temperament?	— ?
Name:	

Ludwig Barnay

XIII. Frida Sonaux-Schanz.

Deine Lieblingsseigenschaften am Manne?	Misau; Jünger; Laboursart.
Deine Lieblingsseigenschaften am Weibe?	Individuum und Geist.
Deine Lieblingsbeschäftigung?	Wirkbau. Leben.
Deine Idee von Glück?	Tropflosigkeit; Klarheit und beständlicher Mensch.
Welcher Beruf scheint Dir der beste?	Fabrikbesitzerin.
Wer möchtest Du wol sein, wenn nicht Du?	—
Wann möchtest Du leben oder gelebt haben?	In der Zeit, als man schrieb: Es ist alles leicht zu haben!
Wo möchtest Du leben?	Übersee in London u. in S. Amerika.
Deine Idee von Unglück?	Das was man nicht empfindet.
Dein Hauptcharakterzug?	— ?
Deine Lieblingschriftsteller?	Populäre. — Grosse. Lucien.
Deine Lieblingsmaler und -Bildhauer?	Fresco, Rafael, Michel Angelo.
Deine Lieblingscomponisten?	Haydn. Chopin.
Deine Lieblingsfarbe und -Blume?	— Lilien.
Lieblingshelden in der Geschichte?	—
Lieblingsheldinnen in der Geschichte?	—
Lieblingscharaktere in der Poesie?	—
Deine Lieblingsnamen?	Maria. Gertrud.
Welche geschichtlichen Charaktere kannst Du nicht leiden?	—
Welche Fehler würdest Du am ersten entschuldigen?	Unwissenheit u. Unvorsichtigkeit.
Deine unüberwindliche Abneigung?	Unwissenheit.
Wovor fürchtest Du Dich?	Unwissenheit zu werden.
Lieblingsspeise und -Trank?	Lebensmittel.
Dein Temperament?	— ?
Dein Motto?	Gott sei mit mir!
Ort und Zeit:	

Leipzig, den 12. März Frida Sonaux-Schanz

*) X und XI s. Illustrierte Zeitung Nr. 2525 vom 21. November 1891.

Verlag von S. S. Weber in Leipzig. Für die Redaktion verantwortlich: Franz Meißig in Leipzig. Druck von S. S. Brodowski in Leipzig.